Oktober 2007

Metal Mirror

... next generation of webzines

www.metal-mirror.de

Interviews ■ CD-Reviews ■ Konzertberichte ■ News ■ Tourdaten ■ Neuerscheinungen ■ Underground

CD-Reviews von Sear Bliss, W.A.S.P., Arch Enemy, Desaster, The Duskfall, Endstille, Gallhammer, Dám, Limbonic Art und viele mehr



Der große Report

Endstille

Interviews



Live-Berichte





...und viele mehr

Neuerungen wohin man blickt

Na? Schon was aufgefallen? Nein, na gut, dann will ich mal vorne anfangen. Wir haben diesen Monat eine ganze Menge Neuerungen im Metal Mirror. Zum einen wurden die Kopfzeilen neu gestaltet und geben nun ein sehr viel schöneres Bild ab. Weiterhin gibt es ab dieser Ausgabe wieder eine monatlich erscheinende Kolumne. Bei dieser behandelt in jeder Ausgabe ein Redakteur ein Thema, das ihn beschäftigt. Ihr seid herzlichst dazu aufgefordert, euer Feedback zu den Themen abzugeben.
Ansonsten wurde unser Modus, das Album des Monats zu bestimmen, geändert. Unter dem Namen „Kreuzfeuer" werden von nun an sieben auserwählte Scheibchen von jedem Redakteur benotet. Die Platte, die am Ende den besten Durchschnitt erzielt, wird Album des Monats.
Weiter im Text...Apropos Text...die Schriftart wurde auch umgestellt.



Weiterhin wird es von nun an weniger Wortlaut-Interviews im Metal Mirror geben, dafür mehr Artikel. Einen Eindruck erhaltet ihr bereits in dieser Ausgabe mit den Artikeln über Scars Of Chaos, Ewig Frost, Limbonic Art, Sear Bliss, FKBC und Svartahrid. Wir haben dieses Mal die 10-Interview-Marke geknackt und präsentieren euch in der Titelstory die deutschen Schwarzheimer Endstille. Den Rest der Ausgabe erkundet ihr am besten selbst. Ich hoffe, sie gefällt euch genau so gut wie mir.

Zum Durchstöbern lädt auch weiterhin unser Foto-Portal ein, das kürzlichst um alle Galerien vergangener Tage aktualisiert wurde.

Extreme Headbanging
Dorian Gorr (Chefredakteur)

O-Ton

>> *Ich habe was zu tun... ich spiele Luftgitarre!* <<
(**Benne**, als Jenny ihn auffordert aufzuräumen,
während er Judas Priests „Jawbreaker" hört.)

Metal Mirror

Impressum

Hubertusstraße 187 - 47798 Krefeld
02151 6452260
contact@metal-mirror.de
www.metal-mirror.de

Chefredakteur und Herausgeber
Dorian Gorr (v.i.S.d.P.)
dorian@metal-mirror.de

© 2007 Metal Mirror
(Ausnahmen gekennzeichnet)

Redaktion

Jennifer Bombeck (Stellvertretung)
jenny@metal-mirror.de

David Dankert
david@metal-mirror.de

Elvis Dolff
elvis@metal-mirror.de

Benjamin Gorr
benjamin@metal-mirror.de

Miriam Görge
miri@metal-mirror.de

2. Editorial
3. Inhalt
4. News
7. Neuerscheinungen
8. Nachgefragt: Fenriz (Darkthrone)
9. Schreibers Stimme
10. Metal Mirror presents
13. Interview: Demonical
14. Interview: Free Key Bit Chess
16. Interview: Ewig Frost
17. Interview: Scars Of Chaos
18. Interview: Sear Bliss
20. Interview: Limbonic Art
22. Titelstory: Endstille
25. Bericht: Up From The Ground 2007
32. Interview: Fall Of The Leafe
33. Interview: Svartahrid
35. Interview: Nomans Land
37. Bild der Ausgabe: Dimmu Borgir
38. Bennes Top 5
39. Underground-Tip:
Sturmprophet / Devastator
40. CD-Reviews: Kreuzfeuer
41. Album des Monats: Desaster
42. CD-Reviews
48. CD-Reviews: Mal wieder reingehört
49. Tourdates
53. Festivaldates
54. Live: Dimmu Borgir + Amon Amarth
55. Live: Unleashing The Beerthirsty
56. Live: Desaster
57. Coming Up Next





We proudly support:
Metalheads
AGAINST
Racism

SAVAGE CIRCUS

Line-Up wieder komplett

(jb) Nach dem plötzlichen Ausstieg des Drummers Thomen Stauch, dürfen sich Savage Circus wieder über ein komplettes Line-Up freuen. Niemand geringeres als Mastermind Mike Terrana wird hinter den Fellen sitzen. Die Band sei sehr froh, Mike mit an Bord zu haben, da er schon bei vielen großartigen Bands aktiv war.

www.savagecircus.de



HATESPHERE

Veränderungen im Line-Up

(jb) Für die dänische Thrash-/Deathkombo war der vergangene Monat nicht gerade einer der Unbeschwertesten. Zuerst verließ Gitarrist Heinz die Band, da ihm das Touren keinen Spaß mehr machte. Die Entscheidung wurde schon vor einiger Zeit gefällt und war für den Rest der Band keine Überraschung. Um so plötzlicher kam dann der Ausstieg des Sängers Jacob Bredahl, der Hatesphere aufgrund von persönlichen Problemen verlassen musste. Er könne nicht mehr all seine Kraft in die Band stecken und müsse deshalb Hatesphere verlassen. Die restlichen Mitglieder wollen jedoch weitermachen und sind schon auf der Suche nach einem passenden Ersatz. Man darf gespannt sein.

www.hatesphere.com



AVANTASIA

Details zum neuen Album

(jb) Mit Roy Khan (Kamelot) und Oliver Hartmann wurden zwei weitere Gastsänger für das kommende Avantasia-Album bestätigt. Das neue Werk, das mit „The Scarecrow" betitelt ist, soll Ende Januar über Nuclear Blast erscheinen. Folgende Gastmusiker werden sich bisher auf dem Silberling verewigen:
Alice Cooper (Vocals)
Amanda Somerville (Vocals)
Bob Catley (Magnum; vocals)
Jorn Lande (ex-Masterplan; Vocals)
Kai Hansen (Gamma Ray; Guitar)
Michael Kiske (ex-Helloween; Vocals)
Oliver Hartmann
Roy Khan (Kamelot; Vocals)
Rudolf Schenker (Scorpions; Guitar)

Und zu guter Letzt die Tracklist:
1. Twisted Mind
2. The Scarecrow
3. Shelter From The Rain
4. Carry Me Over
5. What Kind Of Love
6. Another Angel Down
7. The Toy Master
8. Devil In The Belfry
9. Cry Just A Little
10. I Don't Believe In Your Love
11. Lost In Space



www.tobiassammet.com

STEEL ATTACK

Line-Up Änderungen



(jb) Bei Steel Attack hat es mächtig im Karton gerappelt. Tieftöner Anden Andersson hat sich dazu entschlossen, der Truppe den Rücken zu kehren. Er wurde durch Johan Löfgren (Lack Of Faith) ersetzt. Als ob das nicht genug wäre, haben Tony Elfving (Drums) und Johan Jalonen Penn (Guitar) im August ebenfalls ihre Koffer gepackt. Ihren Posten haben nun Peter Morén und Simon Johansson inne.

www.steelattack.com

NIGHTRAGE

Gitarrist wirft das Handtuch



(jb) Nightrage-Gitarrist Constantine ist aufgrund von *„persönlichen, künstlerischen und unvorhergesehenen finanziellen Gründen*" aus der Band ausgestiegen. Die Show am 22. September auf dem spanischen „Alhama de murcia Festival" war das letzte Mal , dass er mit seiner Combo auf die Bühnenbretter stieg. Des Weiteren steht ein selbstbetiteltes Instrumentaldebüt an, dass der Sechssaiter im Frühjahr '08 auf die Fans loslassen wird.

www.nightrage.com

MAX UND IGOR CAVALERA

Gemeinsame Verschwörung

(jb) Das neue Projekt der beiden Brüder Max und Igor Cavalera schimpft sich Cavalera Conspiracy. Neben den beiden haben sich noch Soulfly-Gitarrist Marc Rizzo und Gojira-Basser Joe Duplantier auf der Scheibe verewigt. Der Silberling stellt die erste Zusammenarbeit der Hauptprotagonisten seit dem '95er „Roots"-Album dar. Der noch unbetitelte Dreher wird voraussichtlich im Februar 2008 auf die Fans losgelassen.

www.roadrun.com/artists/CavaleraConspiracy/

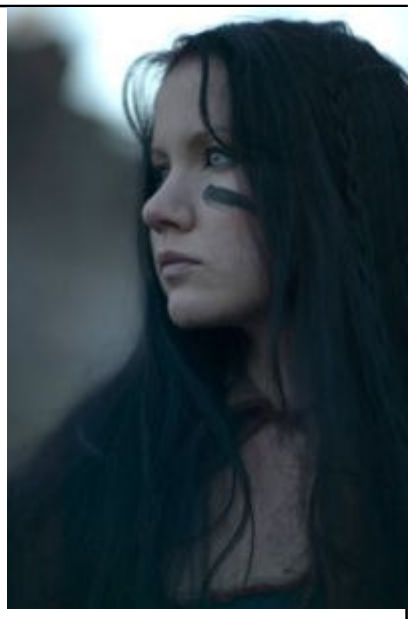


ENSIFERUM

Keyboarderin nicht mehr dabei

(jb) Die finnische Truppe Ensiferum hat sich von ihrer Keyboarderin Meiju Enho getrennt. Als Ersatz konnte die Band Emmi Silvennoinen gewinnen. Er ist seit Anfang des Jahres bei der Truppe und wird der Gruppe als Live- und Sessionkeyboarder zur Verfügung stehen. Hier ein Auszug aus dem Statement: *„I've now reached the moment in my life when I need to stay out of the battle. It's time for somebody else to take my place in Ensiferum. These almost 6 years have been totally unforgettable but also rough. After giving my absolutely 100% to this music, playing and shows I now feel exhausted but happy; it has been worth it. Nevertheless, I feel now it's time for me to head out for new adventures (…)*"

www.ensiferum.com



NEVERMORE

Steve Smyth verlässt die Band

(jb) Der wiedergenesene Gitarrist Steve Smyth hat Nevermore verlassen, um sich fortan neuen Projekten widmen zu können. Mit The Esseness Project wird es in Kürze ein progressives Instrumental-Album geben.
Für Nevermore kommt es derweil knüppeldick, denn neben dem Ausstieg von Smyth, der vorübergehend mit der Hinzunahme von Aushilfsgitarrist Chris Broderick kompensiert wurde, ist zudem auch Bassist Jim Sheppard krankheitsbedingt aktuell nicht mit von der Partie.

www.nevermore.tv



SEPULTURA

In Songwriting-Laune

(jb) Sepultura-Gitarrist Andreas Kisser hat vermeldet, dass die Band nach der Geburt von Jean Dolabellas (Drums) Kind mit dem Songwriting fürs neue Album loslegen will. Die Rehearsels werden in Belo Horizonte über die Bühne gehen. Das letzte Mal hat sich die Truppe zu „Beneath The Remains"-Zeiten (1989) zum Songwriting dort verschanzt. Ferner soll Andreas Soloalbum „Hubris" bis zum Ende des Jahres in trockenen Tüchern sein.

www.sepultura.com



CARCASS

Reunion?



(jb) Die legendären UK-Grind-Deather Carcass haben sich zusammen gefunden und ein wenig geprobt. Mit von der Partie waren Michael Amott (Arch Enemy), Gitarrist und Sänger Bill Steer und ebenso Bassist und Sänger Jeff Walker. Hinter den Drums saß Adrian Erlandson von Arch Enemy. Die Band sollte ursprünglich schon diesen Sommer eine Reunion-Tour machen, aber daraus wurde nichts. Man hofft, nachdem man jüngst die gesamte „Heartwork" gemeinsam spielte, nun irgendwann Shows spielen zu können.

www.www.earache.com/bands/carcass/carcass.html

Newsportal



Täglich aktuelle News gibt es auch online in unserem News-Portal

http://news.metal-mirror.de

Bands, Promoter und Labels können ihre Newsletter an folgende Adresse schicken:

news@metal-mirror.de

Wir behalten uns das Recht vor, News, die nicht unserer Gesinnung entsprechen (musikalisch, politisch,...) nicht zu veröffentlichen.

Rückfragen an

contact@metal-mirror.de



AC/DC - noch unbekannt *(Januar 2008)*
AGNOSTIC FRONT - Warriors *(09.11.2007)*
ALTER BRIDGE - Blackbird *(Herbst 2007)*
ANATHEMA - Everything *(Herbst 2007)*
ALICE COOPER - Along Came A Spider *(Herbst 2007)*
ANTHRAX - noch unbekannt *(27.06.2008)*
ATROCITY - Werk 80 II *(Herbst 2007)*
AVANTASIA - The Scarecrow *(25.01.2008)*
AVENGED SEVENFOLD - Avenged Sevenfold *(26.10.2007)*
AXXIS - Doom Of Destiny *(16.11.2007)*

BELPHEGOR - noch unbekannt *(11.04.2008)*
BENEDICTION - Killing Music *(15.02.2008)*
BIOMECHANICAL - Cannibalised *(Frühjahr 2008)*
BRAINSTORM - noch unbekannt *(25.01.2008)*

CHILDREN OF BODOM - noch unbekannt *(Frühjahr 2008)*
COMMUNIC - noch unbekannt *(20.06.2008)*
CRYSTAL BALL - Secrets *(26.10.2007)*

DEATH ANGEL - noch unbekannt *(21.03.2008)*
DEATHSTARS - Death Glam *(30.05.2008)*
DEF LEPPARD - Sparkle Lounge *(Frühjahr 2008)*
DECIDE - noch unbekannt *(Februar 2008)*
DIAMOND HEAD - What`s In Your Head ? *(Herbst 2007)*
DORNENREICH - In Luft Geritzt *(Frühjahr 2008)*

EDENBRIDGE - noch unbekannt *(Frühjahr 2008)*
ENDSTILLE - Endstilles Reich *(05.10.2007)*
ENGEL - Absolute Design *(02.11.2007)*
EQUILIBRIUM - Sagas *(04.01.2008)*
EVERGREY - noch unbekannt *(Herbst 2007)*
EXCITER - Thrash, Speed, Burn *(09.11.2007)*
EXODUS - The Atrocity Exhibition *(26.10.2007)*

GAMMA RAY - Land Of The Free: Part II *(Oktober 2007)*

HAGGARD - Tales Of Ithiria *(Herbst 2007)*
HAMMERFALL - Steel Meets Steel - Ten Years In Glory *(12.10.2007)*
HEAVEN SHALL BURN - noch unbekannt *(Januar 2008)*
HELLOWEEN - Gambling With The Devil *(31.10.2007)*

ICED EARTH - Revelation Abomination *(Februar 2008)*
ILL NINO - Enigma *(Frühjahr 2008)*
IMPALED NAZARENE - Manifest *(Frühjahr 2008)*
IMMORTAL - noch unbekannt *(02.05.2008)*
IN FLAMES - noch unbekannt *(04.04.2008)*

JADED HEART - Sinister Mind *(19.10.2007)*
JUDAS PRIEST - Nostradameus *(Frühjahr 2008)*

KATAKLYSM - Prevail *(23.05.2008)*
KID ROCK - Rock`N`Roll Jesus *(05.10.2007)*
KING`S X - noch unbekannt *(Oktober 2007)*
KORPIKLAANI - Korven Kunigas *(28.03.2008)*

LAY DOWN ROTTEN - Reconquering The Pit *(16.11.2008)*
LIZZY BORDEN - Appointment With Death *(05.10.2007)*

MAROON - The Cold Heart Of The Sun *(19.10.2007)*
MERCENARY - noch unbekannt *(Frühjahr 2008)*
MESHUGGAH - Obzen *(25.01.2008)*
METALLICA - noch unbekannt *(Winter 2008)*
MONSTER MAGNET - 4-Way Diablo *(02.11.2007)*
MARGANA LEFAY - noch unbekannt *(Winter 2007)*
MYSTIC PROPHECY - Satanic Curses *(19.10.2007)*

PSYCHOPUNCH - Monnlight City *(Januar 2008)*
PRIMORDIAL - To The Nameless Dead *(19.11.2007)*
PRONG - Power Of The Damager *(Oktober 2007)*

RAGE - Carved In Stone *(22.02.2008)*
ROEHR, MATT (Gonzo) - Barra Da Tijuca *(26.10.2007)*
ROTTEN SOUND - noch unbekannt *(Frühjahr 2008)*

SCAR SYMMETRY - noch unbekannt *(18.04.2008)*
SERJ TANKIAN - Elect The Dead *(19.10.2007)*
SOILWORK - Sworn To A Great Divide *(19.10.2007)*
STORMHAMMER - Bridges To Eternity *(Herbst 2007)*
STRATOVARIUS - noch unbekannt *(2008)*
SUBWAY TO SALLY - Bastard *(26.10.2007)*
SWORN ENEMY - Maniacal *(Herbst 2007)*

TESTAMENT - noch unbekannt *(07.03.2008)*
THORIUM - Feral Creation *(Winter 2007)*
THREAT SIGNAL - noch unbekannt *(06.06.2008)*
TIAMAT - noch unbekannt *(01.02.2008)*
TRANS-SIBERIAN ORCHESTRA - Nightcastle *(Frühjahr 2008)*
TURUNEN, TARJA - My Winter Storm *(09.11.2008)*

VENOM - noch unbekannt *(Frühjahr 2008)*

WEDNESDAY 13 - Skeletons *(Frühjahr 2008)*
WHITESNAKE - Good To Be Bad *(25.01.2008)*
WINTERSUN - Time *(29.02.2008)*

YEARNING - Merging Into Landscapes *(Herbst 2007)*

Eure Veröffentlichungen

Eure Neuerscheinungen sollen auf dieser Seite erscheinen?
Kein Problem!

Promoter, Bands und Labels können ihre Veröffentlichungstermine an folgende Adresse schicken:

news@metal-mirror.de

Der Einsendeschluss für die nächste Ausgabe ist der

23.10.

Wir behalten uns das Recht vor im Falle von Platzmangel, Kürzungen vorzunehmen und Neuerscheinungen, die nicht unserer Gesinnung (musikalisch, politisch,...) entsprechen, nicht zu veröffentlichen.

Rückfragen an

contact@metal-mirror.de

DARKTHRONE

700 neue CDs pro Jahr

Fenriz, Darkthrones verschwiegene Hälfte, äußert sich zu unseren NACHGEFRAGT-Fragen. Dabei überrascht der Schlagzeuger und Sänger durch eine schöne Kindheit, die ein abruptes Ende fand, als er Darkthrone startete...



Fenriz, welchen Musikerkollegen schätzt du am meisten?
Das ändert sich stetig. In den letzten Jahren aber wohl am ehesten Oscar von Old.

Gab es eine bestimmte Platte, die dich dazu inspirierte, ein Musikinstrument zu erlernen?
AC/DC ist alles was man zum Rocken braucht. „If You Want Blood" zeigte mir den Wahnsinn des Rocks.

Wie und wann bist du zum Metal gekommen?
Mit dem UNDERGROUND Anfang 1987. Dann so Sachen wie das Slayer Mag oder das Damage Inc. Mag. Die erste Demo, die ich bestellte, war „Fragments Of A Faith Forgotten" von Sabbath. Nicke Andersson war einer meiner Mentoren im Underground.

Übst du neben dem Musikerdasein einen weiteren Beruf aus? Hast du einen anderen Beruf gelernt?
Ich beendete die Schule 1988. Um Geld für Equipment für Darkthrone zu bekommen, musste ich schuften. Ich war 16 und hatte seitdem immer einen Job. Nach diesem Interview werde ich ebenfalls zur Arbeit gehen.

Was hälst du von Religion?
Es ist meine persönliche Sache. Daran können Leuten teilhaben, die wollen, sofern ich das will.

Welche Erinnerungen hast du an deine Schulzeit?
Meine Kindheit war die schönste Zeit in meinem Leben. Ich liebte die Schule. Allerdings nur neun Jahre lang, dann musste ich mit Darkthrone anfangen.

Wo verbringst du am liebsten deine Zeit?
Im Wald oder alleine im Private Cinema Club, während ich mir alte, finnische Schwarz-Weiß-Filme anschaue.

Hast du ein Lieblingsgetränk?
Tuborg.

Was sind deine Alltime Top 5 Alben?
1. Uriah Heep - Sweet Freedom
2. English Dogs - Where Legend Began
3. Ricky Lee Jones - Flying Cowboys
4. AC/DC - For Those About To Rock
5. Exodus - Bonded By Blood

Aber eigentlich kann ich diese Frage nicht realistisch beantworten. Meine Plattensammlung erweitert sich jedes Jahr um geschätzte 700 Titel. Ich habe mittlerweile um die 9.000 CDs, das ist sehr viel, demnach ändert sich das stetig.

Welche drei Personen würdest du mit auf die einsame Insel nehmen?
Meine Freundin, einen Barkeeper und McGyver.

Das Profil

Name: Fenriz
Wirklicher Name: Gylve Nagell
Geboren am: 1971
Wohnhaft: Gamlebyen (Oslo-Slum) und bei meiner Freundin (Nord-Oslo)
Musikalischer Werdegang:
1986 unter anderem mit Nocturno Culto Black Death gegründet
1987 den Namen Black Death in Darkthrone umgewandelt.
Seitdem zwölf Alben mit Darkthrone veröffentlicht.

Wo siehst du dich heute in zehn Jahren?
Ausgestattet mit 7.000 weiteren CDs.

Gibt es etwas, dass dich am Musikerdasein nervt?
Einfach alles. Besonders „Musiker" genannt zu werden. Ich bin kein seelenloser Studio-Musiker.

Was war das beste Konzert, das du je besucht hast?
Eines, das abgesagt wurde.

Und welches eigene Konzert hast du noch am besten in Erinnerung?
...

Welche Erinnerungen hast du an deinen ersten Bühnenauftritt? Wie alt warst du da?
Oh, unser erster Gig. Ich war 16 und spielte Schlagzeug und sang gleichzeitig. Der Sänger von Valhall war vor Ort und bestätigte mir, dass ich wie ein Walross klinge.

Für wen oder was schwärmst du?
Für Humor und Karten von Wäldern.

www.darkthrone.no

Andere Fragen?

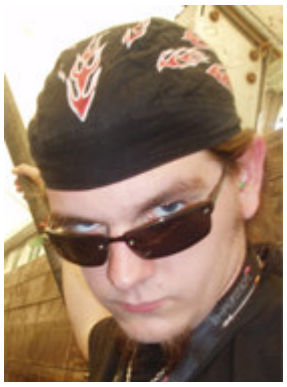
Ihr habt Vorschläge zur Verbesserung der Fragen, die in „Nachgefragt" jedem Monat einem Musiker gestellt werden? Na dann her damit. Sendet eure Vorschläge mit dem Betreff „Nachgefragt" an

contact@metal-mirror.de

Deckmantel: Alkohol

von Dorian Gorr

Ihr kennt das: Die Musik ist laut, man befindet sich in netter Metaller-Gesellschaft, neben einem häufen sich die leeren Billig-Bierdosen, kurzum: Die Stimmung ist super und absoluter Festival-Standard. Doch auf den diesjährigen Festivals sah ich, was sich in den vergangenen Jahren gehäuft hat: Die zumindest vermeintlich Betrunkenen benutzen die gute Festival-Stimmung, womöglich auch ihren Alkoholpegel als Deckmantel, um die Grenze, die zwischen Spaß und asozialem Verhalten liegt, zu überschreiten. Das kann viele Auswirkungen haben. Eines der wohl bekannten Szenarios ist die Müllschlacht am Abreisetag. Klar, kaum ein Festival-Besucher sammelt akribisch jede leere Steak-Verpackung und Ravioli-Dose auf, um sie in den Müllbeutel zu packen und anschließend abzugeben. Damit rechnen nicht einmal die Veranstalter. Dennoch frage ich mich, ob riesige Müllschlachten notwendig sind und auch ob sich vermeintlich erwachsene Individualisten (denn das wollen die Metaller doch alle sein) dadurch von dem Rest der Gesellschaft abheben sollten, dass sie im Müll baden, sich mit selbigem beschmeißen, gewillt sind, den Helferlein das größtmöglichste Chaos zu hinterlassen und zuweilen sogar ganze Zelte abfackeln. Was das mit einem Szenekult zu tun haben soll, frage ich mich noch heute. Ist die Metal-Szene an einem Punkt angekommen, an dem solches Verhalten kultig ist? Ich hoffe nicht. Denn, liebe Müllschmeißer, wenn ihr schon nicht gewillt seid, euren Müll so wenig auffällig wie möglich zu hinterlassen, um dem Veranstalter einen Gefallen zu tun, dann tut dies wenigstens aus eigenem Interesse. Die Müllbeseitigung gehört zu den größten Kosten-Faktoren, die ein Open-Air-Veranstalter einplanen muss. Die Open Airs, die mit jedem Jahr wachsen, beklagen sich seit Jahren über jährlich schlimmer werdende Zustände. Und was ist die Retourkutsche? Jeder der eins und eins zusammenzählen kann, weiß das: Die Karten werden teurer und die Beschwerden über zu hohe Eintrittspreise, besonders von Seiten der Müll-Messis, laut. Hier schneidet sich die Szene selbst ins Bein.



Eine weitere Grenzüberschreitung im Namen des Festival-Spaßes findet in zunehmender Belästigung Einklang. Dies betrifft vor allem Frauen. Klar, die Open-Air-Welt ist lockerer, besonders wenn Open Air und Heavy Metal aufeinander treffen, doch auch hier gilt es Grenzen einzuhalten. Inwieweit man ewige „Titten raus, es ist Sommer"-Chöre von noch nicht entjungferten Informatik-Studenten ernst nehmen oder doch eher belächelnd tolerieren sollte, bleibt jedem selbst überlassen. Vielleicht freuen sich viele Frauen ja auch gerade darüber, denn Besoffene sind selten wählerisch, Komplimente für so manch eine Szene-Frau in der „normalen" Welt ebenfalls selten und die Konkurrenz auf vielen Festival (abhängig von der Musikrichtung wage ich zu behaupten) kaum gegeben. Dennoch sollte es so manch ein Kuttenträger verkraften, wenn die angebliche Herzensdame keine Lust hat, mit einem nach einer Mischung aus Alkohol, Schweiß, Matsch und Dixi stinkenden Bierbauch im ebenfalls stinkenden Zelt zu verschwinden. Die Festival-Welt ist vielleicht locker, aber das bedeutet noch lange nicht, dass jede Frau mit jedem Dahergelaufenen Sex haben oder ihre Titten zeigen will. Ein „Nein" bleibt meist ein „Nein". Das zu akzeptieren und nicht unter dem Deckmantel des „Es ist ein Festival, ich bin besoffen und hier ist ja alles locker" weiter die Unwillige zu nerven, was leider bis hin zur sexuellen Belästigung gehen kann, sollte Pflicht für jeden sein, ebenso wie die Grenze zwischen Festival-Spaß und asozialem Benehmen erkennen zu können.

Lach doch mal...

>> Ein Typ geht in ein Geschäft und sagt zum Verkäufer: „Haben Sie so ein Marshall Hiwatt AC 30 Verstärkerteil und eine Gibson Stratoblaster mit einem Fried Rose-Tremulo?" Der Verkäufer antwortet: „Sie sind sicher ein Schlagzeuger, stimmt's?" „Woher wissen Sie das?" Verkäufer: „Das hier ist ein Reisebüro!" <<

Lesers Stimme



Du hast Erfahrungen mit diesem Thema? Du siehst die Sache vollkommen anders? Du hast was zu ergänzen oder bist stinkwütend und willst deine Hasstiraden dem Autor entgegen schleudern?
Wir freuen uns über jede Zuschrift! Du erreichst den Autor der aktuellen Kolumne unter

dorian@metal-mirror.de

Metal Mirror proudly presents:



Metal Mirror proudly presents:



Metal Mirror proudly presents:



22.12.2007

Eintritt: VVK 14,- TK 16,-
Einlass: 15 Uhr

Saint
Mülheimer Str.24
46047 Oberhausen

www.ketzer-fest.de

Verkauf unter vvk@ketzer-fest.de

>> DEMONICAL



Dunkler Kreuzzug

Schwedens neuster Stern am Death Metal Himmel heißt Demonical. Deren Bassist Martin Schulmann beweist, dass er eine gesunde Portion Selbstbewusstsein besitzt.

von David Dankert

Hi Martin, eure Musik lässt sich wohl am ehesten als schwedischer Old School Death Metal der Marke Grave oder Dismember beschreiben. Wie siehst du das?
Demonical spielen in der Tat schwedischen Old School Death Metal, beeinflusst von der Dunkelheit und Meister Satan.
Könnte man behaupten, dass Demonical nichts anderes sind, als eure alte Band Centinex mit einem anderen Namen?
Nein, das stimmt nicht. Demonical ist eine komplett neue Band und keinesfalls Centinex 2.0.
Was waren die Gründe für den Centinex-Split? Und wie habt ihr euren neuen Sänger gefunden?
Es gab viele Gründe. Grundsätzlich hatten wir musikalische und persönlíche Differenzen. Unseren neuen Sänger kannte ich vorher nicht. Unser Drummer, Ludvig, stellte den Kontakt her.
Was für ein Feedback habt ihr auf den Centinex-Split erhalten? Gab es spezielle Reaktionen, die euch motivierten, weiterhin Death Metal zu spielen?
Es gab viele Reaktionen. Viele Leute waren traurig und wunderten sich, warum so eine Ur-Alt-Death-Metal-Götterband sich auflöst. Diese Leute kann ich allerdings nur fragen: Wo wart ihr als wir noch aktiv waren? Habt ihr uns etwa unterstützt? Das ist so wie mit bekannten Malern, die erst richtig erfolgreich werden, nachdem sie gestorben sind. Für mich persönlich bestand aber nie eine Sekunde lang Zweifel daran, dass ich weiterhin Death Metal spielen werde. Wenn der Tag kommt, kann ich mich auch gleich erschießen.
Wie waren die Reaktionen auf euer Debüt „Servants Of The Unlight"?
Die Reviews und Reaktionen waren großartig, was sich natürlich super anfühlt, auch wenn wir wussten, dass wir ein Über-Album in unseren Händen halten, als wir das Studio verließen.
Wie lang habt ihr gebraucht, um das Album fertig zu stellen?
Wir waren innerhalb von drei Monaten fertig. Wir schrieben vier neue Songs und arrangierten die Promo-Songs neu. Alles in allem ging das sehr schnell über die Bühne.
Inwiefern wurden die Demo-Songs überarbeitet?
Einige von ihnen wurden an manchen Stellen neu arrangiert. Ein paar Riffs wurden ausgetauscht, einzelne Textzeilen verändert und ähnlicher Kleinkram.
Ihr wart vor kurzem auf Europa-Tour mit Nunslaughter. Welche anderen Live-Erfahrungen habt ihr in Deutschland gemacht?
Die Nordic Nightmare Tour mit Nunslaughter und Nominon war ein Hammer. Wir spielten vor so vielen wahren Death Metal Fans, die meinen Respekt dafür verdient haben, dass sie die Death Metal Flamme weiter lodern lassen. Außerdem haben wir noch auf dem Up From The Ground Festival gespielt. Ein weiterer Kreuzzug durch Europa steht ebenfalls im November an. Details werden demnächst bekannt gegeben. Wir werden so viel wie möglich live spielen. Jobs oder sowas werden uns dabei nicht im Weg stehen.
Du bist der einzige in Demonical, der nicht zusätzlich in einer anderen Band spielt. Ist Demonical denn für alle oberste Priorität?
Um genau zu sein, spiele ich mittlerweile auch in einer anderen Band. Ich bin Interment vor ein paar Monaten als Bassist beigetreten. Aber dennoch genießt Demonical bei uns allen oberste Priorität. Wir sind eine Band, kein Projekt.
Ronnie, euer Schlagzeuger, spielt auch bei Grave, einer doch recht bekannten Band. Gibt es da nicht mal terminliche Schwierigkeiten?
Er spielt zwar bei Grave, aber bisher gab es nie Probleme. Wenn man gut plant und sich abspricht, funktioniert alles.

www.demonical.net

>> FREE KEY BIT CHESS



Wahnsinnig und Spaß dabei

Der Sänger Stephan, genannt Steiff, beschreibt die Band als vier Wahnsinnige, denen es in erster Linie um Spaß geht. Die Free Key Bit Chess, aus dem Süden der Republik, laden mit ihrem Debüt „Kiss My Ass" zum Bier trinken und Abrocken ein.

von Dorian Gorr

In eine Kiste lässt sich diese Band nicht packen. Selbst Sänger Stephan, nur Steiff genannt, gerät ins Zögern, fragt man ihn, wie er die Musik der Free Key Bit Chess (gesprochen: Freaky Bitches) kategorisieren würde. *„Noch bevor die große Metalcore-Welle kam, nannten wir uns für kurze Zeit Dynamic Metalcore, aber irgendwie passte das nicht.*" Und Recht hat er: Das Full-Length-Debüt der Band aus Bayern, mit dem netten Titel „Kiss My Ass", bedient sich viel eher einiger Thrash-Riffs und holt sich jede Menge Bausteine aus dem straighten Rock, die mit einem Metal-Grundgerüst verbunden werden. Das Ergebnis ist amtlich: Zehn Songs der schnell verdaulichen, straighten Metal-Rock-Gattung befinden sich auf dem Rundling, den die Band über Bad Land Records herausbringt.

Keine Rockstar-Ambitionen

Die locker-flockige Musik passt zum Erscheinungsbild der Band. Stefan redet schnell und laut, lacht fast durchgehend, kurzum: Dem Sänger macht es Spaß das Debüt zu promoten. *„Spaß, das ist alles worum es bei uns stets ging. Wir hatten nie irgendwelche Ambitionen, später mal große Rockstars zu werden*", erklärt er. Und in der Tat: Dass das Debüt erst nach 13 Jahren Bandgeschichte erscheint, spricht für die Einstellung der Band. *„Wir jammten einfach viel im Übungsraum, wollten gemeinsam Spaß haben...mehr nicht*", erklärt Steiff das Prinzip der „Bitches".

Doch das Interesse, eine erste wirkliche CD aufzunehmen kam, nachdem man einen Song für eine Heft-CD aufgenommen hatte. An den Vetrag mit Bad Land Records kam man jedoch ungeplant. *„Franz, der Betreiber des Labels, sah uns auf einem Konzert und wollte prompt ein Album mit uns machen*", erklärt der Frontmann. Für das Label hat er nur gute Worte übrig. *„Die Arbeit war vorbildlich. Das Label ist zwar klein, doch wird man deswegen als Band und nicht als Produkt angesehen*", so Steiff, *„wir hatten völlig freie Hand*."

Das war der Band wichtig. „*Wir können nur den Sound machen, den wir machen. Wir wollen niemals irgendwelche Pop-Prostituierten sein, die ihre Musik verkaufen, nur um irgendwen glücklich zu machen*“, stellt Steiff klar. Dementsprechend wäre die Reaktion seitens der Presse auf „Kiss My Ass“ nicht übermäßig wichtig gewesen. „*Klar, wir lesen die Reviews gerne, freuen uns auch, wenn unsere Musik den Leuten gefällt, aber wir würden uns deswegen nie verstellen.*“

Hass auf Ungerechtigkeit

Das ehrliche hört man „Kiss My Ass“ an. Die Platte geht geradeaus, kommt ohne viel Schnörkeleien aus und lädt zum Bier trinken und Party machen ein. „*Genau dafür ist die Platte auch gedacht*“, lacht es erneut aus dem Hörer. Doch konzentrierte man sich bei den Lyrics nicht auf Party-Themen. „*Meine Texte schwingen nie mit dem großen Zeigefinger, aber sie zeigen meine Meinung bezüglich vieler Dinge in der Welt*“, so Stephan. Wie wäre es mit einem Beispiel? „*Der Titeltrack ist den ganzen Anzugträgern gewidmet. Den Bonzen, die denken sie kommen durch Überheblichkeit im Leben weiter. Ich hasse diese Ungerechtigkeit. Die denken, sie sind was besseres als andere, nur weil sie mehr Kohle machen. Scheiß drauf. Diese Arschlöcher sehen nackt nicht anders aus als ein Hartz-IV-Empfänger*“, schimpft Steiff.

Ansonsten ist er aber durchgehend gut drauf. Besonders, wenn er mit seinen Bandkollegen auf der Bühne stehen darf. „*Wir spielen überall wo man uns lässt. Bühnen sind mein Wohnzimmer.*“ Bei den Bitches müsse es live nicht immer bierernst zugehen. „*Wir haben Spaß auf der Bühne, lachen miteinander, trinken während der Show mit den Leuten vor der Stage...es ist einfach entspannt*“, so der Sänger. Alles geschehe mit einem gewissen Augenzwinkern. So ist auch der Bandname mit Bedacht gewählt worden. „*Wir sind nicht zu 100 Prozent Metal, deswegen wollten wir einen Namen, der nicht nach Dragonslaughterslayersonstwas klingt und uns sofort auf die Metal-Schiene fest legt.*“

Denn dem Sänger kommt längst nicht nur Metal in den privaten Player. Von modernem Zeug der Marke Godsmack bis hin zu alten Venom-Scheiben höre er alles gerne. „*Viele Metaller werden mich dafür hängen wollen, aber ich mag sogar Jan Delay*“, gesteht Steiff. Zwar würde solche Musik nicht bei Free Key Bit Chess mit einfließen, doch dementsprechend weit ist auch das Spektrum der anderen Band-Mitglieder. „*Wir sind vier Individuen und haben alle einen eigenen Geschmack*“, erklärt Steiff. Während Bassist Chris die „alte Schule“ der Marke Black Sabbath und Dio bevorzuge, sei Gitarrist Mick großer Fan von verspielten Bands a la Dream Theater. Mische man all‘ diese Einflüsse, käme am Ende das heraus, was den Sound von Free Key Bit Chess ausmache.



>> Viele Metaller werden mich dafür hängen wollen, aber ich mag sogar Jan Delay << Steiff, Sänger

Bereits neue Songs geschrieben

Die Arbeiten am „Kiss My Ass“-Nachfolger laufen bereits. „*Wir haben bereits einige Songs geschrieben, wann genau die Scheibe fertig wird, steht aber noch lange nicht fest*“, verrät Steiff. Fest steht: Die Songs gehen in eine etwas andere Richtung als „Kiss My Ass“, doch brauche man sich keine Sorgen zu machen. Der harten Gitarrenmusik bleibe man in jedem Fall treu, denn selbst wenn „Kiss My Ass“ einschlagen würde wie eine Granate, ist Steiff sich sicher, dass man sich von niemandem rein reden lassen würde. „*Wir wollen noch das gleiche wie vor 13 Jahren, nämlich zusammen Spaß haben. Wenn die Leute bei den Konzerten oder zu Hause mit unserer Platte auch Spaß an unserer Musik haben, freut uns das natürlich. Wenn nicht, dann eben nicht.*“

Denen, die sich mit „Kiss My Ass“ anfreunden können, empfiehlt Steiff: „*Raucht euch einen, trinkt was, dreht auf, dreht durch oder setzt euch mit dem iPod auf euer Motorrad und brecht mal aus...selbst wenn ihr einen Anzug tragt*.“ Spricht‘s und lacht schon wieder.

www.bitchessrock.com

>> EWIG FROST



Black'n'Roll gegen die Menschheit

Ewig Frost sind Österreichs neuste Errungenschaft in Sachen Black Metal. Deren Debüt „Blue Septime Winters" klingt nach räudigem Black'n'Roll. Gitarrist und Sänger N. spricht....

von Dorian Gorr

Österreich ist nicht gerade das gesegnete Land auf der Black-Metal-Landkarte. Dies sollte man zumindest meinen, doch tut sich einiges bei unseren Nachbarn. Ewig Frost sind ein weiterer Beleg für einen funktionierenden Underground in Österreich, wie auch N., Sänger und Gitarrist der Truppe, weiß. *„Es gibt hier viele Bands und Konzerte, lauter kleine Gruppierungen."* Teilweise seien richtig nette Leute dabei, so der 20-Jährige.

Motörhead und Darkthrone

Zu den Gruppen gesellt sich seit Anfang des Jahres auch Ewig Frost, die mit ihrem Debüt „Blue Septime Winters" ihren Einstand in die Schwarzheimer-Szene geben. Dabei zeigt sich die Band stark vom Rock'n'Roll beeinflusst. *„Das ist richtig, ich höre jede Menge Rock und von Rock beeinflussten Black Metal"*, erzählt N. und beginnt seine Aufzählung, die von Motörhead und Toxic Holocaust über AC/DC bis hin zu Darkthrone und Carpathian Forest reicht. Und in der Tat erweist sich „Blue Septime Winters" als ein rohes Stück Black Metal, das Fans der besagten Bands ansprechen sollte.

Dabei muss Black Metal nach Meinung N.s überhaupt nicht roh klingen. *„Black Metal kann genauso gut einen richtig fetten Sound bekommen."* Es käme viel eher auf die spielerische Leistung an. Dass „Blue Septime Winters" dennoch durch die Bank an unterproduzierte Darkthrone-Scheiben der frühen Neunziger oder Nattefrost-Kassetten-Demo klingt, sei ein Schritt gewesen, der eher aus der Not geboren war, wie der Corpsepaint-Träger verrät. *„Als wir das Album aufnahmen, war das mein erster Versuch, die Drums mit mehreren Mics abzunehmen. Das hat nicht durchweg geklappt"*, so N.

Ob gewollt oder nicht, das Ergebnis kann sich sehen lassen. „Blue Septime Winters" wird Fans des leicht rockigen Old-School-Black-Metals aufhorchen lassen.

Der Mensch, das Böse

Die Texte auf „Blue Septime Winters" seien an seine eigenen Philosophien angelehnt. Das Thema Satanismus sei derweil ein wenig zu sehr ausgelutscht, selbst wenn Satanismus und Black Metal untrennbar zusammen gehören würden. Letztlich sei Satan nichts weiter als eine moralische Erfindung der Menschheit. *„Der Mensch braucht ein Gut und ein Böse, damit er sich Grenzen setzen und dazwischen sein Dasein fristen kann. Böse ist eine Sache der Definition. Das meiste Schlechte hat sich der Mensch selbst zuzuschreiben."* Das einzige, das dem Mensch nach wie vor seine Grenzen aufzeigen könne, sei die Kraft der Natur, des universellen Chaos. Und dies zurecht, denn der Mensch habe nach wie vor nicht begriffen, dass es auch anders gehe, so N. Seine Mitmenschen beschreibt der Schwarzheimer als „rachsüchtig", „geldgeil", „machtgierig", „egoistisch" und wirft ihnen vor, zugelassen zu haben, dass ganze Kulturen zerstört wurden.

Ebenso scharf geht er auch mit der NS-Metal-Szene ins Gericht. *„Diese Leute schwafeln von Dingen, von denen sie absolut keine Ahnung haben"*, erklärt N. mit einer Portion Wut im Bauch. *„Wären diese Leute zur NS-Zeit unterwegs gewesen, sie wären als erste in den KZs gelandet."* Die Toleranz gegenüber der zunehmenden Unterwanderung der Black Metal-Szene durch rechtsradikale Gruppierungen störe ihn wirklich und bewegte ihn nicht nur dazu, einen entsprechenden Anti-Nazi-Hinweis im Booklet der CD abzudrucken, auch ist den braunen Gesellen auf dem kommenden Album eine gesamter Textabschnitt im Song „Pirates Of Black Metal" gewidmet: *„You tried to steal our music scene / You're poisoning Black Metal, You fucked up our dreams! / But now we're here - Alive and true / Take back what was ours and fuck you too!"*

Die nächste CD soll bereits in naher Zukunft erscheinen und befindet sich momentan in der Produktionsphase. Bis dahin können Fans von rohem Rock'n'Roll-Black-Metal zur aktuellen Scheibe der Österreicher greifen und sich von „Blue Septime Winters" die Lauscher beschallen lassen.

Bleibt nur die Frage nach den ungewöhnlichen „Pseudonymen" offen, betiteln sich die beiden Köpfe hinter Ewig Frost lediglich mit Initialien. *„Bei der Band geht es um Selbstverwirklichung"*, versucht sich N. an einer Erklärung. *„Dabei brauche ich keinen anderen Namen, der Anfangsbuchstabe reicht."*

myspace.com/ewigfrost

>> SCARS OF CHAOS



Scars Of Chaos-Gitarrist DarkOne stellt sich dem Metal Mirror und macht deutlich, dass sich seine Band in keine Schublade stecken lässt.

von Jenny Bombeck

Wenn man an symphonischen Black Metal aus Frankreich denkt, schießen einem sofort Anorexia Nervosa in den Kopf. Dieses Mal geht es aber um eine aufstrebende Underground-Band namens Scars Of Chaos, die mit ihrem zweiten Studioalbum „Humanitarian War Machine" ihr Heimatland und das restliche Europa erobern wollen. Dennoch sträuben sich die Jungs nicht gegen einen Vergleich mit der oben genannten Band. Schließlich zählen diese mit zu ihren musikalischen Einflüssen. *„ Im Black Metal-Bereich sind wir vor allem von Anorexia Nervosa, Dark Funeral und Emperor geprägt*", erklärt der Gitarrist. Noch eine Parallele zu Anorexia Nervosa besteht durch das Drudenhaus Studio, wo beide Bands ihre Alben aufgenommen haben. Dies sei der beste Ort für Scars Of Chaos, um sich weiter entwickeln zu können.

Auf der Suche

Denn so ganz wollen sich die Jungs musikalisch noch nicht festlegen und in eine Schublade stecken lassen. Gerade ihre neue Platte besticht vor allem durch Ausflüge in weitere musikalische Gefilde. *„Wir starteten unsere Band zu einer Zeit, als wir privat sehr viel Black Metal hörten. Die zweite Scheibe zeigt unsere Entwicklung. Man findet einige neue Death Metal-Einflüsse. Dies macht alles sehr interessant.*" Dies ist nicht der einzige Unterschied zu den vorherigen Alben. „Humanitarian War Machine" sei mit weniger Synthesizer verziert und verfolge mehr den Weg des musikalischen Chaos. *„Manche behaupten, dass wir wie Dimmu Borgir oder Cradle Of Filth wirken. Aber die Leute, die unsere Musik wirklich mögen, erkennen, dass wir jetzt mehr nach Death Metal, ja sogar Thrash klingen. Diesen Weg haben wir bewusst gewählt und ich glaube, dass wir auf unserem nächsten Album noch mehr neue Richtungen einschlagen werden*", erzählt DarkOne stolz.

Jedoch ist Band mit dem jetzigen Album mehr als nur zufrieden. Inhaltlich spiegele das Album unsere nicht perfekte Welt wieder. Heuchelei und Illusionen seien die Dinge, die das Leben bestimmen würden. *„ Das Album besteht textlich aus einem Hauptthema. Und das sind die Menschen und das Chaos, das durch ihr intolerantes Verhalten entsteht. Dieses Bewusstsein lässt mich immer wieder neue Ideen für unsere Lyrics finden.*"

Die Vergangenheit und Zukunft

Es scheint, als ob Scars Of Chaos die Ideen nicht so schnell ausgehen werden. Aktiv ist die Band auch schon seit 1997, damals nur unter einem anderen Namen. Doch durch einige Problem mit einem Label und auch intern, änderte sich der Name von Daemonis Alchemy zu Scars Of Chaos. *„Wir trennten uns damals für ein Jahr, um ein wenig Abstand zu all den Problemen gewinnen zu können. Zu dieser Zeit verließ uns schließlich auch ein Original-Mitglied. So wollten wir eine neue Ära unter einem neuen Namen einläuten. Dies brauchten wir einfach, um weiter machen zu können.*"
Dieser Schritt wurde gemeistert und vor ihnen liegt eine Zukunft, in der sie gerne öfter die Möglichkeit hätten auf der Bühne zu stehen und das nicht nur in Frankreich. Der Underground sei in Frankreich nicht so vertreten wie in Deutschland. Natürlich würden sich die Bands gegenseitig unterstützen, doch reiche das nicht aus, um den Bekanntheitsgrad steigern zu können. *„Uns fehlt leider oft die Zeit, um für einen Gig in ein fremdes Land zu reisen. Aber wenn ihr uns bei euch in Deutschland live sehen wollt, dann kommen wir gerne.*"

www.scarsofchaos.com

>> SEAR BLISS



Sear Bliss, Ungarns bekannteste Band, wenn es um atmosphärischen Black Metal geht, bringen ihr sechstes Album, „The Arcane Odyssey", heraus. Bandchef und Gründer András spricht über seine Heimat, das Album und Ungarns Metal-Szene.

von Dorian Gorr

Eine alte ungarische Legende besagt, die Milchstraße sei durch gefallene Soldaten entstanden, die nach ihrem Ableben in den Sternen weiter lebten und ihren ungarischen Landsmännern zur Hilfe kamen, wenn diese von Feinden angegriffen wurden. Die Pferde der Soldaten hinterließen den Pfad, der nachher die Milchstraße werden sollte. Diese Szene findet sich auf dem Cover von Sear Bliss' sechstem Album, „The Arcane Odyssey, wieder. *„Ich mag diese alte Legende sehr gern, doch sah ich sie nie zuvor gemalt*", erzählt András Nagy, Sänger, Bassist und Keyboarder der Band. Aus diesem Grund gaben Sear Bliss einem Künstler den Auftrag, diese Szene zu malen. Doch ist „The Arcane Odyssey" keineswegs ein Konzeptalbum über die Entstehung der Milchstraße und die alte ungarische Sage. Lediglich zwei Tracks, „Blood On The Milky Way" und „Path To The Motherland", behandeln die Sage.

Eine lange Reise

Der Titel wurde gewählt, da das Album einen Meilenstein in der Bandgeschichte darstellt, wie András erklärt. *„Es war sehr viel Arbeit und eine lange Reise, bis wir an diesem Punkt angelangt sind*", so der Bandchef. Seit den Aufnahmen des Vorgängers sind ganze vier Jahre ins Land gezogen. *„Wir durchlebten sehr aufwühlende Zeiten*", begründet András, *„wir arbeiteten viel an anderen Projekten, nahmen eine DVD auf und uns fehlte die richtige Richtung. Wir wussten nicht, wo wir mit dem nächsten Album hin wollten.*" Dieses lange Treiben könnte man laut Meinung des Gründers als Sear Bliss' eigene Odyssey bezeichnen.

Jetzt, nach dem Release des Albums, ist András endlich zufrieden, auch wenn man das ihm nicht anhört. Der Blondschopf spricht leise, langsam, wirkt in Gedanken und scheint jedes seiner Worte gut zu überlegen. *„Wir sind in den vergangenen 13 Jahren sehr viel bessere Musiker geworden*", begründet er seine Aussage, dass „The Arcane Odyssey" besser geworden sei, als alle bisherigen Alben der Band. Mittlerweile wisse

man, wie man einen Song richtig strukturieren könne. Dieses Mal wäre die Stimmung und die Atmosphäre sehr viel stärker in den Vordergrund getreten. Dies zu Lasten der Blastparts, die auf „The Arcane Odyssey" verschwindend gering ausfallen. *„Mir ging es darum, meine eigene Stimmung einzufangen"*, so András. *„Ich betrachte meine Texte als ein weiteres Instrument. Die Lyrics werden erst geschrieben, nachdem ich den gesamten Song gehört habe. Ich versuche meine Gefühle und Bilder, die der Song bei mir hervorruft, in Worte zu fassen."* Hierfür müsse er sich in eine negative, düstere Stimmung versetzen, die er als eine seiner vielen Persönlichkeiten beschreibt. *„Ohne diese düstere, melancholische Stimmung könnten Sear Bliss nicht diese Musik machen"*, ist sich András ebenso sicher, wie über die Tatsache, dass das Album reifer als dessen Vorgänger sei.

Dass sich jetzt der große Erfolg bei Sear Bliss einstellt, glaubt der Multi-Instrumentalist jedoch nicht. *„Es ist mir eigentlich total egal"*, kommt es schroff aus dem Telefonhörer. *„Wenn die Leute das Album mögen, dann freut es mich, wenn nicht, dann ist das auch ok."* Doch haben Sear Bliss tatsächlich die Chance, mit „The Arcane Odyssey" den eigenen Bekanntheitsgrad außerhalb Ungarns zu steigern. Nicht nur, dass man mittlerweile bei einem größeren Label unter Vertrag steht, auch die Musik überzeugt durch viele Bläser-Einsätze, kombiniert mit Black Metal. *„Alle Blasinstrumente wurden real eingespielt. Synthesizer könnten niemals eine solche Kraft ausdrücken"*, stellt András klar. Das Keyboard würde nur für eine gewisse Hintergrund-Atmosphäre benutzt.

Keine Black Metal-Band

Eine Kategorisierung seiner eigenen Musik fällt András schwer. *„Wir sind fünf Individuen in der Band. Zwar geht 70 Prozent des Songwritings von mir aus, aber doch beeinflusst jedes Bandmitglied die Musik."* Zwar sind die Black Metal-Einflüsse in Sear Bliss auch für András unüberhörbar, doch würde er Sear Bliss nicht wirklich als Black Metal-Band zählen. *„Wir haben viel zu viele Elemente in unserer Musik, die nicht zum Black Metal passen"*, begründet der Bandchef.

An der Black Metal-Szene, der die Band lange Jahre zweifellos angehörte, lässt András nicht viel Gutes. *„Black Metal sollte Innovation sein. Als Bathory und Mayhem ihre*



Alben aufnahmen, da war das innovative Musik, es war neu, unerforscht. Mittlerweile kopiert in dieser Szene jeder nur noch und das entspricht nicht dem Geist des Black Metals." In seinen privaten Player kämen nach wie vor nur die alten Schwarzmetall-Heroen der Marke Darkthrone oder die Platten der wenigen neuen und innovativen Bands, wie Limbonic Art und Blut Aus Nord. Ansonsten höre er eher Keyboard– und Ambient-Musik, sowie alte Metal-Recken a la Iron Maiden und W.A.S.P.

Kleines Land, lebendige Szene

Sich selbst sieht András als Patriot. *„Ich habe mich schon immer sehr für die Geschichte Ungarns interessiert und bin stolz aus Ungarn zu kommen"*, beginnt der Bandchef seinen kleinen Exkurs in die tragische Geschichte Ungarns. Besonders die Mythen und Sagen des Landes hätten stets einen besonderen Stellenwert für Sear Bliss' Lyrics eingenommen.

Die Metal-Szene beschreibt András als klein, aber sehr lebendig. Als Sear Bliss einen Vertrag mit Massacre Records, einem Label außerhalb Ungarns, unterzeichnete, stand die Metal-Welt in Ungarn Kopf. *„Bis dato hatte das außer Tormentor noch keine Band geschafft, alle ungarischen Magazine führten mit uns ein Interview nach dem nächsten"*, erinnert sich András.

Es sei ein harter Weg gewesen, um außerhalb von Ungarn bekannt zu werden, blickt der Sänger zurück. Bands die aus den typischen Metal-Ländern kämen, hätten es da einfacher gehabt, ist er sich sicher. Ihren Stand in Ungarn festigte die Band bereits vor Jahren durch Live-Auftritte. Auch in Deutschland standen Sear Bliss bereits einige Male auf der Bühne, nach András' Geschmack jedoch noch viel zu selten. *„Wir haben ein paar Festivals bei euch gespielt, aber wir würden gerne mal eine komplette Tour durch Deutschland spielen."* Momentan plane man eine Tour, die Anfang 2008 über Europa rollen soll.

In Ungarn spielt die Band derweil nicht jedes Wochenende. Hier handele die Band nach dem Motto „Weniger ist mehr". *„Live-Auftritte sollen durch eine besondere Stimmung gekennzeichnet werden. Wir wollen nicht die magische Atmosphäre rauben, indem wir jedes Wochenende in Budapest spielen"*, erklärt der Sear Bliss-Gründer.

www.searbliss.hu

>> LIMBONIC ART



FASZINIERT VOM BÖSEN

Klischee oder nicht? Limbonic Arts Chef-Bösewicht Daemon berichtet im Interview, dass er ein wahrer Menschenhasser sei, der alleine im Wald mit seinen Huskies lebt und sein Leben alleine der Musik widmet.

von Jenny Bombeck

Limbonic Art sind eine böse, misanthropische Black Metal-Band aus Norwegen. Mit „Legacy Of Evil" veröffentlichen sie ihr fünftes Werk und zeigen, dass sie sich von der Fülle der Veröffentlichungen in diesem Genre abheben wollen. Ob dieser Versuch gelingt und warum sich mit der Zeit Vergleiche zu den Genre-Kollegen Darkthrone aufdrängen, wird in den kommenden Zeilen deutlich.

Zu zweit komplett

Die Bandgeschichte von Limbonic Art ist schnell erzählt. 1993 wurde die Band von Daemon mit drei weiteren Mitgliedern gegründet. Doch es sollte sich schnell heraus kristallisieren, dass der stämmige Norweger nicht gerade teamfähig ist. Ohne eine einzige Veröffentlichung in der Tasche, trennte er sich von den restlichen Mitgliedern. Erst später trat er zu Morfeus in Kontakt. Als Duo ging es weiter bis zum Jahre 2003, als ihnen die Ideen ausgingen und eine Pause für beide von Nöten war. Fünf Jahre nach dem letzten Album steht nun „Legacy Of Evil" in den Läden und Daemon ist mit der Arbeit des Duos sehr zufrieden. *„Wir brauchten diese lange Pause, da wir uns erstmal sicher sein mussten, ob es sich lohnt einen neuen Neustart zu versuchen. Es hat sich eindeutig gelohnt diesen Schritt zu wagen."* Die beiden exzentrischen Musiker kamen mit der Produktion des Neulings gut voran, besonders weil sie sich so ähnlich seien und die Arbeit zu zweit einfach entspannter sei. So seien auch die Rollen klar aufgeteilt und der Mann mit der dunklen Stimme erklärt: *„ Ich war schon immer für die Texte verantwortlich, denn ich bin sehr von der dunklen Seite des Lebens, wie dem Tod oder schwarze Magie, fasziniert. Das Böse ist für mich ein Phänomen, das in jedem von uns schlummert, auch wenn sich viele dagegen entscheiden diese Seite von sich kennen zu lernen. Jeder ist fähig böse Sache zu tun."* Daemon ist es besonders wichtig hervorzuheben, dass seine Band von vielen verschiedenen Facetten beeinflusst sei und sich nicht in eine Schublade stecken lässt. Für ihn ist die Aufnahme eines Albums nicht nur eine gute Produktion. Der Mann, der allein für die Musik lebt, steckt sein Herzblut in jede Platte. Dabei erschafft er sich seine eigene kleine Welt, so wie bei „Legacy Of Evil".





„Unsere neue Platte ist kein Konzeptalbum, aber es gibt ein Thema, das über allen Songs mitschwingt. Ich erstelle meine eigene Phantasiewelt, die zwischen Leben und Tod steht." erklärt Daemon.

Der geborene Misanthrop

Der eigenwillige Black Metaller geht nicht nur musikalisch seinen eigenen Weg. Auch privat zieht sich der bekennende Misanthrop in seine kleine Welt zurück, die in einem norwegischen Wald in Form einer einsamen Hütte zu finden ist. *„Ich kann von mir behaupten, dass ich andere Menschen wirklich hasse. Ich will nichts mit ihnen zu tun haben. Ich liebe es, in meiner Hütte in Ruhe Platten zu hören. Die einzigen, die bei mir sein dürfen, sind meine Huskies*" erzählt Daemon scheinbar nicht ohne Stolz. Auf die Frage, ob er momentan arbeite, kommt nur ein donnerndes „Nein" entgegen. Er habe zwar jahrelang in einer Fabrik gearbeitet, doch diesen Job habe er aufgegeben, um sich voll und ganz seiner Musik widmen zu können. Schließlich seien die Lebenshaltungskosten in einer Hütte nicht sehr hoch. Dabei betont der Sänger von Limbonic Art, dass seine Einstellung zum Leben keine Phase sei, um das Klischee eines verbitterten, bösen Black Metallers zu erfüllen.

Ganz wie die Genre-Kollegen von Darkthrone, wollen auch Daemon und Morfeus keine Live-Gigs mehr geben. *„Limbonic Art sind einfach keine Live-Band mehr. Wir stehen für kein Konzert dieser Welt zur Verfügung. Früher hatte es mich fasziniert auf der Bühne zu stehen und die Reaktionen des Publikums zu sehen. Aber da Morfeus und ich große Egos haben, wollten wir nie Session-Members beschäftigen. Wir standen immer mit einer Drum-Maschine auf der Stage. Doch jetzt missfällt uns diese Seite des Musikerlebens*." Man bemerkt schnell, dass Daemons Fokus eindeutig auf dem Erschaffen von Musik liegt. Dennoch sind sich die beiden Mitglieder noch nicht sicher, ob und wann es einen Nachfolger von „Legacy Of Evil" geben wird. Für beide liegt klar auf der Hand, dass es schwer sein wird, diese Platte noch einmal toppen zu können. *„Ob wir weitermachen steht noch in den Sternen, schließlich sind wir auch sehr mit unseren Nebenprojekten beschäftigt*" erklärt der fast Vierzigjährige. Apropos Sterne, für Daemon ist das Universum eine wichtige Inspirationsquelle, die ihm Kraft und Energie gibt, seine Musik schreiben zu können. Weitere Inspiration erlangt der Antichrist auch durch klassische Musik, die einen großen Bestandteil des Soundgewands von Limbonic Art darstellt. So erzählt der Norweger fast schon aufgeregt: *„Seit meiner Jugendzeit höre ich alten, deutschen Thrash a la Kreator und Destruction, aber auch klassiche Musik hat mich schon immer berührt. Besonders der Komponist Wagner hat es mir angetan. Leider konnte ich nie eine klassische Ausbildung genießen, ich brachte mir alles selbst bei!*"

Jedoch würde Daemon, auf Grund seiner Abscheu gegen Menschen, nie ein Konzert der oben genannten Bands besuchen. Die aktuelle Metalszene sieht er aus einem kritischen Blickwinkel. Besonders der Viking-Boom mache ihm zu schaffen: *„Es gibt kaum gute Bands in diesem Genre, die die nordische Mythologie gebührend ehren. Die meisten haben keine Ahnung von Odin und Co. Sie vermischen Christen- und Heidentum miteinander, indem sie gleichzeitig Odin und Satan besingen.*"

myspace.com/limbonicart

>> ENDSTILLE



Tod, Chaos, Zerstoerung

Mayhemic Destructor, Schlagzeuger der deutschen Black Metal-Macht Endstille, erklärt im Interview, was die Band auch nach ihrem fünften Album noch alles anpisst und das man sich selbst als DIE deutsche Black Metal Band sieht.

von Dorian Gorr

Mayhemic Destructor, herzlichen Glückwunsch zu „Endstilles Reich". Seid ihr mit der Scheibe zufrieden, wie sieht das Feedback bisher aus?
Natürlich sind wir mit der Scheibe zufrieden, sonst hätten wir sie nicht herausgebracht. Feedback gab es bisher noch nicht allzu viel.
Was waren die wichtigsten Stationen bei der Entstehung des neuen Albums? Über welchen Zeitraum hat sich das erstreckt?
Wir schreiben permanent Songs, begannen also direkt nach „Navigator" mit den neuen Nummern. Von den damaligen Songs nahmen wir noch einmal drei weg, die wir für die Split-EP „Lauschangriff" mit Graupel verwendeten. Mitte letzten Jahres wollten wir ins Studio, allerdings wurde das alles durch unseren Label-Wechsel verzögert. Letztlich gingen wir im Februar für zwei oder drei Wochen ins Studio. Wir haben diesmal erstmals richtig an den Songs gefeilt, entschieden wo noch was ergänzt werden kann et cetera. Ich denke, dass man das der neuen Scheibe auch anhört. Wir sind sehr viel genauer geworden. Es gibt mehr Feinheiten. Das letzte finale Mastering wurde gemacht, als wir den Vertrag bei Regain Records unterschrieben. Wir wollten, dass das alles in trockenen Tüchern ist.
Was war der Grund für den Wechsel zu Regain Records?
Wir wollten internationaler tätig werden. Auf unserer Europa-Tour mit Dark Funeral wurden wir überall im Ausland gefragt, wo man unsere Platten herbekommt. Wir mussten fest stellen, dass sie nicht im Ausland vertrieben wurden, obwohl dies eigentlich so fest gelegt war. Darüber waren wir sehr enttäuscht. Wir sind alle Mitte 30 und irgendwann ist der Zug auch mal abgefahren. Ich will nicht erst mit dem achten Album international tätig werden. Regain Records bringt uns jetzt international heraus. Ob das klappt, steht auf einem anderen Blatt, aber wir wollen es auf jeden Fall versucht haben. Die Fans im Ausland sollen die Chance haben, unsere CDs kaufen zu können.



Für wieviel Alben habt ihr bei Regain Records unterschrieben?
Wir unterschreiben nie für mehr als ein Album. Wir schauen erstmal, wie das alles läuft. Wenn beide Seiten am Ende zufrieden sind, bringen wir gerne mehr Platten unter Regain Records heraus.
„Endstilles Reich" ist euer fünftes Album. Inwiefern würdest du sagen, habt ihr euch über die fünf Alben hinweg weiter entwickelt?
Ich finde wir haben uns sehr stark verändert. Früher war es eher rein in den Raum, Aggression, losballern und fertig. Ich spreche da jetzt natürlich nur aus meiner Sicht. Das Drumming ist kontrollierter und präziser.
Man wird mit „Endstilles Reich" glücklicherweise nicht überrascht. Endstille bleiben Endstille, sprich roher, kalter, hasserfüllter Black Metal. War es euer Wunsch, euch selbst treu zu bleiben oder gibt es Experimente, die euch reizen würden?
Nein, sowas gibt es eigentlich nicht. Wir vier sind nunmal die vier Typen, die wir sind und da kann nur so etwas bei heraus kommen. Da besteht keine Gefahr, dass da auf einmal irgendwelche melancholische Scheiße entstehen wird, wir anfangen Rotwein zu trinken und Bäume zu kuscheln. Wir sind nach wie vor richtig angepisst und das wird man Endstille stets anhören.
Wovon angepisst?
Geh' einfach mal vor die Tür oder schau Nachrichten, dann wirst du ganz viele Sachen sehen, die dich ankotzen. Auch auf musikalischer Ebene gibt es so viel Müll, der einfach grauenvoll ist. Selbst in der Black Metal-Szene gibt es so viele Bands, die einfach irgendeinen Powerchord schreddern. Das kann sogar ich als Schlagzeuger. Es gibt so wenig Bands, die wirklich Tiefgang dabei haben und wenn sie Tiefgang haben, dann packen sie direkt ihre Akustik-Gitarre aus und wollen ihre Freundin beeindrucken. Furchtbar. Wir werden unserem Stil treu bleiben. Wer davon genug hat, soll sich die Sachen nicht holen. Endstille bleiben Endstille. Wir spielen die Musik, die wir hören wollen.
Wie verläuft bei euch der Songwriting-Prozess? Hat sich das in den Jahren gewandelt?
Die meisten Texte schreibt nach wie vor Iblis. Wachtfels und Cruor schreiben auch einzelne Texte, aber der Großteil kommt von Iblis. Um die Musik kümmert sich mehr oder weniger die ganze Band. Klar, ich komme nicht mit Gitarren-Riffs an, das ist Cruors und Wachtfels' Aufgabe, aber jeder hat in seinem Bereich mehr oder weniger freie Hand.
Hat Iblis ein bestimmtes Rahmen-Thema, das den Großteil seiner Texte ausmacht?
Es geht zu weiten Teilen um Religion, die er natürlich völlig verabscheut. Es geht um die Menschheit, die er komplett hasst. Er ist der einzige Mensch, den ich kenne, der konsequent keine Freunde hat. Er kotzt sich in seinen Lyrics richtig aus und kann auch schonmal so ein richtiger Kotzbrocken sein.
Wenn vier Misanthropen wie ihr im Proberaum aufeinander hängen, gibt's da nicht öfter mal Zank?
Bei jeder zweiten Probe zoffen wir uns einmal richtig. Das wird dann immer recht schnell geklärt, denn wir sind Profis und sehen uns als Band. Da hat Freundschaft oder sowas nichts mit zu tun. Wenn ich finde, dass Iblis bei einer Stelle beschissen singt, dann sage ich ihm das. Da gibt es dann öfter mal Zoff, aber sobald wir aus dem Proberaum raus sind, sind wir wieder die vier Individualisten und lassen das hinter uns.
Würdest du euch als Freunde bezeichnen?
Natürlich gibt es eine freundschaftliche Verbindung, sonst würden wir es nicht miteinander aushalten. Aber es ist immer noch die Musik und die Band, die uns verbindet. Wir kommen zu viert sehr gut zurecht. Wir haben es öfter mal mit einem fünften Mann

probiert, aber die haben wir alle nach kurzer Zeit wieder gekickt oder die sind von sich aus gegangen.

Man las bei euch auf der Webseite den Slogan „Deutschland brauchte eine Black Metal Band". Hast du nach fünf Alben das Gefühl, dass ihr diese Band seid?

Das Gefühl hatte ich schon nach der ersten CD. Es gibt ein paar Bands in der deutschen Black Metal-Szene, die einen ähnlichen Zuspruch verdient hätten, aber momentan sehe ich uns als diese Band.

Welche anderen deutschen Black Metal Bands schätzt du denn?

Graupel, Verdunkeln, Negator...

Ihr gebt auf der Bühne ein zweigeteiltes Erscheinungsbild ab. Iblis und Cruor treten mit, du und Wachtfels ohne Corpsepaint auf. Gibt es keine Pläne, das einheitlicher zu gestalten?

Also Wachtfels und ich malen sich ab und an auch mal an. Aber das entscheiden wir dann ganz spontan fünf Minuten vor der Show. Anders herum klappt das nicht. Wenn du es schaffst, dass Iblis ohne Corpsepaint auf die Bühne tritt, bringe ich dir persönlich einen Kasten Bier vorbei.

Er stand aber doch einmal ohne Corpsepaint auf der Bühne...

Richtig. Das ist ein einziges Mal passiert und schon vier Jahre her. Bei dem Konzert war alles straff organisiert, Iblis war gerade aus dem Flieger raus und musste sofort auf die Bühne und ist direkt nach dem Gig wieder mit dem Flieger nach Hause. Er ist bis heute darüber mächtig angepisst.

Inwieweit fühlst du dich dem Black Metal privat verbunden?

Wenn Musik gut ist, wird sie von mir gehört. Ich beschränke mich da nicht nur auf Black Metal. Es gibt in jedem Genre gute Songs, auch bei Blues, Punk oder Pop. Ich denke da zum Beispiel an Depeche Mode. Was irgendwelche Szene-Genre-Polizisten dazu sagen, ist mir scheißegal.



Da diverse Kriegsthematiken Einfluss auf eure Lyrics haben, wurdet ihr fälschlicherweise öfter mit dem Rechtsextremismus in Verbindung gebracht. Haben diese Vorwürfe endlich nachgelassen?

Das Thema sollte im deutschsprachigen Raum endgültig durch sein, hoffe ich. Sollte es immer noch Redakteure geben, die dementsprechende Vermutungen haben, können die mich gerne anrufen und wir machen ein Interview dazu, damit wir ganz klar Stellung gegen diese ganze braune Scheiße beziehen können. Ich finde es erschreckend, wie viele Leute tolerant mit den NSBM-Bands umgehen, mit der Begründung, sie würden ja nur die Musik hören. Für solche Faschisten sollte kein Platz im Black Metal sein. Viele hatten jetzt auch Bedenken wegen dem Titel „Endstilles Reich" und zogen da eine Verbindung zu dem Begriff „Drittes Reich". Aber das ist doch Schwachsinn. Wenn ich einem Kumpel meine Bude zeige und sage „Das ist mein Reich" hat das doch auch nichts mit Nationalsozialismus zu tun.

Was ist Endstilles Reich?

Der Black Metal ist Endstilles Reich. Oder auch Tod, Chaos, Zerstörung. Ein Neustart ist erforderlich und Endstilles Reich kommt.

www.endstille.com

Die Endstille-Diskographie aus der Sicht von Mayhemic Destructor

Operation Wíntersturm



Das Album fegt durch den Gehörgang. „Operation Wintersturm" ist schnell, kalt und fies. Wir spielen von dem Album nur noch einen Song live, nämlich „Der Hetzer" und der ist meines Erachtens nach wie vor der absolute Wahnsinn. Wir legten den Grundweg fest und zeigten wo es lang gehen soll.

Frühlingserwachen



Das war unser Erwachen. Es gibt viele komische Nummern und viele Hits der Marke „Ripping Angel Flesh" und der Titeltrack. Komisch hingegen ist „World Free Of Christ". Da ist mein Drumming auch furchtbar. Nach dem Album wurden die Leute hellhörig. Auch wenn der Sound grauenvoll ist.

Dominanz



Macht dem Namen alle Ehre. Von vorne bis hinten ein dominantes Killer-Album. „Monotonus III", „Conquest", „Instinct", der Titeltrack, das sind alles absolute Granaten. Auch wenn die Leute den Vorgänger besser fanden. Kein Album hat den Titel eher verdient als unser Drittling.

Navigator



Geiler Gitarren-Sound, geile Songs und einige Hits dabei. Man nehme „Bastard", „Navigator", „Let There Be Heaven"...damit könnten wir eigentlich in der Hitparade auftreten. Der Drum-Sound ist zwar nicht immer optimal, aber ansonsten ein super Album, auch mit einem sehr schönen Booklet.



Das kleine Dorf Gemünden in (Metal)Franken konnte 2007 über 5000 Zuschauer willkommen heißen, die sich dem kollektiven Haareschütteln hingaben und alles vom undergroundigsten Lokal-Act bis hin zum großen Headliner abfeierten. Welche Band mit einer Stunde Verspätung auf die Bühne kam, wessen Auftritt eher zwiegespalten aufgenommen wurde und wer dem Publikum einen ausgab, erfahrt ihr auf den folgenden Seiten. Metal Mirror war vor Ort.

Tag 1 - Freitag, 24. August



Am Vorabend wurde viel gefeiert, deswegen müssen **Ear-Shot** das Festival vor noch nicht allzu vollen Reihen eröffnen. Dass der Eingang zur Festival-Area erst zwei Minuten vor Auftrittsbeginn geöffnet wird, kommt der Zuschauer-Anzahl ebenfalls nicht zu Gute. Dennoch: Die Band hat offensichtlich ihren eigenen Fanclub mitgebracht, dessen Mitglieder sich bereits zu früher Stunde über den Stahlzaun lehnen und die Matte zu den modern angehauchten, von Synthies unterstützten Thrash-Nummern kreisen lassen. Die Band tut es ihren Mitangereisten gleich, singt für einen ihrer Fans noch ein Geburtstagsständchen, tut sich aber unterm Strich recht schwer mit dem gerade erst wachen UFTG-Publikum. (dg)
Apophis bilden das erste Glied in der Death Metal-Kette des Festival-Vormittages. Leider bleiben die richtigen Knüppel-Parts aus, so fehlt die nötige Power, um den Funken aufs Publikum zu übertragen. Einige eingefleischte Fans stehen vor der Bühne und lauschen den gebrüllten Songansagen des Sängers, die den Auftritt aber auch nicht schmackhafter machen oder den Bekanntheitsgrad der Songs nach oben schrauben. Hier ist noch zu viel schlichtweg „nur" solide. (bg)
Disaster KFW versprühen anschließend den Apokalyptische-Reiter-Charme der Anfangstage. Ex-Reiter, Schlagzeuger und Scream-Maschine Skelleton treibt die Band stark voran, deren wilde Gitarrenläufe mal zwischen total abgedreht und interessant und mal einfach nur groovig klingen. Leider findet der Soundmann noch nicht die richtigen Knöpfe und lässt die Saitenfraktion unter dem Gekloppe Skelletons untergehen. Sänger Sören wird von dem Ex-Reiter gnadenlos an die Wand gespielt. Im Gegensatz zum Schreihals hinter dem Schlagzeug, wirkt der blonde Fronter energielos und stimmlich zu uncharakteristisch. Außerdem bangt der Hüne im Zeitlupentempo. Nummern wie „Kill All Humans" oder „Todeskrieg" machen trotzdem viel Spaß. (dg)
Lude Engellau, Vokalist der Schweden **Demonical** weiß anschließend, wie er das Publikum auf seine Seite holt und macht seine Ansagen auf deutsch. Das ist zwar ganz nett, täuscht aber nicht über den auf Dauer etwas einschläfernden Stil der Band hinweg. Lude posiert zwar was das Zeug hält und Songs der Marke „Unholy Desecration" und „Feeding The Armageddon" haben Potenzial, doch wirken die Vocals lediglich rauh und zu wenig brutal. Der Sound ist ebenfalls noch nicht optimal, so dass sich die Reihen, die Disaster KFW mühsam füllten, langsam leeren. (dg)



Justice überzeugen durch ihre vokalistische Flexibilität. Ob clean, leicht Death Metal angehaucht oder kratzige Thrash-Kehle, Sänger Mitch, heute im blauen Sport-Trikot, hat alles dabei. Hinterlegt wird das durch jede Menge Thrash-Grooves. Auch sonst spiegelt sich die Tohuwabohu-Kombination wider: Mit knallbunt gefärbten Bärten rocken Justice mit Songs wie „War TV" die Bühne und stoßen damit auf akzeptable Resonanz. (bg)

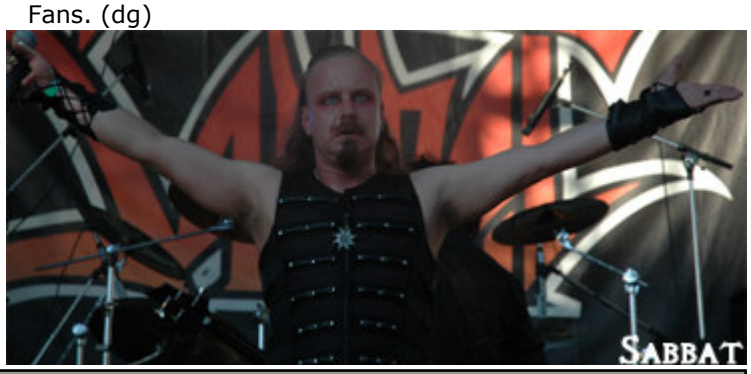


Evocation profitieren anschließend von der mitreißenden Performance ihres Fronters Janne. Der Glatzkopf der Marke Schlägertyp hat nicht nur schön brutale Vocals im Gepäck, sondern schmeißt sich zwischendurch auf den Boden, brüllt so lange ins Mikro bis sein Kopf rot glüht und treibt mit seinem wilden Posing den Double-Bass-getränkten Knüppel-Death nach vorne. Das UFTG-Publikum dankt es den Schweden und lässt die Haare zu so geilen Nummern wie „Feed The Fire" rotieren. (dg)

Scar Symmetry haben es auf der Bühne nicht gerade leicht. Das leidige Soundgewusel macht den Schweden das Leben schwer. Das Set startet katastrophal und auch gegen Ende ist eine wirkliche Besserung nicht bemerkbar. Es scheint, als ob der Soundmann einfach nicht die richtigen Knöpfe treffen will. Ein verschwundenes Keyboard, Probleme bei den Drums und brüchiger Gesang sind keine Seltenheit und ziehen sich wie ein roter Faden durch den Auftritt. Der kahlköpfige Sänger, Christian Älvestam, wirkt am Mikro verunsichert und trällert bei den cleanen Vocals im schrägen Bereich herum. Als Konsequenz folgt ein verhaltenes Publikum, das bis auf wenige eingefleischte Fans, dem Trauerspiel nur kopfschüttelnd folgen kann. Die andere Seite hingegen feiert Songs wie „The Illusionist". Krönender Abschluss des Spektakels ist der Abbruch des Sets bevor eine Zugabe gefordert werden kann. (jb)

Die bayrischen Wikinger von **Equilibrium** blasen ins Horn und locken ihre Gefolgschaft zu Dutzenden vor die Bühne. Oberhaupt Helge und seine Kampfgesellen hissen die Viking Metal-Fahne und wollen nach einer beträchtlichen Verspätung die Schlacht erfolgreich schlagen. Dennoch soll dieser Sieg ihnen heute nicht vergönnt sein. So legt die Band erst einmal einen erstaunlichen Fehlstart hin, indem die Vorstellung eines neuen Songs komplett im Soundmatsch untergeht. Viel zu hohe Gitarren und ein zu dominantes Keyboard in Kombination mit nicht hörbaren Vocals schleudern den Track undefinierbar ins Publikum. Auch sonst ist Helge, der blonde Hüne, nicht in bester stimmlicher Form und ringt oftmals nach und während den Songs nach Luft. Auch die Instrumente sind nicht perfekt aufeinander abgestimmt, so dass der Sound immer wieder einbricht. Die Band lässt sich den durchwachsenen Auftritt jedoch nicht anmerken und feuert Publikumslieblinge a la „Unter der Eiche" , „Wingthors Hammer" und „Nordheim" in die Menge, die die Songs gebührend feiert. Besonders der Partykracher „Met" ruft wehende Matten und Teufelshörner hervor. Equilibrium haben im Gegenzug die Spendierhosen an und heizen die Stimmung weiter dadurch an, dass sie den Fans das gleichnamige Getränk ausgeben. (jb)

Von neuen Helden zu alten Legenden: **Sabbat** sind kaum einem Zuschauer wirklich bekannt und können doch komplett absahnen. Sänger Martin Walkyer betritt in Lederkluft, geschminkt und mit Klauen an den Fingern die Bühne und lässt eine Thrash-Granate nach der nächsten auf das Publikum los, dessen Ekstase-Kurve mit jedem Song weiter steigt. Andy Sneaps Gitarrenkünste tun ihr übriges und lassen Songs wie „The Best Of Enemies" zu reinen Gehörgangs-Orgasmen avancieren. Vor „Behind The Crooked Cross" gibt es eine Anti-Rassismus-Ansage und Sabbat haben endgültig gewonnen...vor allem neue Fans. (dg)



Randnotizen - Was sonst so geschah...

Jackass für Festival-Besucher
So könnte das Motto der Metaller geheißen haben, die die grandiose Idee hatten, eine Wasserrutsche entlang eines Hügels zu bauen. Eine Folie diente als Untergrund und die glitschige Flüssigkeit machte das Rutscherlebnis perfekt. Dennoch gab es nicht viele Mutige die kopfüber den Hügel runterrutschen wollten. (jb)

Körperreinigung?
Wer sich am Anfang des Festivals noch darüber freute, harmonisch direkt am Main-Ufer zu zelten, der wurde spätestens am dritten Tag eines besseren belehrt, denn das Ufer lud so ziemlich jeden Besucher dazu ein, in den Main zu pinkeln. Wie sehr selbiger am Abreisetag stank, können Worte nicht beschreiben. Höhepunkt war



Drei Tage Urin: Der Main stinkt!

jedoch ein Headbanger, der nichtsdestotrotz in der schaumigen Brühe baden ging. Igitt! (dg)

Kaktus-Terror
Auf Festivals wird ja oftmals allerhand komische Musik und gar selten Metal gehört. So terrorisierte ein Nachbar am ersten Morgen Team Metal Mirror mit einer Best Of Comedian Harmonists. Nach über einer Stunde „Mein kleiner grüner Kaktus" und Co ging Benne ein Licht auf: „Jetzt weiß ich, wieso früher andauernd irgendein Krieg ausgebrochen ist." (dg)

Böses, böses Internet
Zu dem Sündenbock der Plattenfirmen bekannte sich Graveworm-Sänger Stefan Fiori lachend während einer Ansage. „Viele werden sich das neue Album heruntergeladen haben... kein Problem, ich mache sowas auch." (dg)

Nahrungssuche am Donnerstag
Bei der Nahrungssuche im Ort, musste Team MM fest stellen, dass das Wort Pommesbude in Bayern wohl nicht existiert. So entschied man sich für eine Pizzeria, die sich anscheinend auf „Knäckebrot-Pizza" spezialisierte, sprich: harter Boden und kaum Belag.

Vom Label als die Senkrechtstarter des Jahres gefeiert, von den truen Metaller verschrien: Die taufrische Melodic Death Core- Band **Sonic Syndicate** hat noch mit einigen musikalischen Vorurteilen zu kämpfen. Nur eins ist sicher: Alle Männer aus den ersten Reihen wollen mit der hübschen Bassistin Karin Axelsson flirten. Die Band lässt sich nicht aus dem Konzept bringen und verbreitet mit ihrem energiegeladenen Set zumindest in den vorderen Reihen eine gute Stimmung. Songs wie „Only Inhuman" ernten Applaus. Zwar werden auch einige kritische Rufe a la „H&M Metal" laut, aber rein von den musikalischen Fähigkeiten her, kann man den Neulingen nichts vorwerfen. (jb)



Krisiun frisst das Publikum von Sekunde Eins an aus der Hand. Der brasilianische Dreier bietet das volle Hochgeschwindigkeits-Brett und genau darauf haben die Leute Bock. Die Vocals von Alex Camargo brechen zu keinem Zeitpunkt ein, Schlagzeuger Max Kolesne spielt die kompletten 50 Minuten ein Höllentempo ohne auch nur den Ansatz von Schwäche zu zeigen und beweist sich obendrein mit einem erstklassigen Drum Solo. Neben den eigenen Todeswalzen erntet die Band heftigen Applaus für ihr gelungenes Cover von Venoms „In League With Satan". Nett sind auch die Ansagen des Fronters. O-Ton: „No rockstar bullshit, we will keep it underground, we will keep it brutal!" Das ist erfreulich zu hören. Leider ist die Zeit knapp, so dass man nach einem Gitarren-Solo von Moyses Kolesne abbrechen muss. Dennoch: Absolut erstklassig! (dg)

Anschließend haben **Illdisposed** einen schweren Stand, schaffen aber trotzdem die Leute vor der Bühne zu halten. Der Ruf ihres vergangenen Auftritts eilt der Band voraus, so dass massig skandinavische Todesstahl-Fans den Weg vor die Bühne gefunden haben, um Nummern der Marke „Now We're History" abzufeiern. Shouter Bo Summers heizt die Menge weiter an, indem er zwischendurch ins Publikum klettert. Dennoch bleibt der große Aha-Effekt aus. Klar, die Musik Illdisposeds geht auch heute durchgehend gut nach vorne und der druckvolle Sound tut sein übriges, doch mehr als ein „solide, aber auf eine Stunde ausgedehnt zu eintönig" ist da nicht drin. (dg)



Davon kann bei **Arch Enemy** keine Rede sein. Frontröhre Angela Gossow schleicht wie eine Raubkatze über die Bühne, bangt pausenlos und ist stimmlich in optimalster Verfassung. Leider ist der Sound während der ersten beiden Songs katastrophal, doch als sich das langsam bessert, läuft bei Arch Enemy alles optimal. Mitbrüller wie „Nemesis" oder „Dead Eyes See No Future" machen ebenso viel Spaß wie das geile „My Apocalypse". Den Old-School-Freunden zu Liebe spielt man sogar „Dark Insanity", ein Song vom Debüt „Black Earth". Zwischendurch wird Christopher Amott vorgestellt, der erneut seinen Weg in die Reihen der Band gefunden hat und seinen Bruder tatkräftig unterstützt. Dessen Soli lassen sich auch sehen und komplettieren das Bild einer Band, die zu 100 Prozent aufeinander eingestimmt ist und sich auf der Bühne keinen Patzer erlaubt. Ein mehr als würdiger Headliner-Gig, der nach 70 Minuten mit dem obligatorischen „We Will Rise" für viele Fans ein zu frühes Ende findet. (dg)



Randnotizen - Was sonst so geschah...

Augenweide?
Dieses skurille Pärchen hat sich wohl schon einen Namen auf so einigen Festivals in dieser Saison gemacht: Dunkle, sonnengebräunte, faltige Haut, ein sehr knapper Bikini und eine enge Badehose aus den Achtzigern. So und nicht anders zeigte sich das gesamte Wochenende lang ein Pärchen, das wohl gerade mitten in der Mid-Life-Crisis steckt und mit hängendem Dekolleté und Co für ein bisschen Aufmerksamkeit sorgen wollte. (jb)

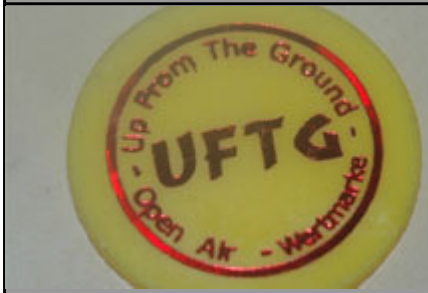
Metal Mirror-Piraten
Ja ja der liebe Alkohol hat schon so manchen vernünftigen Menschen zu wagemutigen Aktionen angestiftet. Dieses Mal waren unsere beiden Herren die Opfer des teuflischen



Benne und Dorian an Bord

Gebräus. Mit Blutbahnen bestehend aus Bier kam die lustige Idee auf, eines der anliegenden Schiffe im Main-Kanal heldenhaft zu entern. So schlich man sich über die Brücke auf einen langen Dampfer, stellte sich kurz in Pose und schoss ein legendäres Beweisfoto, das in die Geschichte des Mirrors eingehen wird. (jb)

Preise



Bier 2 Euro für 0,4 l
Cola etc. 2 Euro für 0,4 l
Met 3 Euro für 0,4 l
Döner 3 Euro
Currywurst-Pommes 3 Euro
Bratwurst 2 Euro
Crépes 2 Euro
Steak-Brötchen 3 Euro
UFTG-Burger 3 Euro
Festival-Shirt 13 Euro

Tag 2 - Samstag, 26. August

Den Samstag eröffnen die stilistischen Exoten **Scarecrow**. Mit ihrer Mischung aus Hardcore, Punk und Thrash Metal schaffen sie es leider nicht, das verkaterte Publikum zu wecken, geschweige denn vor die Bühne zu locken und zum Mitmachen zu animieren. Der Bereich vor der Stage verzeichnet ein Rekord-Tief, trotz kratzigen Vocals und coolem Haare-Schüttel-Groove. Die Finnen hätten durchaus mehr Anerkenung und Publikum verdient. Doch dafür haben sie sich vielleicht das falsche Festival und die falsche Uhrzeit „ausgesucht". (bg)



Grind Inc. passen schon eher auf das Up From The Ground und ziehen anschließend eine ganze Menge mehr Zuschauer vor die Bühne. Die Kombination mit zwei Grunzmaschinen an vorderster Front kommt auch heute gut an und sorgt dafür, dass es auf der Stage zu Action kommt. Tom und Chris grunzen im Duett den Kater aus dem Kopf und haben Knüppel-Death-Nummern der Marke „Executed" und „Inhale The Swarm" dabei. Auf Blastbeat-Attacken zum Frühstücksbier steht das UFTG-Publikum sowieso, so dass bereits einige Fans die Matte kreisen lassen. (dg)
Kromlek sind im Gegensatz dazu ebenfalls Festival-Exoten. Doch wo früher noch Gesichtsbemalung und Fell-Verkleidung angesagt war, steht heute eine durchschnittlich sehr jung wirkende Band auf der Bühne, die versucht ihren Pagan Metal der Marke Finntroll und Co an den Mann zu bringen. Leider ist der Sound besonders zu Beginn noch mangelhaft und versaut so den Opener „Herjan". Sänger Alphavarg wirkt derweil konzentriert und selbstsicher auf der Bühne, läuft dabei aber Gefahr, sich eine gewisse arrogante Ausstrahlung aufzubauen. Das (jüngere) UFTG-Publikum erfreut sich nichtsdestotrotz an den folkigen Nummern. (dg)
Sadist sind hingegen nicht unbedingt was für das jüngere Publikum, sondern begeistern eher Fans musikalischer Experimente. Die Italiener verschaffen ihrem Death Metal eine sehr skurrile, melodische Note, durch jede Menge Samples und frickeliges Riffing. Das überzeugt in der brüllenden Mittagshitze jedoch kaum jemanden. Gitarrist Tommy bedient gleichzeitig auch das Keyboard und schwankt deswegen etwas unorganisiert zwischen den beiden Instrumenten hin und her. Ein unnötiger Schritt, zumal das Keyboard, das größtenteils Samples dudelt, nicht wirklich essentiell für den progressiven Death Metal der Band ist. Auch der Gesang ist alles andere als Genre-typisch und driftet meist eher in hohes Gekreische ab. Die wenigen Frickel-Fans freuen sich zwar, doch dem Großteil des Publikums sind diese Nummern viel zu sperrig. (bg)



Für den Mittags-Grind sorgen die Tschechen **Fleshless**. Fronter Vladimier hat richtig fiese Frognoises dabei, schmeißt nonstop den Propeller an und trifft damit genau den Nerv des Publikums, das es dem Lockenkopf gleich tut. Irgendeine Überraschung im Set sucht man hier vergebens, nicht einmal die Songtitel sind von Belang und werden so unverständlich ins Mikro gebolzt, dass man nicht den Hauch einer Chance hat, diese zu verstehen. Dennoch: Das Set macht komplett Spaß. (dg)
Gleiches gilt für **Suidakra**, denen leider etwas die Zeit davon rennt. Die Band präsentiert ihren nicht kategorisierbaren Stil, der irgendwo zwischen Death, Thrash und Folk umhertingelt, in bester Manier. „Pendragon's Fall" und „IXth Legion" machen unglaublich viel Laune, auch wenn bei letzterem die cleanen Vocals von Marco zu leise ausfallen. Strahlemann Arkadius ist bester Dinge, bedankt sich bei den Fans und zeigt beim Hock-Headbanging, was richtiges Stageacting ausmacht. Leider wird der Band noch vor dem obligatorischen „Wartunes" der Strom abgedreht. Demnach: Rund um gelungen, nur leider viel zu kurz. (dg)
Nach so viel Abwechslung geht es etwas monotoner zu. **Vomitory** geben zwar Gas und sind ein Muss für jeden Knüppel-Fan, doch lautet die Devise ansonsten „Kennst du einen, kennst du alle." Die meiste Zeit verschwindet das Mikro in der Lockenpracht von Front-Grunzer Erik. Dessen Kollegen geben sich ebenfalls nicht allzu große Mühe was Stageacting anbelangt, sondern ballern statisch ihren Death Metal in die Menge. Grundsätzlich ist das nicht verkehrt, doch macht das monotone Geknüppel in Kombination mit brennender Mittagssonne nur bedingt 40 Minuten lang Spaß. (dg)

Meinungen der Musiker

Arkadius Antonik
(Sänger und Gitarrist von Suidakra)



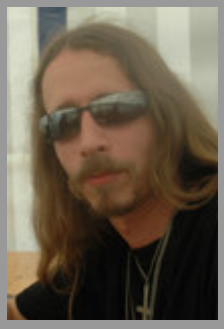
Zusammengefasst: Gutes Wetter, gute Bands, gute Stimmung...so ein bisschen das kleine Wacken. Leider konnten wir nur fünf Songs spielen, aber das hat sehr viel Spaß gemacht. Gestern waren Illdisposed supergeil und heute sind Entombed absolut Pflicht. Wir haben bereits 2005 hier gespielt, aber ich wohne ja direkt nebenan und war auch 2006 als Besucher hier.

Alphavarg
(Sänger von Kromlek)



Als erstes fällt natürlich die enorme Hitze auf. Auf der Bühne war das wirklich hart. Ich war positiv überrascht, wie viele Leute wir vor die Bühne ziehen konnten, da wir ja durchaus die Exoten im Knüppel-Billing sind. Was man vielleicht verbessern könnte, wäre die Parkplatz-Situation im VIP-Bereich. Andere Bands schau ich mir nicht an. Ich besuche auch privat keine Metal-Festivals.

Skelleton
(Schlagzeuger, Sänger von Disaster KFW)



Das Wetter ist dieses Jahr schon zu gut. Nach unserem 30-minütigen Gig war ich komplett durchnässt. Ansonsten bin ich von dem Festival sehr angetan. Ich liebe Festivals, die nur eine Bühne haben. Ich hasse es, wenn man hin und her latschen muss oder es Überschneidungen gibt. Ich freue mich heute Abend noch auf Krisiun und Arch Enemy. Leider fahren wir anschließend nach Hause.



Enthroned enttäuschen anschließend auf voller Bandbreite. Klar, die Band hat für ihre Corpsepaint-Nieten-Optik einen ungünstigen Slot erwischt, doch hätten die Schwarz-Metall-Nummern auch im Dunkeln nicht weniger monoton wirken können. Nornagest, der mittlerweile die Keif-Vocals an Stelle des Vorgängers Lord Sabathan liefert, kann mit der charakteristischen Quäk-Stimme seines Vorgängers nicht mal im Ansatz mithalten. Hinzu kommt, dass die Gitarren nur wenig frostig aus den Boxen schallen und dadurch jedwege Atmosphäre verloren geht. Songs wie „Dance Of A Thousand Knives" gehen zwar grundsätzlich in Ordnung und ziehen ein paar Quoten-Blackies vor die Bühne, von denen aber bereits nach drei Songs viele das Feld räumen, angesichts einer monotonen Show. (dg)

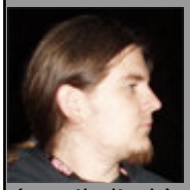
Einheitsbrei ist bei **Onslaught** nicht angesagt. Die britischen Thrasher haben nicht nur einen Fronter dabei, der mit einer charakteristischen Stimme alles in Grund und Boden walzt, sondern auch geile Groove-Nummern der Marke „Burn" und besonders „Planting Seeds Of Hate" im Gepäck. Hinzu kommt ein astreiner Sound und jede Menge Posing auf der Bühne und fertig ist der gelungene Auftritt. Das Publikum geht auf die Songs der Band steil, veranstaltet den ein oder anderen kleinen Pit und singt ganze Texte mit. (dg)



Die melodischen Black Metaller **Graveworm** sind am Start und verwandeln die Reihen vor der Stage in einen Hexenkessel. Die Italiener brettern von Sekunde eins an los und stacheln die Fans mit Songs wie „I - The Machine" zu kreisenden Matten an. Frontmann Stefan Fiori überzeugt nicht nur stimmlich an diesem Abend, auch die Deutsch-Kenntnisse, die er in seinen Ansagen beweist, sind nicht von schlechten Eltern. Das Publikum wird weiter mit Überkrachern wie „Legions Unleashed", „Suicide Code" oder „Never Enough" angeheizt. Die bewegungsfreudige Band kann nichts und niemand stoppen. Einziger Wermutstropfen des Gigs ist der nicht erfüllte Coverwunsch „Fear Of The Dark", den die Menge lautstark fordert. (jb)

Meinungen der Redaktion

Dorian Gorr



Daumen hoch: Krisiun, Arch Enemy, Entombed, Suidakra (leider zu kurz und ohne „The Distant Call"), Sabbat, Onslaught, Testament (musikalisch) rocken das verschlafene Gemünden. Ansonsten, dass das Up From The Ground nicht nur Worte, sondern Taten sprechen lässt und super Preise für super Qualität, sowie annehmbare Toiletten anbietet. Unterm Strich das absolute Highlight in der diesjährigen Festival-Saison. Ich kann mir kein entspannteres Festival vorstellen.
Ging gar nicht: Testaments Rockstar-Allüren, Sonic Syndicate (haben auf dem UFTG nichts verloren). Außerdem enttäuschen mich als Schwarzmetaller Enthroned ohne Lord Sabathan am Mikro auf voller Bandbreite. Graveworm spielen kein „Fear Of The Dark" und Scar Symmetry sind schlichtweg mies. Viele unterschiedlich große Sound-Probleme (besonders bei Equilibrium) stören manches Sound-Bild.
Größte Überraschung: Krisiun, wie schafft man es nur Dauer-Geknüppel so interessant zu verpacken?
Hoffnung für 2008: Mehr Black Metal, in einer Qualitätsstufe über Enthroned. Gorgoroth wären super. Ansonsten, dass das Up From The Ground sich selbst und der tollen Qualität bei super Preisen treu bleibt.

Jenny Bombeck



Daumen hoch: Für die netten Toilettenfrauen. Endlich mal annehmbare WCs auf einem Festival. Super Wetter gepaart mit einem idyllischen Zeltplatz und viel Spaß mit Team Metal Mirror. Außerdem habe ich die besten Festival-Nudeln mit Bolognese essen dürfen. Dank auch an den netten Crepes-Mann! Insgesamt ein fanfreundliches Festival zu fairen Preisen. Musikalisch haben mich Krisiun, Arch Enemy und Testament umgehauen.
Ging gar nicht: Der stinkende Main dank Wildpinkler. Bands, die ihre Fans über eine Stunde vor der Bühne warten lassen. Ich habe kein Festival-Shirt mehr bekommen und hasse Schnecken auf meinem Zelt. Equilibrium sind live leider keine Wucht. Soundprobleme macht einigen Bands das Leben schwer
Größte Überraschung: Das UFTG hat sich zum besten Festival meiner Saison gemausert. Testament gelingt nach einem Fehlstart ein grandioser Gig.
Hoffnung für 2008: Mehr Black Metal, sonst kann gerne alles so bleiben!

Benjamin Gorr



Daumen hoch: Sehr gute Organisation, meist pünktlicher Konzertbeginn (bis auf Testament, mehr dazu bei „Ging gar nicht"), schöne Location direkt am Main, gute Atmosphäre, gutes Publikum, gute sanitäre Anlagen und humane Preise insbesondere bei den T-Shirts. Außerdem: Krisiun covern Venom!
Ging gar nicht: Testament verzögern ihren Auftritt um eine ganze Stunde, der Main stinkt gegen Festival-Ende nach verdautem Bier, Menschen sollten vorher fragen, wenn sie sich Campingstühle ausleihen und sie nicht einfach nehmen, Frauen werden von Männern gefilzt.
Größte Überraschung: Musikalisch: Krisiun (die Kerle rocken echt alles) und ihr Venom-Cover. Ansonsten: Die guten Preise ziehen sich durch das komplette Festival, egal ob Essen, Trinken oder Merchandise...
Hoffnung für 2008: Mehr Black Metal, ansonsten weiter so!

Benediction geben wieder direkt auf die Fresse. Brüllwürfel Dave Hunt ist zwar alles andere als ein Sympathikus, macht seinen Job als Shouter aber mehr als gut. Thrashige Knüppelnummern der Marke „Agonised" machen Spaß und sorgen dafür, dass direkt vor der Bühne eine ganze Menge Action geht. Die große Überraschung bleibt zwar aus, doch bereitet der Gig super auf das nahende Finale vor. (dg)

Selbiges läuten **Entombed** mit dem Titeltrack des aktuellen Albums „Serpent Saints" ein und sorgen erstmal für einen Stromausfall. Die Fans und die Band nehmen es gelassen, ehe es mit neuen Krachern wie „When In Sodom" oder „Masters Of Death" weitergeht. Fans vergangener Alben kommen mit „Sinners Bleed" und „Crawl" auf ihre Kosten. L-G Petrov tigert dabei mit leichtem Buckel von links nach rechts über die Bühne und treibt den Death'n'Roll perfekt nach vorne. Kurzum: Hier läuft alles perfekt. (dg)



Ganz anders bei **Testament**. Die Bay-Area-Thrasher lassen die Rockstars raushängen. Über eine Stunde lang (!) schickt man immer wieder einen Roadie raus, der „Test, Test" ins Mikro spricht. Kein Wunder, dass die ersten Becher in Richtung Bühne fliegen, laut gebuht wird und viele den Platz vorzeitig verlassen. Das lustige an der Sache: Als Chuck Billy und seine Truppe sich endlich dazu herab lassen, auf die Bühne zu schreiten, ist der Sound nach einer Stunde Soundcheck blechern und matschig. Chuck entschuldigt sich beiläufig, es habe was mit der Technik nicht gestimmt...wer's glaubt. Musikalisch macht die Band jedoch nach wie vor eine Menge Laune. Übersongs der Marke „Over The Wall", „Practice What You Preach" und „Burnt Offerings" geben ordentlich Gas und Chucks Stimme ist nach wie vor einzigartig. Zum totalem Ausraster kommt es bei „Alone In The Dark", das beinahe komplett mitgesungen wird. Überraschenderweise wird der Band nicht der Strom abgedreht, sondern die komplette Spielzeit gestattet. Unterm Strich ein musikalischer Hochgenuss, der jedoch einen sehr bitteren Beigeschmack erhält. (dg)

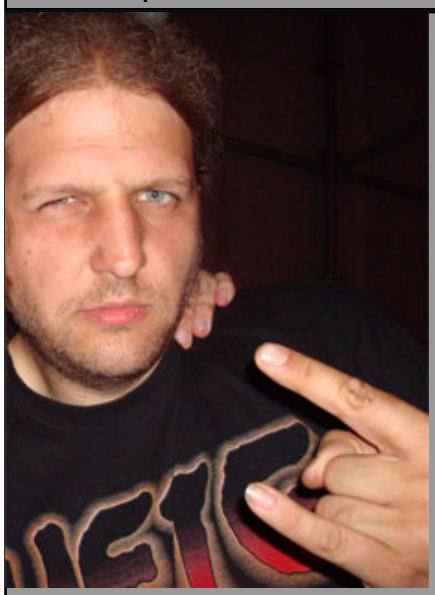
Am Gesamteindruck, der durchweg mehr als nur positiv ist, ändert das jedoch nichts und aufs nächste Jahr freuen sich

Dorian Gorr (dg), Jenny Bombeck (jb)
Benjamin Gorr (bg)

Hinweis

Galerien von allen Konzerten gibt es unter www.metal-mirror.de.

Im Gespräch mit dem Veranstalter



Heiko, wie lief das Festival aus der Sicht der Veranstalter?
Trotz träge anlaufendem Vorverkauf können wir einen Besucheranstieg vermelden, was uns natürlich sehr gefreut hat. Das Wetter ist uns auch enorm entgegen gekommen und viele im letzten Jahr kritisierten Punkte wurden verbessert. Hinter den Kulissen lief zwar nicht immer alles glatt, doch das ist eh kaum zu schaffen. Wichtig ist nur, dass der Besucher ein gutes Festival erlebt und davon nichts mitbekommt.

Wieviel Besucher waren es?
Etwas über 5.000 zahlende Besucher plus Gäste, Bands et cetera.

Konntest du das Festival selbst genießen oder war es nur Stress?
Dieses Jahr hatten wir mehr Struktur drin, weswegen ich auch ab und an einen Blick auf die Bühne werfen konnte. Dennoch besteht der Großteil natürlich nach wie vor aus Arbeit.

Was war dein persönliches Highlight?
Besonders die Bands, die für mich als Veranstalter risikoreich waren, haben mir sehr viel Spaß gemacht. Zum Beispiel Sabbat, die auch ein sehr junges Publikum ansprechen konnten, auch wenn sie nicht allzu viele kannten. Weiterhin waren Onslaught und Sadist für mich Highlights. Bereits im Vorfeld und vor Ort waren Arch Enemy als Headliner für mich ein Höhepunkt. Die Art der Band, wie sie mit uns und der Crew umgegangen ist, war vorbildlich. Die Zusammenarbeit hat sehr viel Spaß gemacht. Der Band hat es auch gefallen, sie haben sich hinterher noch bedankt, rundum einfach super.

Kann man gleiches von Testament behaupten, die eine Stunde zu spät auf die Bühne gingen, angeblich wegen technischer Probleme?
Kann ich nicht behaupten. Mit der Crew gab es von Anfang an leichte Probleme. Es kann auch sein, dass da einfach auf Grund der Menge an Agenturen, die mit Testament zusammenarbeiten, die Kommunikation nicht übermäßig gut lief.

Warum ist die Band eine Stunde zu spät auf die Bühne gegangen?
Das entzieht sich meiner Kenntnis. Die Testament-Crew machte eine Stunde lang Soundcheck. Unsere Crew hatte kein Mitspracherecht und wurde der Bühne verwiesen. Eigentlich müssen wir um 1 Uhr Schluss machen, nur Dank unglaublichen Einsatzes und gutem Willen der Stadt und Polizei konnte die Band dennoch ihr Set fast komplett spielen.

Passt eine Band wie Sonic Syndicate auf das Up From The Ground?
Ich bin immer dafür, sich nicht vor modernen Bands zu verschließen. Für den Hype, der momentan um die Band gemacht wird, hat sie sich jedoch relativ schwer getan, auch wenn es ein guter Auftritt war. Allgemein versuchen wir alle Sparten des „Extrem-Metals" zu bedenken.

Kannst du bereits jetzt einen Ausblick auf nächstes Jahr geben?
Die Planungen haben schon begonnen. Allerdings sind wir da meist langsamer als die meisten Kollegen. Es ist für uns nach wie vor ein Hobby, wenn auch ein sehr großes und zeitintensives. Wir ziehen erst noch ein Resümee und dann gehen wir die Planungsphase an. Namen stehen noch keine.

Besteht die Chance, dass Dying Fetus nächstes Jahr spielen?
Das ist unwahrscheinlich. Wir haben uns nicht unbedingt im Guten von deren Agentur getrennt und die Band vom Billing genommen.

Welches wäre deine Wunschband für das Up From The Ground?
Testament war trotz fadem Beigeschmack eine meiner bisherigen Wunschbands. Ansonsten sind Bolt Thrower ein großer Wunsch von mir, wenn auch schwer zu realisieren.

DAS WAR DAS UP FROM THE GROUND 2007









>> FALL OF THE LEAFE



Ironie des Schicksals: Am Tag nachdem die Interviewfragen gestellt waren, verkünden die Gothic Metaller Fall Of The Leafe, dass man sich auflösen wird. Metal Mirror führte eines der letzten Interviews. Bassist Miska Lehtivuori stand Rede und Antwort zum neuen Album „Aerolithe".

von Miriam Görge

Euer sechstes Album „Aerolithe" ist vor kurzem erschienen. Für die, die euch nicht kennen, warum sollte man euer Album kaufen?
„Aerolithe" ist sehr melodisch und zugleich tritt es einem in den Hintern mit jeder Menge Metal und Rock. Die metallische Seite ist stärker als auf dem Vorgänger. „Aerolithe" ist langsam und zugleich ein wenig progressiv. Ich kann allerdings nicht begründen, warum jemand ein Album von einer Band kaufen sollte, von der er noch nie gehört hat, es sei denn der Band-Name gefällt einem so gut...

Und was ist mit euren Fans? Worauf dürfen die sich vorm Reinhören in „Aerolithe" einstellen?
Es ist der nächste Schritt und macht da weiter wo „Vantage" aufhörte. Wir sind schwerer, schneller und progressiver. „Vantage" war eher Rock, „Aerolithe" ist Metal.

Die meisten Band preisen ihr neustes Album verständlicherweise als das bisher beste an. Kannst du begründen, warum „Aerolithe" das für euch ist?
„Aerolithe" ist nicht alleine das Beste, was wir je als Band gemacht haben. Nur zusammen mit „Vantage" formt das Album die stärksten Momente in der Karriere von Fall Of The Leafe. Mit diesen beiden Alben stehen wir an der Spitze unserer Schaffensphase, deswegen wird es auch keine weiteren Alben geben.

Ich las, dass vielen Fans eine Weiterentwicklung fehlte. Wie siehst du eure Entwicklung in den letzten Jahren?
Unsere Alben waren immer unterschiedlich. Zu Beginn spielten wir puren Melodic Death Metal mit finnischen Black Metal-Einflüssen. „August Wernicke" klang nach Old School Death Metal und „Fermina" brachte unsere melodische Seite zum Vorschein, die sich auf „Volvere" weiter entwickelte. Mit „Vantage" gingen wir über zum Rock und „Aerolithe" führt uns zurück zu einem Sound, der mehr vom Metal geprägt ist.

New Rock- und Metal-Acts sprießen momentan besonders in Finnland aus dem Boden. Fühltet ihr deswegen einen Druck auf euch lasten?
Wir haben nie irgendeinen Druck oder Erfolgszwang verspürt. Manche Bands haben Erfolg, manche nicht. Die Gründe haben so gut wie gar nicht mit Musik zu tun. Man muss die richtigen Menschen kennen und Kontakte knüpfen. Eine Band, die „nur" gute Musik macht, wird nur sehr selten erfolgreich.

Ein neues Album bedeutet auch viel Arbeit und meistens folgt eine Tour. Habt ihr Touring-Pläne außerhalb von Finnland?
Wenn dieses Interview erscheinen wird, wird die Nachricht bereits veröffentlicht sein, dass sich Fall Of The Leafe auflösen. Eigentlich war eine Tour geplant, aber diese Pläne wurden nun alle verworfen. Das ist schade, denn unsere wenigen Auftritte außerhalb Finnlands waren großartige Erfahrungen.

Wie sieht die Zukunft für die Mitglieder der Band aus?
Dazu kann ich in der aktuellen Situation kaum etwas sagen. Wir alle bleiben Freunde und einige von uns werden bestimmt wieder zusammen Musik machen. Ich selbst laufe nicht Gefahr „arbeitslos" zu sein. Mit meinen anderen Bands Ablaze In Hatred und Searing Meadow schreibe ich bereits neue Songs.

www.falloftheleafe.com

>> SVARTAHRID



Zeitloser Black Metal

Svarthrid beschallen schon seit Anfang der Neunziger den norwegischen Underground mit ihrem Black Metal. „Sadness And Wrath" ist das dritte Album der Band, auf dem auch Darkthrones Nocturno Culto zu hören ist.

von Dorian Gorr

Kann es für eine Black Metal-Band eine bessere Werbung geben, als wenn niemand geringeres als Darkthrones Nocturno Culto Lyrics und Vocals für einen eigenen Song beisteuert? Vermutlich nicht, und das weiß auch Forn, Keyboarder und Schlagzeuger von Svartahrid. *„Es ist natürlich gut für uns und kein Geheimnis, das wir seit jeher stark von Darkthrone inspiriert wurden."* Dass es nicht eher zu einer Zusammenarbeit kam, ist allerdings verwunderlich, denn Forn und Istar, die beiden einzigen dauerhaften Mitglieder Svartahrids, kennen den Black Metal-Pionier bereits seit vielen Jahren, wie Forn erklärt. *„Nocturno ist ein sehr alter Bekannter von uns beiden. Das geht zurück bis in die Achtziger. Wir sprachen immer darüber, dass wir mal was gemeinsam machen müssten. Jetzt war der Zeitpunkt endlich gekommen."* Dennoch war Nocturno nicht gemeinsam mit den Jungs im Studio. Der Darkthrone-Sänger lebt in einem anderen Teil Norwegens und ließ seine Vocals für den Song „Intensjon: Krig" per Post zukommen.

13 Jahre, 3 Alben

Doch sollte man Svartahrid und deren drittes Album „Sadness And Wrath" nicht auf den Gastauftritt beschränken. Immerhin rumpelt die Zweier-Combo bereits seit 1994 durch den norwegischen Underground. Obwohl das unterm Strich 13 Jahre Bandgeschichte macht, ist die aktuelle Scheibe erst der Drittling der Band. Der Vorgänger „As The Sunrise Flickers" liegt ganze sieben Jahre zurück. Die lange Wartezeit erklärt sich dadurch, dass lange Zeit niemand dieses Album veröffentlichen wollte. Die Songs von „Sadness And Wrath" wurden bereits 2003 aufgenommen. Zu diesem Zeitpunkt sah sich die Band damit konfrontiert, ohne Label dar zu stehen. *„Napalm Records, die unser Debüt veröffentlichten, mochten unser zweites Album nicht, da wir alle Keyboards weg gelassen hatten und wirklich rohen Black Metal der alten Schule spielten."*

Mit diesem weniger atmosphärischen Stil erklärte sich das Label nicht bereit, ein weiteres Album von Svartahrid zu veröffentlichen, so dass man sich mit den fertigen Aufnahmen lange Zeit auf Label-Suche befand. Erst 2006 endete die Suche, als die Band einen Vertrag über drei Alben bei Soulseller Records unterzeichnete.

Den nur rohen Black Metal hat man mittlerweile wieder hinter sich gelassen und bindet erneut Synthesizer mit ein, allerdings sehr viel gezielter, als noch beim Debüt, wie Forn erklärt. *„Das Keyboard ist nur noch dazu da, um für Hintergrund-Atmosphäre zu sorgen."*

Für eine Black Metal-Scheibe kommt „Sadness And Wrath" erstaunlich gut produziert daher, ein Punkt den Forn direkt klärt. *„Ich sehe keinen Grund dafür, ein Album mit Absicht einen schlechten Klang zu verpassen."* In dieser Hinsicht verstehe er viele Genre-Kollegen nicht. Auch habe man textlich nicht viel mit Satan und Co am Hut. *„Istar beschäftigt sich viel mit unseren Vorfahren, der nordischen Mythologie und den alten Göttern wie Odin und Thor"*, erklärt der Schlagzeuger. Viele der Texte würden von Rache und Schlachten handeln. Für satanische Themen sei da kein Platz. *„Gesichtsbemalung und der Satan waren nie ein Teil von Svartahrid"*, stellt Forn klar.



Drogenprobleme und Leichenschändung

Auch die für manchen norwegischen Black Metaller üblichen Straftaten bleiben bei Forn und Istar aus. Nicht jedoch bei Svartahrids ehemaligem Bassisten Ilvastar. *„Ich bin froh, dass er bereits zwei Jahre vor seiner Aktion die Band verlassen musste"*, lenkt Forn ein und spielt damit auf einen Zwischenfall an, der sich im Juni 2003 ereignete. Ilvastar, der zuvor fünf Jahre lang den Bass in der Band bediente, brach mit ein paar Freunden in ein Krematorium ein, „entweihte" eine Leiche, trennte ihr anschließend den Kopf ab und klaute selbigen.

„Wir hatten zu dem Zeitpunkt schon keinen Kontakt mehr zu ihm", erklärt Forn. Seine schlimmer werdenden Drogenprobleme hätten im Vorfeld für den Rauswurf aus der Band gesorgt und auch die Aktion, die ihm zwei Jahre Gefängnis einbrachte, sei im Drogenrausch geschehen. *„Es hatte überhaupt nichts mit einem satanischen Ritual oder so einem Blödsinn zu tun"*, fügt Forn sofort hinterher. Ilvastar sei mit ein paar Freunden unterwegs gewesen, als das geschah. *„Das waren alles Skater oder Hip-Hopper, auf jeden Fall Leute, die mit Black Metal oder Satanismus nichts am Hut hatten"*, so Forn. Er selbst und Istar würden sich „natürlich" von solchen Aktionen distanzieren.

Brave Familienväter?

Auch sonst wirken die beiden Svartahrid-Gründer reif und erwachsen. *„Wir haben beide Jobs, Kinder und Familie"*, räumt Forn ein und begründet damit auch, warum man Svartahrid bis auf weiteres „nur" auf Platte genießen können wird. *„Wir können uns nicht erlauben, einfach quer durch die Welt zu touren."* Bisher habe man leider noch keinen Auftritt außerhalb Norwegens gespielt.

So hat die Band wenigstens genug Zeit, um sich um den Nachfolger von „Sadness And Wrath" zu kümmern. *„Wir haben das nächste Album bereits aufgenommen"*, verrät Forn. Die CD soll zehn Tracks beinhalten, „Malicious Pride" heißen und sich sehr von „Sadness And Wrath" unterscheiden, auch wenn man unverkennbar Svartahrid erkenne. Erscheinen wird das Album im Frühjahr 2008. Es darf also Entwarnung gegeben werden: Es werden nicht noch einmal sieben Jahre ins Land ziehen, bis ein neues Album erscheint. Für ihre Musik sieht Forn diesbezüglich aber ohnehin keinen Nachteil. *„Wir spielen zeitlosen Black Metal"*, erklärt er. Da mache es keinen Unterschied in welchem Jahr ein Album erscheint.

myspace.com/svartahrid



Flug des Raben

Nomans Land zählen zu den wenigen Export-Schlagern, die Russland in Sachen Pagan Metal zu bieten hat. Gründungsmitglied Sigurd verrät im Interview, dass seine musikalische Laufbahn mit Cover-Songs von den Beatles anfing.

von Jenny Bombeck

Sigurd, „Raven Flight", euer drittes Album, erschien vor einer ganzen Weile. Seid ihr nach wie vor zufrieden mit dem Feedback?
Ja, es war rundum positiv. Wir kriegen nach wie vor gute Kritiken und sind froh, dass es den Fans gefällt. Das bedeutet, dass die Aufnahmen nicht umsonst gemacht wurden.
Ein Jahr vor „Raven Flight" erschien „Hammerfrost". Inwiefern unterscheiden sich die beiden Alben voneinander?
Die Aufnahmen von „Hammerfrost" liegen vier Jahre zurück. Wir stehen niemals still, sondern bewegen uns nach vorne, nicht nur was das Songwriting anbelangt, sondern im kompletten Erschaffungsprozess. Auf „Raven Flight" arbeiteten wir sehr viel professioneller. Ehrlich gesagt, war „Hammerfrost" meine erste wirkliche Studio-Erfahrung.
Euer neues Album ist sehr viel aggressiver als der Vorgänger. Es gibt weniger Clean-Vocals, die dem ganzen stets einen heroischen Touch gaben. War diese Entwicklung beabsichtigt?
Wir haben unser Album so erschaffen, wie wir uns zu dem Zeitpunkt fühlten. Das ist die einzige Erklärung, die ich dazu vorbringen kann.
Gibt es eine bestimmte Aussage hinter dem Album?
Nein, ich glaube nicht. Wir erschaffen lediglich Musik und es ist cool, wenn diese die Leute positiv beeinflusst. Aber in erster Linie spielen wir die Musik für uns und wollen niemandem irgendwelche Ansichten aufdrängen.
Torvald, euer Gitarrist, hat die Band verlassen. Was waren die Gründe für den Split?
Die Situation war seltsam. Er schien das Interesse an unserer Musik zu verlieren und meinte, dass er müde wäre. Was hätten wir tun können? Wie respektieren seine Entscheidung.
Ihr kommt aus Russland. Inwieweit gibt es da eine Pagan-Szene? Seid ihr mit anderen Pagan-Bands befreundet?
Ich würde es nicht wirklich eine „Pagan-Szene" nennen. Es gibt ein paar Bands, allerdings kenne ich sie nur vom Namen her. Ich würde ihren Stil auch eher als slavisch orientierten Metal bezeichnen.





Siehst du dich als wirklichen Heiden, der an die nordische Mythologie glaubt? Oder macht es dir einfach Spaß, Songs darüber zu schreiben?
Wir glauben wirklich dran und schreiben Songs darüber. Unsere Musik ist unsere Religion. Wir sind Heiden, das steht fest.
Pagan und Viking Metal sind heutzutage sehr beliebte Genres. Gleichzeitig gibt es leider auch einige Bands, die das Heidentum für ihre Nazi-Ideologie missbrauchen. Wie siehst du diesen Konflikt und das Interesse solcher Bands für das Heidentum?
Diese Frage wird aktuell sehr oft gestellt und ich kann mir diesen Zusammenhang nicht erklären. Das Heidentum hat rein gar nichts mit dem Nazitum gemeinsam. Doch für manche scheint es unglücklicherweise das Gleiche zu sein. Wir sind gegen diese Einstellung.
Würdet ihr gerne eines Tages einen Song in eurer Muttersprache aufnehmen?
Das wird nie passieren. Dafür gibt es zwei Gründe: Erstens ist Russisch nicht sehr verbreitet und zweitens kann man viel besser in Englisch singen.
Wie sieht denn euer Bekanntheitsgrad in Russland aus? Verkauft ihr dort viele Alben?
Wir verkaufen zwar dort unsere Platten, aber ich weiß gar nicht wie bekannt wir eigentlich sind. Denn es gibt auch nicht viele Metal-Fans in Russland.
Ist es dadurch schwer eine Band zu gründen? Gibt es einen Underground, der sich gegenseitig unterstützt?
Da es nur wenige Metaller gibt, kommen auch nur sehr wenige zu lokalen Gigs. Die großen Events sind da schon besser besucht. Leider gibt es bei uns nicht so einen Underground wie zum Beispiel in Deutschland.
Ich habe gelesen, dass ihr 1996 als Doom-Band gestartet habt. Wie kam es zu dem musikalischen Wechsel?
Ja, das stimmt. Als ich mit der Musik angefangen habe, ging ich noch zur Schule. Damals spielte ich Songs von den Beatles und The Doors. Jeder fängt mal klein an. Die Band entwickelte sich schließlich zum Viking Metal und das ist die Hauptsache.
Wird es eine Tour geben, um euer Album zu supporten?
Ja, wir werden im Januar 2008 durch Europa touren. Details folgen noch.

www.nomansland.ru

!!! MITARBEITER GESUCHT !!!
MEHR INFOS AUF SEITE 57



Shagrath (Dimmu Borgir) - 25.09.2007 in Köln, E-Werk



JENNES TOP 5

IN ANLEHNUNG AN „HIGH FIDELITY“ STELLT REDAKTIONSMITGLIED BENNE JEDEN MONAT EINE TOP 5 VOR.

Top 5 Songs, die auf eurer Beerdigung gespielt werden sollen

Welche Songs sollen eure Hinterbliebenen auf eurer Beerdigung spielen? Sind es Songs mit einem gewissen Augenzwinkern oder melancholische Nummern über den Tod? Ihr habt freie Wahl!



BENJAMIN GORR
1. **I** - Warriors
2. **Mayhem** - Buried By Time...
3. **Wintersun** - Beautiful Death
4. **Led Zeppelin** - Stairway To Heaven
5. **Manowar** - Swords In The Wind



DORIAN GORR
1. **Bathory** - Hammerheart
2. **Manowar** - Swords In The Wind
3. **Amon Amarth** - Across The Rainbow Bridge
4. **Grailknights** - Home At Last (dt.)
5. **The Bates** - Real Cool Time



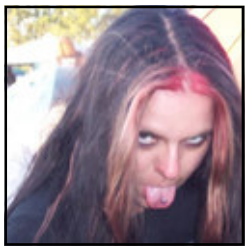
JENNY BOMBECK
1. **Die Toten Hosen** - Unsterblich
2. **Manowar** - Master Of The Wind
3. **Nightwish** - Ever Dream
4. **Iced Earth** - Melancholy
5. **Robbie Williams** - Eternity



ELVIS DOLFF
1. **Johnny Cash** - There’ll Be Peace...
2. **Black Sabbath** - Heaven And Hell
3. **Incubus** - Aqueous Transmission
4. **Oliver Onions** - Lo Chiamavano Trinita
5. **Ensiferum** - Tears



DAVID DANKERT
1. **Death** - Lack Of Comprehension
2. **Hammerfall** - At The End Of The...
3. **Arcturus** - Icebound Streams...
4. **Dimmu Borgir** - Alt Lys Er Svunnet Hen
5. **Desaster** - Metalized Blood



MIRIAM GÖRGE
1. **Sentenced** - No One There
2. **Guns'n'Roses** - Estranged
3. **Megaherz** - An deinem Grab
4. **Dire Straits** - Brothers in Arms
5. **Peter Gabriel** - Don't Give up



Hier könnte deine persönliche Top 5 stehen! Interesse? Super! Mehr Infos gibt es auf Seite xyz

!!! MITARBEITER GESUCHT !!!
MEHR INFOS AUF SEITE 57

DIE FAKTEN

Name	Sturmprophet
Genre	Melodic Death Metal
Besetzung	Max (Vocals, Guitar) Tim (Bass) Basti (Keyboard) Ben (Drums)
Herkunft	Deutschland
Gegründet	2003



DISKOGRAPHIE



Sturm der Propheten
Eigenproduktion
3 Songs / Spielzeit: 10:16
VÖ: 2005



Auf steinigem Pfad
Eigenproduktion
9 Songs
VÖ: 2007

UPCOMING SHOWS

Keine angekündigt

KONTAKT

www.sturmprophet.de



DISKOGRAPHIE



Demo 2004
Eigenproduktion
3 Songs
VÖ: 2004



Beyond Massacre
Eigenproduktion
10 Songs
VÖ: 2007

DIE FAKTEN

Name	Devastator
Genre	Death Metal
Besetzung	Lenny (Vocals) Max (Guitar) Holle (Guitar) Falko Reshöft (Bass) Eggi (Drums)
Herkunft	Deutschland
Gegründet	2002

UPCOMING SHOWS

Keine angekündigt

KONTAKT

www.official-devastator.net

Eure Band als Underground-Tip? contact@metal-mirror.de

Kreuzfeuer



	Ø	Dorian Gorr	Jenny Bombeck	Benjamin Gorr	Elvis Dolff	David Dankert	Miriam Görge
DESASTER 666: Satan's Soldiers Syndicate	8,16	8	8	7	9	**9**	8
SEAR BLISS The Arcane Odyssey	7,66	**9**	9	8	5	7	8
ARCH ENEMY Rise Of The Tyrant	7,33	8	**8**	8	7	6	7
ENDSTILLE Endstilles Reich	6,5	**8**	5	8	7	**5**	6
THE DUSKFALL The Dying Wonders Of The World	6,16	7	**7**	6	6	4	7
DÁM The Difference Engine	5,66	**6**	6	5	7	4	6
THE FORESHADOWING Days Of Nothing	4,83	5	4	6	5	3	**6**







Desaster - 666 - Satan`s Soldiers Syndicate
VÖ: 2007 / Metal Blade
Black Thrash Metal
10 Songs / Spielzeit: 37:25

Auch Desaster melden sich anno 2007 zurück mit einem neuem Album und das, obwohl „Angelwhore" gerade mal zwei Jahre zurück liegt. Mit „Infernal Voices" bekam der geneigte Fan auch schon einen geringen Vorgeschmack auf das jetzt erschienene „666 - Satan`s Soldiers Syndicate", welches bereits seit dem Release aus meinen Boxen dröhnt.
Und um nicht länger um den heißen Brei herum zureden: Desasters sechstes Album ist ein absolutes Brett. Konnte „Angelwhore" schon durch dicke Riffs und den markanten Gesang von Sataniac überzeugen, so bläst „666 - Satan`s Soldiers Syndicate" alle bisherigen Sataniac-Desaster-Alben mit links in die Ecke.
Schon der Opener und Titeltrack macht dem Hörer unmissverständlich klar, dass die experimentelle und leicht ausufernde Seite des Vorgängers wieder weg vom Tisch ist und es einen Schritt zurück zu rauhem, angeschwärzten Thrash geht, welcher ohne Umwege direkt auf die Zwölf knallt!
So spielt sich die Koblenzer Kult-Truppe im Laufe des Albums immer mehr in einen Rausch und knallt einen Hit nach dem anderen raus. Egal ob „Hellbangers" (das neue „Metalized Blood"), „Tyrannizer"(der obligatorische Gäste-Song mit Gesang von Proscriptors Absu und Primordials A.A. Nemtheanga) oder aber das extrem fiese und abschließende „More Corpses For The Grave", jeder Song kann fast ausnahmslos von vorne bis hinten überzeugen und zwingt den Hörer zum sofortigen Headbangen.
Einen weiteren Gastauftritt gibt es in Form eines Gitarren-Solos von Melecheshs Ashmedi beim Song „Angel Extermination".
Für das übrige sorgt der Sound aus den Harrows Studios, der erneut kräftig aus den Boxen gebrettert kommt und auch das auf dem Vorgänger leicht in den Hintergrund gemischte Schlagzeug ist wieder sauber zu hören und so überrascht auch Tormentor mit einigen ungewöhnlichen Beats, die dem Album umso mehr den Feinschliff verpassen. Insgesamt legen Desaster also nicht nur meiner Meinung nach die beste Desaster-Platte mit Sataniac am Mikrofon vor, sondern gehen zugleich einen kleinen Schritt mehr in Richtung Thrash Metal, was sowohl als Vor- als auch als Nachteil angesehen werden kann. Ob man die Geradlinigkeit, die das Album dadurch ausstrahlt, schätzt oder diese leichte Limitierung ablehnt, wird wohl Geschmackssache sein. Bis dato haben die Koblenzer jedoch aus meiner Sicht das bisherige Album des Jahres abgeliefert und verweisen sämtliche bisher erschienenen 2007er-Thrash-Alben auf die hinteren Ränge, auch wenn der ein oder andere Black Metal Song mehr mit Sicherheit nicht geschadet hätte.

9 / 10 (David Dankert)
www.total-desaster.de

Weitere Stimmen aus der Redaktion



Das Rennen war knapp und Desaster sind ein würdiger Gewinner. Die Thrasher aus Koblenz liefern ein geiles Werk ab, das durch jede Menge Groove, harte Riffs und rauhe Vocals überzeugt. Mir wären ein paar mehr Black Metal-lastigere Songs recht gewesen, doch macht das Album auch so Spaß. Meine Anspieltips sind „Hellbangers", „Satan`s Soldiers Syndicate" und das durch die Gast-Vocals überzeugende „Tyrannizer".

8 / 10 (Dorian Gorr)



Sehr stark, sehr stark kann man da nur sagen. Eine rundum starke Scheibe der Black-Thrash-Legenden von Desaster. Ein Song stärker als der andere und keine Pausen in Sicht, so muss ein Thrash Metal-Album funktionieren! Seit langem wieder ein schöner Knaller in diesem Genre, der sich gewaschen hat. Bei so viel durchweg geilen Songs, weiß man gar nicht welchen Song man hier als Anspiltipp nehmen soll. Weiter so!

9 / 10 (Elvis Dolff)



Die alten Kuttenträger von Desaster kombinieren auf „666 - Satan's Soldiers Syndicate" Thrash sowohl mit Black, als auch mit ein bisschen Death Metal. Prinzipiell ist dabei eine sehr gute Scheibe heraus gekommen, nur wird das Teil auf Dauer leicht monoton und es bleibt nicht viel hängen. Songs, die am ehesten positiv herausragen sind der Titeltrack „Satan's Soldiers Syndicate" und „Venomous Stench".

7 / 10 (Benjamin Gorr)

Amorphis - Silent Waters
VÖ: 2007 / Nuclear Blast
Progressive Melodic Death Metal
10 Songs / Spielzeit: 46:50



Um ehrlich zu sein: Wer hätte Amorphis nur ein Jahr nach dem bärenstarken „Eclipse"-Album noch so ein tolles Stück Musik zugetraut? Ich denke kaum jemand! Doch wie so oft, kommt es mal wieder anders als man denkt und so legen Amorphis 2007 mit „Silent Waters" ein Album vor, welches sowohl „Eclipse", als auch dem legendären Album „Tales From The Thousand Lakes" (wenn überhaupt) in nur wenigen Aspekten nachsteht. Angefangen mit dem tollen „Weaving The Incantation", zeigen Amorphis sogleich, wie gut sie sowohl die alten Soundelemente ihrer Bandgeschichte, als auch die moderneren Aspekte ihrer Musik gekonnt miteinander verbinden können. So mutiert nahezu jeder Song auf „Silent Waters" zu einem gekonnten Spagat zwischen Alt und Neu und überrascht den Hörer immer wieder aufs Neue mit tollen Melodien und der abwechslungsreichen und ideal zur Musik passenden Stimme des Herrn Joutsen, weswegen Amorphis auch diesmal nur knapp an der Bestnote vorbeischlittern, auf Grund geringer Schwachstellen auf „Silent Waters".

9 / 10 (David Dankert)

Arch Enemy - Rise Of The Tyrant
VÖ: 2007 / Century Media
Melodic Death Metal
11 Songs / Spielzeit: 48:28



Arch Enemy sind schon ein echtes Phänomen der Metal-Szene. Wenn sie nicht gerade in der Weltgeschichte touren, dann basteln sie anscheinend ständig an neuen Songs. So ist es nicht verwunderlich, dass sie mit „Rise Of The Tyrant" wieder ein nettes Scheibchen mit viel melodiösem Death Metal abgeliefert haben. Michaels Bruder Christopher ist inzwischen wieder mit dabei und eines der genialen Gitarren-Doppel in der Szene komplettiert. Gleich beim Opener „Blood On Your Hands" legen die Klampfen wie bei der Feuerwehr los. Den Song schmücken technisch anspruchsvolle Riffs, die trotzdem eine gewisse Aggressivität ausstrahlen. Deutlich melodischer wird es beim Refrain zu „The Last Enemy", sowie „I Will Live Again", dennoch geht durch die Drums das Tempo nicht komplett verloren. Auch ein Instrumental-Stück ist mit „Intermezzo Liberté" vertreten. Es fällt auf, dass Arch Enemy bei manchen Stücken viel Wert auf Melodik legen. Dieser Fakt wird Fans der ersten Stunde teilweise gegen den Strich gehen, man sollte aber nicht vergessen, dass die siebte Scheibe auch verdammt heavy und energiegeladen zu Werke geht, so wie bei „In This Shallow Grave". Angelas einzigartige Stimme überzeugt ein weiteres Mal und für mich ist „Rise Of The Tyrant" ein Album, das nach mehrmaligem Hören besonders gut zündet.

8 / 10 (Jenny Bombeck)

Blut Aus Nord - Odinist
VÖ: 2007 / Candlelight
Black Metal
9 Songs / Spielzeit: 36:53



Die Genre-Bezeichnung ist etwas zwiegespalten gewählt. Ohne Zweifel gehören die Franzosen in die schwarzmetallischen Reihen, doch könnte der Begriff Black Metal hier falsche Trugschlüsse zulassen. Konventionelle Blackies werden mit dem neusten Werk von Blut Aus Nord nicht sonderlich warm werden. „Odinist" heißt das werte Teil, doch Vorsicht auch hier: Mit Pagan Metal haben die neun Songs ebenfalls nichts zu tun. Stattdessen nehmen einen die drei Franzosen mit auf einen unglaublich finsteren Trip, der allerdings dauerhaft Gefahr läuft, zu monoton zu werden. Für den enorm hypnotischen, oftmals ohne jedwege Struktur und pur chaotischen Krach, der mit einem unterproduziertem Schlagzeug und Hintergrund-Gekeife verziert wurde, muss man definitiv in der richtigen Stimmung sein. Und das heißt: melancholisch, apathisch, depressiv und energielos. Wer sich darauf vollkommen einlässt, wird sich in dem dunklen Trip von Blut Aus Nord grenzenlos verlieren und sich runterziehen lassen. Dennoch: Mit wirklich guter Musik hat „Odinist" nicht viel zu tun. Die dunkle, emotional wirkende Klangkulisse bringt niemandem etwas, der Bock auf Musik hat. Mehr „Spaß" als der Vorgänger „MorT" macht das Album, aber viel mehr auch nicht. Blut Aus Nord bleiben absolute Geschmackssache.

4 / 10 (Dorian Gorr)

Chronic Torment - Dream Of The Dead
VÖ: 2007 / Eigenproduktion
13 Songs / Spielzeit: 56:38



1991 unter dem Namen „Sacretomia" gegründet, wiedervereinigten sich die Schweden unter neuem Namen und brachten 2006 das erste Album der Band raus. 2007 liegt nun „Dream Of The Dead" im Player und auch wenn es für eine schwedische Band nicht sonderlich innovativ ist, Dismember zu kopieren, so machen es Chronic Torment doch wenigstens gut.
Ok, wirklich brauchen tut man Dismember-Kopien mit spärlichem Keyboard-Einsatz eigentlich nicht, man hat ja schon Dismember und Fleshcrawl im Schrank stehen, doch wer immer noch nicht genug von dieser Musik bekommen kann, darf sich getrost „Dream Of The Dead" von Chronic Torment zulegen, denn schlecht ist es auf alle Fälle nicht, was man hier zu hören bekommt. Es kommt einem lediglich schon bekannt vor.

7 / 10 (David Dankert)

Dám - The Difference Engine
VÖ: 2007 / Candlelight
Progressive Death Metal
9 Songs / Spielzeit: 40:56



Dám nehmen keine Gefangenen. Track 1 bricht los und rumpelt in Hochgeschwindigkeit auf den Hörer herab. Dabei konzentriert man sich meist auf geschreddertes Riff-Gewitter und hohe (für die restliche Musik untypische) Schreie. Das Gesamtpaket kommt zwar schön brutal und vielschichtig, aber auch sehr schwer verdaulich herüber. Die Londoner binden unglaublich viele unterschiedliche Tempi– und Ryhmus-Wechsel in jeden Song ein

und sorgen so schon mal für verwirrtes Stirnrunzeln vor der heimischen Anlage. Zwar befindet sich tatsächlich der ein oder andere qualitativ hochwertige Track auf der Platte (der schwarz-okkulte Doom-Song „This Has Nothing To Do With Apathy" sei empfohlen), doch fehlt grundsätzlich der rote Faden, um die Songs als wirkliche Bringer abstempeln zu können. Zu viele Riffs in jedem Song, zu viele verschiedene Drum-Rhythmen und zu viel unüberschaubares Gefrickel schrauben den Spaß-Grad um einige Punkte nach unten.

6 / 10 (Dorian Gorr)

Freund Hein - Chaos Immanent
VÖ: 2006 / Eigenproduktion
Melodic Thrash Metal
8 Songs / Spielzeit: 31:46



Einmalige Musik, die zum einen verwirrt, zum anderen aber auch begeistern kann, bieten die Österreicher Freund Hein. Der Mix aus melodischem Death Metal, mal cleanen, mal zerstückelten und mal Gothic-angehauchten Vocals kann kaum mit etwas bisher gehörtem verglichen werden. Besonders „Trilogy" ist ein gutes Beispiel dafür. Hypnotisch bis vehement verstörend wirkt „Sorry I Forgot To Pray Today", das auch wieder zeigt wie man mindestens 27 Musikstile in einem Kompott verarbeitet präsentieren kann. Man denkt in einem Moment an System Of A Down, dann an Death Metal, Metalcore oder durch die schmalzigen Vocals an Elvis mit 3 Promille im Blut. Manchmal hören sich die Vocals sogar an wie Faith No Mores Mike Patton. In jedem Fall macht die Musik Spaß und allzu ernst nimmt man sich hier auch nicht, was die Truppe nur umso sympathischer macht. Dem einen mag das vielleicht Kopfschmerzen bereiten, aber ich gebe acht Punkte für höchste Originalität und Spielfreude.

David gegen Go(rr)liath

Endstille - Endstilles Reich
VÖ: 2007 / Regain Records
Black Metal
10 Songs / Spielzeit: 48:39



Endstille, die Fünfte. Nach der bereits schon überraschend schwächelnden „Lauschangriff"-EP der Kieler Kriegsveteranen, können Endstille sich leider nicht mehr aufrappeln und das Ruder rumreißen. Wurde auf Alben wie „Dominanz" und „Frühlingserwachen" noch mächtig Munition verschossen, so langweilt „Endstilles Reich" doch schon nach wenigen Durchläufen. Zwar wird nun desöfteren der Fuß vom Gaspedal genommen, um etwas Abwechslung reinzubringen, trotzdem ist die Platte extrem zäh und vor allem die sehr eintönig klingenden Riffs machen es selbst mir als Endstille-Fan schwer, das Album nicht sofort auszuschalten. Waren Endstille sonst immer ein Garant für primitiven, aber nicht langweiligen Black Metal, schlägt „Endstilles Reich" leider genau in die Kerbe, die Endstille eh schon immer von Kritikern vorgeworfen wird, nämlich die der Monotonie.

5 / 10 (David Dankert)

Was bei David Monotonie heißt, nenne ich Beibehalten eines musikalischen Kurses, denn nichts anderes tun Endstille. Zugegeben: Man wird nicht überrascht, doch ist das ein absolut positiver Umstand. „Endstilles Reich" ist roh, hasserfüllt, eklig und lässt die Ohren bluten. Iblis' Stimme verweist die gesamte deutsche Schwarzmetall-Konkurrenz auf die hinteren Ränge und die für Endstille typisch intonierten Riffgewitter sorgen für die richtige Aggressivität in den Songs, unterstützt durch das blastende Maschinengewehr-Schlagzeug. Okay, so stark wie „Frühlingserwachen", „Navigator" und „Dominanz" ist Endstilles fünfter Langspieler nicht, doch kriegt man beispielsweise mit der Granate „Vorwärts!" einen Song geboten, der nahtlos an Killer-Nummern wie „Ripping Angel Flesh" oder „Bastard" anschließt. Weitere Anspieltips schimpfen sich „Endstille (Realität)" oder „Among Our Glorious Existence". Ich hoffe, dass Endstille sich auch zukünftig treu bleiben, denn von einer so hasserfüllten Band will ich keine Experimente hören.

8 / 10 (Dorian Gorr)

Anspieltipps sind die beiden oben genannten Songs, „White Dictator" und „Junk?".

8 / 10 (Elvis Dolff)

Gallhammer - Ill Innocence
VÖ: 2007 / Peaceville Records
Black Doom Metal
10 Songs / Spielzeit: 50:31



Gallhammer erregen alleine durch ihr Line-Up Aufmerksamkeit. Drei Japanerinnen, die vom Black Metal beeinflussten Doom Metal spielen, dabei jede Menge Punk einbinden und apathisch ins Mikro rotzen, trifft man eben nicht alle Tage. Doch hat die Band und deren zweites Album mehr zu bieten als nur den reinen Hingucker-Exoten-Effekt. „Ill Innocence" ist ein emotional geladenes, rohes Stück Musik, das seine starken, aber auch ein paar schwache Momente aufweist. Besonders die flotten Nummern, wie „Killed By The Queen" markieren die Highlights auf „Ill Innocence". Der rauhe Gesang, die rohe Produktion und die wummernden Gitarren, sowie der Punk-Groove, der entfernt an Darkthrones „The Cult Is Alive"-Album erinnert, fügen sich zu einem in sich stimmigen Soundgerüst zusammen, das in der richtigen Atmosphäre zündet. Andere Nummern, wie das zu chaotische, stark progressive „Delirious Daydreamer" oder der unglaublich schleppende, sich langsam aufbauende Doom-Song „Slog" erfordern noch sehr viel stärkere Aufmerksamkeit und die richtige Atmosphäre, um mit dem rauhen und wütenden Gebrüll der zierlichen Kajal-Damen zu überzeugen. Fest steht: Gallhammer eignen sich weder zum Nebenherhören, noch für die lockere, entspannte Autofahrt. Auf die Musik muss man sich konzentrieren, einlassen und in der richtigen Verfassung sein. Teilweise sind die Nummern einfach zu schwer verdaulich und viel zu komplex und stimmungsgeladen, als das man den Nerv jedweger Hörerschaft treffen könnte. Wer es allerdings durchgehend frustrierend apathisch und niederschmetternd düster mag, dem sei Gallhammers zweites Werk „Ill Innocence" empfohlen.

7 / 10 (Dorian Gorr)

Immortal Rites - For Tyrant's Sake
VÖ: 2007 / Medusa Productions
Melodic Death Metal
10 Songs / Spielzeit: 48:00



Mit „For Tyrant's Sake" kommt einem ein aggressives Melodic Death-Etwas der süddeutschen Immortal Rites entgegen gescheppert. Und das Teil kann sich sehen lassen. Fans von Amon Amarth werden sich bei den ersten Tracks direkt umhören und leichte Begeisterung verspüren. Typisch schwedisch was hier an das geneigte Ohr dringt. Etwas nervig leidende Vocals durchziehen den Track „Born In Our Own Funeral", der ansonsten aber gut durchdacht wirkt. Für Abwechslungsreichtum ist ansonsten gesorgt und so wird man nach dem starken Track „Constructdead" mit einem eineinhalb-minütigen Intro überrascht, welches auf „Mindfield Evergreen" hinzusteuert, der einem recht derbe um die Glocke weht. Den Abschluss machen „Incapacity Awards", der sehr eingängige Passagen hat, und „The Harvest That Dragged Me Down". Zwei Songs, die sehr stark an alte In Flames erinnern und eine weitere Facette der Band offenbaren. Insgesamt stören nur häufig die melodischen, cleanen Vocals, die nicht immer so gut in das Konzept des jeweiligen Songs zu passen scheinen. Ansonsten macht „For Tyrant's Sake" eine Menge Spaß.

8 / 10 (Elvis Dolff)

Jaded Heart - Sinister Mind
VÖ: 2007 / Frontiers Records
Hard Rock
12 Songs / Spielzeit: 54:54



Jaded Heart können mittlerweile auf vierzehn Jahre Bandgeschichte zurückschauen und veröffentlichen mit „Sinister Mind" ihr achtes Album, das zugleich das zweite Werk mit dem neuen Sänger Johan Fahlberg darstellt. Johan verleiht der Band mit seiner ausdrucksstarken Stimme eine frischere Note. Dennoch kann man den neuesten Streich nicht in die Kategorie „Alben-Kracher" stecken, auch wenn die Mannen es deutlich härter angehen lassen als auf vorherigen Werken. Der Opener „Hero" prescht gleich vorweg und entfaltet zum Vers interessante Piano-Passagen, die von einem krachenden Refrain abgelöst werden. Jaded Heart möchten wohl zeigen, dass auch melodische Rocker zum Headbangen taugen. So hat der neunte Track „Heavenly Devotion" eindeutig das Potenzial dazu, zumal er auch durch seine Eingängigkeit gut ins Ohr geht. Es ist schade, dass dieser Ansatz sich nicht bei den restlichen Tracks hält. Teilweise wirken die Songs durch die gewünschte Härte sperrig und schwer. „To Please And Give In" ist ein gutes Beispiel dafür. Weiterhin verschwinden viele Songs in dem Schlund des Einheitsbrei-Monsters. Außer durchschnittlichen sechs Punkten ist da nicht mehr drin.

6 / 10 (Jenny Bombeck)

Korpiklaani - Tervaskanto
VÖ: 2007 / Napalm Records
Folk Metal
11 Songs / Spielzeit: 42:31

Die bierdurstigen Waldschrate von Korpiklaani laden mittlerweile zum vierten Mal zum Feiern und Saufen



ein. „Tervaskanto" lautet der Titel ihres neuen Albums, was so viel wie „Der alte Mann" bedeutet. Die wilden Finnen um Sänger und Gitarrist Jonne servieren ihren gewohnten Folk Metal dieses Mal mit einer extra großen Portion Folklore. Demzufolge stehen die Folk-Instrumente sehr im Vordergrund und degradieren den Rest quasi nur als Beiwerk. Das ist schade, denn dadurch fehlt es manchen Songs an einer druckvollen Aufmachung. Während der erste Track „Let's Drink" als neuer Partykracher durchgeht und der fröhliche Titeltrack zum Mattewedeln animiert, schleicht sich gegen Mitte der Scheibe eine leichte Monotonie ein. Der Hörer bekommt eine ganze Menge finnischer Klänge zu hören, unter anderem in Form von zwei Instrumental-Stücken („Running With The Wolves", „Nordic Feast"). Folklore ist ja eine nette Abwechslung, aber bei mehrmaligem Hören entsteht ein kleiner Nerv-Faktor und der Drang nach harter Musik wächst stetig. Textlich hat sich bei Korpiklaani nicht viel geändert. Auffällig ist nur, dass mehr Songs in ihrer Muttersprache gesungen

Team-Playlist

Dorian Gorr

1. **Sear Bliss** - The Arcane Odyssey
2. **Immortal** - At The Heart Of Winter
3. **Overkill** - Taking Over
4. **Menhir** - Hildebrandslied
5. **Arch Enemy** - Rise Of The Tyrant

Jenny Bombeck

1. **W.A.S.P.** - The Crimson Idol
2. **Arch Enemy** - Rise Of The Tyrant
3. **Desaster** - 666 - Satan's Soldiers Syndicate
4. **Samael** - Passage
5. **The Duskfall** - The Dying Wonders Of The World

Benjamin Gorr

1. **Judas Iscariot** - Moonlight Butchery
2. **Endstille** - Endstilles Reich
3. **Skew Siskin** - Peace Breaker
4. **Desaster** - 666: Satan's Soldiers Syndicate
5. **OST** - Starship Troopers

Elvis Dolff

1. **Desaster** - 666 - Satan's Soldiers Syndicate
2. **Amorphis** - Tales From The Thousand Lakes
3. **Ministry** - Psalm 69
4. **Overkill** - Taking Over
5. **Evildead** - Annihilation...

David Dankert

1. **Desaster** - 666 - Satan's Soldiers Syndicate
2. **Type O Negative** - Bloody Kisses
3. **Slayer** - Haunting The Chapel
4. **Hellish Crossfire** - Slaves Of The Burning Pentagram
5. **Paradise Lost** - In Requiem

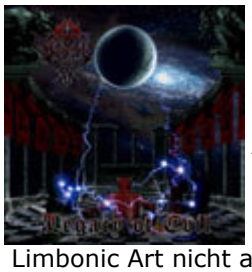
Miriam Görge

1. **Edguy** - Vain Glory Opera
2. **Blue Man Group** - The Complex
3. **Bishop of Hexen** - Archives Of...
4. **Bishop Of Hexen** - The Nightmarish Compositions
5. **Sonata Arctica** - Winterheart's Guild

werden. Wer mit viel Bier und Met feiert, der darf „Tervaskanto" getrost in den Player legen, ist aber mit den vorherigen Alben noch besser bedient.

6 / 10 (Jenny Bombeck)

Limbonic Art - A Legacy Of Evil
VÖ: 2007 / Candlelight Records
Symphonic Black Metal
10 Songs / Spielzeit: 59:01



Eine Band, die sich am 6.6.06 reformiert hat, muss unglaublich „trve" sein. Umso erstaunlicher, dass sich die Norweger Limbonic Art nicht auf den rein rohen, unterproduzierten Black Metal fixieren, sondern jede Menge Melodien und Synthesizer in die Musik mit einfließen lassen. Die Band löste sich 2003 auf, da sie das Gefühl hatte, keine Ideen mehr zu haben. Danach klingt „A Legacy Of Evil" kein bisschen. Verspielte, nie zu dominante Keyboard-Klimpereien gehen Hand in Hand mit Hochgeschwindigkeits-Riffs, Double-Bass und einer wahnsinnig fiesen Keif-Stimme. Dabei meistern Daemon und Morfeus, die beiden Misanthropen hinter dem Bandnamen, die wohl schwierigste Hürde, nämlich nicht nach dem dritten Song abgedroschen zu klingen, mit Bravour und legen zehn Songs vor, die es wahrlich in sich haben. Der Titeltrack kommt sehr verspielt daher, „Lycantrophic Tales" wirkt wie eine schwarze Hymne, „Grace By Torments" ist doomig angehaucht und „Unleashed From Hell" beendet das schwarze Inferno mit einer Hochgeschwindigkeits-Riff-Walze und Ohrwurm-Melodie. Unterm Strich ein super Album für alle Fans von Dimmu Borgir und Co. An deren Fronter erinnern nämlich auch die Vocals von Daemon. Mehr davon!

9 / 10 (Dorian Gorr)

Maledicta - Eruption From Insides
VÖ: 2007 / Peaceville Records
Black / Death / Gothic Metal
9 Songs / Spielzeit: 48:44

Italien möchte sich wohl endgültig von Schmusesängern wie dem guten alten Eros (schüttel) verabschieden und versucht es zur Abwechslung mal mit einer experimentierfreudigen Mischung aus Death und Black. Und



zumindest ich für meinen Teil kann schon nach den ersten Klängen der „Eruption From Insides" guten Gewissens sagen, dass ich die Jungs von Maledicta jedem Schnulzenguru vorziehe. Eine gute Entscheidung eine Demo in Albumlänge einzuspielen, denn den Democharakter hört man den Songs kaum an. Hörer mit Affinität zu verspielten Keyboardklängen kommen voll auf ihre Kosten, während Cerimor dabei böse ins Mikro kreischt. Die Gitarren preschen ordentlich nach vorne und wandeln auch gerne mal auf Solopfaden. Zusammen mit einer stimmungsvollen orchestralen Untermalung ergibt sich ein stimmiger Erstling, den man mehr als gut durchhören kann. Die Cleanvoiceparts sind zwar nicht die allerschönsten, aber darüber kann man getrost hinweg sehen, werden sie doch eh eher selten eingesetzt. Kreischen und Grunzen kann der Mann am Mikro immerhin recht passabel. Einzig den Auftritt einer Gastsängerin hätte man sich getrost sparen können, denn man wäre auch gut ohne die Gesangparts der Dame ausgekommen. Nichtsdestotrotz ist „Eruption From Insides" durchaus ein Tip zum Reinhören, zumindest dann wenn man auf Synthiespielerei steht.

7 / 10 (Miriam Görge)

Ribozyme - Blacklist Mercy
VÖ: 2007 / Candlelight
Alternative
11 Songs / Spielzeit: 44:28



Der liebe Herrgott, Thor, Peter Tägtgren, wer auch immer, sie alle wissen, dass ich wirklich offen für sehr viele Musikstile bin und dass eine Platte, die grob in den Bereich des Alternativrocks oder Nu-Metals mit industriellem Touch einzuordnen ist, bei mir nicht unbedingt in falschen Händen gelandet ist. Aber: Mit den drei norwegischen Jungs von Ribozyme kann und will ich irgendwie nicht warm werden. Zwar präsentiert sich das komplette Album „Blacklist Mercy" extrem gitarrenlastig, doch weiß ich spätestens jetzt, dass das noch nicht unbedingt was Gutes verheißen muss. Mal rotzig hart, mal federleicht begleiten die Saiten durch die elf Songs. Balladeske, mit zarten Pianoklängen unterstützte Nummern variieren mit schnelleren, rockigeren Songs und auch innerhalb der Lieder selbst erklingen mal laute und mal leise Töne. Untermalt wird das ganze von der zugegebenermaßen hervorragenden Stimme von Kjartan Ericsson, der die Stimmungswechsel besser intonieren und interpretieren kann, als alle Instrumente zusammen. Und doch fehlt mir eine klare Struktur in den Songs, ein Wiedererkennungswert im positiven Sinne. Ribozyme geben jedem ihrer Songs zwar einen ganz speziellen Groove, welcher mich aber nur daran erinnert, dass ich „Blacklist Mercy" so bald nicht mehr hören werde. Da kram ich doch lieber wieder die alten Soundgarden aus, an die erinnert der Stil von Ribozyme nämlich irgendwie. Ich könnte mir sehr gut vorstellen, dass sich unter den Bandmitgliedern durchaus Chris Cornell-Groupies befinden. Jenem Mann werde auch ich nun weiter huldigen und „Blacklist Mercy" getrost aus meinem Player nehmen.

5 / 10 (Miriam Görge)

Riverside - Rapid Eye Movement
VÖ: 2007 / Inside Out Music
Progressive Rock / Metal
9 Songs / Spielzeit: 55:43



Zwei Jahre ist es schon her, seit Riverside mich und viele andere mit ihrem letzten Album „Second Life Syndrome" begeistern konnten. Jetzt steht mit „Rapid Eye Movement" der lang ersehnte und entgegen gefieberte Nachfolger der Prog-Polen in den Startlöchern und kann leider nicht mal ansatzweise mit dem Vorgänger mithalten. Um es gleich auf den Punkt zu bringen: Den Songs fehlt es schlichtweg sowohl an mitreißender Struktur, als auch an den bereits bekannten Ohrwurmqualitäten, wie auf dem letzten Album und so verläuft sich fast jeder Song im Nichts, ohne mit einer Melodie oder wenigstens einem markanten Höhepunkt dem Hörer im Gedächtnis zu bleiben. Auch wenn Sound, Stimme und alle Instrumente mit einem ähnlich guten Sound wie auf der „Second Life Syndrome" aufgenommen wurden, „Rapid Eye Movement" klingt leider wie die B-

Seite des Vorgängers, weswegen Riverside mit ihrem neusten Werk nicht mal ansatzweise so begeistern können, wie noch 2005.

5 / 10 (David Dankert)

Skew Siskin - Peace Breaker
VÖ: 2007 / Soulfood
Hard Rock
13 Songs / Spielzeit: 55:39



Skew Siskins „Peace Breaker" fängt stark an und hört leider etwas schwach auf. Während am Anfang schnelle groovige Riffs dominieren, wird die Musik ab der Hälfte des Albums eher langsam, mit Ausnahme des letzten Songs „Shoot The Rats". Die Qualität der Songs wird meist von der Schnelligkeit bestimmt, so werden die langsameren Stücke schnell langweilig. Positiv hingegen fallen „Trouble Shooter", „Metal In Your Face" und vor allem „Riding With The Devil" heraus. Die weiblichen Vocals von Nina J. Alice tendieren grob in die Richtung Guano Apes, fallen nur um einiges härter aus. Unterm Strich bietet „Peace Breaker" jede Menge schöner Heavy-Rock-Riffs, geile Vocals, sprich nette und harte Rock'n'Roll-Nummern, die ins Ohr gehen.

8 / 10 (Benjamin Gorr)

Sear Bliss - The Arcane Odyssey
VÖ: 2007 / Candlelight Records
Atmospheric Black Metal
8 Songs / Spielzeit: 47:32



Nur selten bekommt man wirklich mal was Neues geboten. Sear Bliss sind jedoch ein solcher Fall: Eine Band, mit Wiedererkennungswert und absoluter Innovation, dies alles ohne dabei zu sehr aus einem metallischen Rahmen zu fallen. Die Band aus Ungarn verziert ihr Black-Metal-Grundgerüst mit jede Menge Soli, Synthesizern und Bläsern. Letztere sorgen für die eigene Note und jede Menge Atmosphäre bei Sear Bliss. Denn wo andere Bands beim Einsatz solcher Instrumente gnadenlos versagen, verbuchen Sear Bliss auf voller Linie Erfolg. Dezent und stets im richtigen Moment eingesetzt, ergänzen die Trompeten die wenigen Blastbeats und Riffgewitter perfekt und erschaffen eine Einheit, die durch eine unglaublich faszinierende Atmosphäre fesselt. Songs wie „A Deathly Illusion" oder „Omen Of Doom" kombinieren düsteren Groove perfekt mit atmosphärischen Riffs und Black Metal-Härte. Die rauhen, massiven Vocals von András Nagy setzen dem ganzen das Sahnehäubchen auf. Hier klingt kein Song wie der nächste: Sear Bliss erschaffen ein durchweg faszinierendes Werk und schrammen damit ganz knapp am „Album des Monats"-Thron vorbei. Schade, verdient hätte es dieses Meisterwerk in jedem Fall.

9 / 10 (Dorian Gorr)

The Duskfall - The Dying Wonders Of The World
VÖ: 2007 / Massacre Records
Melodic Death Metal
9 Songs / Spielzeit: 41:37



Wer dem aktuellen Trend folgen will, der setzt auf modernen Melodic Death Metal. So macht es auch die 2001 gegründete Band aus Schweden, die mit „The Dying Wonders Of The World" ihr viertes Album in die Welt setzt. Vergleiche mit diversen Genre-Kollegen sind unvermeidlich, denn das man sich musikalisch in Gefilden a la In Flames' „Clayman" oder „Colony" bewegt, ist nicht von der Hand zu weisen. Dennoch sind The Duskfall keine Kopie der genannten Band. Ein gewisser Grad an Eigenständigkeit ist auf dem Neuling eindeutig zu verzeichnen. So blitzen immer wieder verspielte, melodische Gitarren-Riffs auf und auch das Schlagzeugspiel zeugt mit den vielen Fill-ins von Innovation. Die ersten fünf Songs der Platte hinterlassen einen positiven Nachgeschmack. Sänger Kai Jaakkola hat seine Stimme gut im Griff und bringt die textlichen Emotionen passend rüber. Besonders überzeugend sind der Opener „Paradises Into Deserts" und „The Wheel And The Blacklight", die auch noch am nächsten Tag im Gedächtnis hängen. Leider können die Mannen das hohe Level nicht durchweg halten und verfallen gegen Ende der Scheibe in das Loch der fehlenden Ideen. Man hält an dem bekannten Songschema fest und verursacht ein wenig Ernüchterung beim Hörer. Der letzte Song „I've Only Got Knives For you" reißt gerade noch das Ruder für den Gesamteindruck herum.

7 / 10 (Jenny Bombeck)

The Foreshadowing - Days Of Nothing
VÖ: 2007 / Candlelight
Gothic Metal
10 Songs / Spielzeit: 52:19



Das Sonne nicht zwingend albern macht, sondern zeitweise auch tierisch deprimieren kann, wollen die Italiener The Foreshadowing mit ihrem Debüt „Days Of Nothing" unter Beweis stellen. Als Wahlspruch hat sich die Band „Sing The Sorrow, Enjoy The End" auserkoren. Doch so ganz scheinen sich das die sechs Südländer selbst noch nicht abzukaufen, zumindest bereitet ihnen der zweite Teil ihrer musikalischen Lebenseinstellung noch Schwierigkeiten. Wirklich schade, gehen die Jungs doch allein durch Artwork und Texte einen ambitionierten Schritt in eine gute Richtung. Doch die zehn Songs von „Days Of Nothing" liegen zu schwer im Magen. Allesamt sind sie im downtempo mit schleppenden Gitarren gehalten, was schon der Knackpunkt der Sache ist. Man hätte sich nicht scheuen sollen, mal ab und an ein bisschen mehr Antrieb in die Songs zu legen, denn so nehme ich der Gothic-Kombo leider nicht ab, dass sie sonderlich viel Spaß am Ende hat. Es langweilt schlichtweg. Die Stimme des Fronters Marco Benevento ist zwar durchaus nett anzuhören, doch reicht der Hauch von Melancholie in den Vocals leider noch nicht aus, um wirklich glaubhaft zu klingen. Besonders die ganz tiefen Parts wirken etwas gequält, so dass sich der Charme eines Keith Caputo oder Daniel Brennare traurigerweise nicht entfalten will. Ich möchte The Foreshadowing keinesfalls ihr Potenzial absprechen, sollten sie weiter zusammenarbeiten und sich ihrer Sache noch ein bisschen sicherer werden, darf man durchaus gespannt sein auf das, was da noch kommen mag. Bisher ist das allerdings nur durchschnittlich.

6 / 10 (Miriam Görge)

The Harrowed - The Harrowed
VÖ: 2007 / Massacre Records
Thrash Metal
9 Songs / Spielzeit: 32:42



Die australischen The Harrowed versuchen mit ihrem selbstbetitelten Debütalbum aggressiven Thrash Metal an den Mann oder die Frau zu bringen, aber der Erfolg muss sehr in Frage gestellt werden, denn spätestens nach dem dritten Song wird's langweilig. Die Metalcore-Brüll-Vocals bereiten Kopfschmerzen und zerstören das Gesamtbild. Nette Thrash-Passagen hat das Ganze schon, nur bleibt es bei diesen Ansätzen. Ich würde dem ganzen gerne mehr zuschreiben, aber außer wenigen Ausnahmen („The Inner Threat", „Dark Bliss" und „Wisdom From The Flesh Of The Fallen") begeistern die Stücke nur bis zum Zeitpunkt, an dem hier begonnen wird zu brüllen. Es fehlt einfach an Einfallsreichtum, Originalität und schlicht und einfach dem gewissen Etwas. Aber es ist ja erst das Debüt, es gibt also noch Zeit zu lernen.

5 / 10 (Elvis Dolff)

Vertigo Sun - The Recoil Of Control
VÖ: 2007 / Set-X-Records
Hardcore
13 Songs / Spielzeit: 44:15



Eine weitere Metalcore-Band erfreut unsere Ohren. Vertigo Sun spielen mit „The Recoil Of Control" eine nicht wirklich auffällige Scheibe voll von Metal-beeinflusstem Hardcore ein. Genre-Größen wie Heaven Shall Burn oder Black Dahlia Murder standen hier zwar Pate, können aber bei weitem nicht errreicht werden. Der Opener oder „Place Called Hell", welcher mit einem netten Intro garniert ist, sind Tips, um sich ein Bild des Gesamtkonzepts der Amerikaner machen zu können. Weitere annehmbare Songs sind die beiden „The Last Stand"-Tracks am Ende der Scheibe. Ansonsten kann ich der Band kein wirklich schlechtes Album attestieren, es gibt nur einfach zu viele Bands, die dieses Genre momentan beackern und da muss man mehr bieten um wirklich auffallen zu können. Das fehlt hier leider. Für Hardcore-Liebhaber geht die Scheibe eventuell in Ordnung, mich reißt es aber nicht vom Hocker. Da fehlt jedwege Innovation.

6 / 10 (Elvis Dolff)

W.A.S.P. - The Best Of The Best
VÖ: 2007 / Demolition Records
Heavy Metal
32 Songs / Spielzeit: 152:09



Ohne jetzt über den Sinn einer Best-Of-CD philosophieren zu wollen, halte ich zumindest W.A.S.P.s neuste Best-Of für eine durchaus sinnvolle und gelungene Sache. Egal ob Alt-Rocker, gestandener Fan oder aber auch Neuling, die Best-Of wartet mit fast allen essenziellen W.A.S.P.-Songs auf, die die Band um Blackie Lawless je geschrieben hat und eignet sich somit ideal als Steh-auf-Mucke, Party- oder aber auch Einstiegs-CD für Jung und Alt. Dies machen vor allen Dingen die Kult-Songs gleich zu Beginn der ersten CD deutlich, wo es mit „Animal" und „I Wanna Be Somebody" zurück zum Debüt der Amis geht und sogleich die Marschrichtung festgelegt wird. Hard Rock und Heavy Metal at it's best, mehr kann man kaum zu dieser Doppel-CD sagen. Sie ist ein Pflichtkauf für alle, die die Band um Blackie schon immer mal antesten wollten.

8 / 10 (David Dankert)

Eure CDs im Metal Mirror!

Bands, Labels und Promotionfirmen können ihre Promos an folgende Adresse schicken:

Metal Mirror
c/o Dorian Gorr
Hubertusstraße 187
47798 Krefeld

Der Einsendeschluss für die nächste Ausgabe von Metal Mirror ist der

23.10.

Bitte legt den entsprechenden Platten einen Promozettel, der kurz Auskunft über die Band(s) gibt, bei.

Belegexemplar verschicken wir zum 1. eines jeden Monats.

Wir behalten uns das Recht vor, Platten, die nicht unserer Gesinnung (musikalisch, politisch oder was auch immer) entsprechen, nicht zu rezensieren.

No NSBM!

Rückfragen an

contact@metal-mirror.de

Metal Mirror wants you...

Du willst selbst CD-Rezensionen schreiben? Super!
Metal Mirror sucht immer nach neuen Mitarbeitern. Interesse? Auch super!

Mehr Infos findest du auf Seite 57

Mal wieder reingehört...

Edguy - Vain Glory Opera
VÖ: 1998 / AFM Records
Power Metal
11 Songs / Spielzeit: 51:31



Hach, allein der Gedanke an Edguys „Vain Glory Opera" öffnet mir das Herz und ich weiß wieder, warum ich damals bei meinen ersten zarten Schritten in der bösen Welt des Metals beim Power Metal und vor allem bei dieser Band hängen geblieben bin. Für mich wird das Album stets das Aushängeschild der Band bleiben und auch eines der Goldstücke im ganzen Genrebereich. Schnelle, mitreißende Nummern, die allesamt in Ohren und Gedächtnis hängen bleiben und wunderschöne, berührende Balladen, die dank Tobi Sammets Vocals zu Tränen rühren können. Mit der „Vain Glory Opera" und auch dem gleichnamigen Song auf der Scheibe manifestierten die Fulderaner ihren ganz eigenen Stil: schnell, hart, pompös, orchestral, genial... einfach Edguy eben. Schade, dass die Hessen mittlerweile einen etwas anderen Weg eingeschlagen haben. Für meinen Geschmack zu viele poppige Einlagen, die sie einfach nicht nötig hätten. Egal, einfach „How Many Miles", „Vain Glory Opera" und „Hymn", ein übrigens hervorragendes Cover, was seinesgleichen sucht, in eine Endlosschleife im CD-Player und nicht an die neuen Edguy-Silberlinge denken. Denn das hier ist ein Meisterwerk.

10 / 10 (Miriam Görge)

Heathen - Breaking The Silence
VÖ: 1987 / Combat
Speed / Thrash Metal
8 Songs / Spielzeit: 49:21



Die große Veröffentlichungswelle der Achtziger Jahre ließ so manche Perlen der Speed-Thrash-Generation im Hintergrund verschwinden, so dass einige Truppen quasi um ihren Erfolg gebracht wurden. Eine dieser Bands ist die Kult-Speed-Thrash-Formation Heathen aus den USA, die sich 1991 auflösten und trotzdem zuvor heimlich, still und leise zwei legendäre Alben veröffentlichte. So ruft vor allen Dingen das Debüt „Breaking The Silence" Jubelstürme bei Thrashern hervor, auf Grund der genialen Gitarren-Arbeit von Lee Altus und Doug Piercy, welche die vertonte Speed-Thrash-Vernichtung antrieben und somit einige der größten Songs schrieben, die dieses Genre je hervorbrachte. Auch nach 20 Jahren gilt für jeden Fan dieses Genres: „Breaking The Silence" von Heathen ist ein Pflichtkauf, um zumindest eine halbwegs komplette Sammlung vorweisen zu können.

9 / 10 (David Dankert)

Hypocrisy - Abducted
VÖ: 1996 / Nuclear Blast
Death Metal
13 Songs / Spielzeit: 47:13



„Abducted" war ein bedeutender Schritt in die Richtung, die Hypocrisy heute ausmacht. Das 96er Album vertieft erstmals die mittlerweile übliche Alien-Entführungs-Thematik, sowohl auf dem Cover, als auch in einigen Songs. Musikalisch kriegen Death Metal-Fans hier das volle Brett geboten, das glücklicherweise zu keinem Zeitpunkt auch nur ansatzweise Gefahr läuft, monoton zu wirken. Auf über einer Dreiviertelstunde knallt einem Peter mit seinen Mannen einen Song nach dem nächsten um die Ohren. Dabei haben sich so unsterbliche Bandhymnen wie das geniale „Roswell" oder der Nackenbrecher „Buried" eingefunden. Peters Vocals bestechen die meiste Zeit durch ihr hohes Kreischen und laufen besonders bei „Roswell" zur Höchstform auf. Qualitative Ausrutscher gibt es auf „Abducted" eigentlich nicht. Vom eher schleppend-aufbauendem „When The Candle Lades" bis hin zum Double-Bass-getränkten „Carved Up", hier ist alles dabei und außer dem abschließenden Pseudo-Ambient-Dreierpack müssen keine nervtötenden Experimente ertragen werden. Tägtgren und Co liefern mit „Abducted" einen Meilenstein ab, der selten erreicht ist.

9 / 10 (Dorian Gorr)

Judas Iscariot - Moonlight Butchery
VÖ: 2002 / No Colours Records
Black Metal
4 Songs / Spielzeit: 19:39



Judas Iscariot ist keine Band, bei der man sich auf Riffgewitter und durchgehend 300bpm einstellen darf. Wer Black Metal dieser Spielart benötigt, liegt mit „Moonlight Butchery" total daneben. Die EP fängt langsam und behäbig an. Die Songs bauen sich hypnotisch auf und erzeugen eine Atmosphäre, die man auf sich wirken lassen muss. Begleitet werden die Riffs durch das nicht zwingend herausragende, aber solide Gekeife Akhenatens. Absoluter Anspieltip der Vier-Track-EP ist „Death's Hammer". Für Fans von hypnotischem, rohen Black Metal empfehlenswert.

7 / 10 (Benjamin Gorr)

W.A.S.P. - The Crimson Idol
VÖ: 1992 / Capitol
Heavy Metal
10 Songs / Spielzeit: 57:52



Eins vorweg: W.A.S.P. haben mit „The Crimson Idol" eines der genialsten Konzept-Alben aller Zeiten geschaffen. Alle Stücke, die auch für sich selbst als unsterbliche Songs stehen, basieren wie bei einem Musical auf einem bestimmten Thema, nämlich auf der beklemmend-düsteren „Titanic Overture", welche schon die schwarze und melancholische Atmosphäre des Albums perfekt widerspiegelt. Das Album ist vollgepackt mit mitreißenden Songs a la „Chainsaw Charlie" oder „The Invisible Boy" und verzweifelten Balladen wie „The Idol". Diese Scheibe wird auch nach mehrmaligem Hören nicht langweilig zieht einen immer, vor allem durch Blackie Lawless´ zerrissenen, emotionalen und durchweg überzeugenden Gesang, in ihren Bann. Ein Klassiker, bei dem alles andere als die Höchstwertung einfach nicht gerecht wäre.

10 / 10 (Jenny Bombeck)



AHAB (+ MY SHAMEFUL + SHEVER)

10.11. - Weilderstadt, Kloster

AMORPHIS (+SWALLOW THE SUN + INSOMNIUM)

13.11. - Hannover, Musikzentrum
14.11. - Essen, Zeche Carl
15.11. - Berlin, Columbia Club
16.11. - Glauchau, Alte Spinnerei
17.11. - Lindau, Club Vauderville
20.11. - Saarbrücken, Roxy
21.11. - München, Metropolis
22.11. - Aschaffenburg, Colos-Saal

APOCALYPTICA

21.10 . - Hamburg, Große Freiheit
22.10. - Braunschweig, Jolly Joker
23.10. - Dortmund, Gebläsehalle
24.10. - Bielefeld, Ringlokschuppen
25.10. - Wiesbaden, Schlachthof
27.10. - München, Elser-Halle
28.10. - Dresden, Alter Schlachthof
29.10. - Berlin, Columbiahalle
30.10. - Köln, E-Werk
31.10. - Stuttgart, Congresszentrum
01.11. - Leipzig, Haus Auensee

ASP (+ELIS)

02.11. - Leipzig, Werk 2
03.11. - Erfurt, Stadtgarten
04.11. - Dresden, Alter Schlachthof
06.11. - Hamburg, Stadthalle
07.11. - Berlin, Columbiaclub
08.11. - Hannover, Capitol
09.11. - Bochum, Matrix
10.11. - Bochum, Matrix
11.11. - Stuttgart, LKA Langhorn
13.11. - Köln, Live Music Hall
14.11. - Mannheim, Feuerwache
15.11. - Nürnberg, Löwensaal
17.11. - München, Backstage

AUTUMN

17.10. - Berlin, Knaack
18.10. - Hamburg, Knust
19.10. - Köln, Underground
21.10. - Essen, Zeche Carl
22.10. - München, Backstage
23.20. - Frankfurt, Nachtleben

BLIND GUARDIAN (+ ASTRAL DOORS + LEAVE'S EYES)

10.11. - Krefeld, Königspalast

BONFIRE

01.11. - Hannover, Bluesgarage

CALIBAN (+ CHIMAIRA + SOILWORK + SONIC SYNDICATE)

18.10. - München, Backstage
23.10. - Karlsruhe, Substage
24.10. - Berlon, SO 36
25.10. - Köln, Live Music Hall
26.10. - Hamburg, Grünspan

BORN FROM PAIN (+ FIRST BLOOD + BLOODLINED CALLIGRAPHY + THE SETUP)

08.12. - Dessau Beatclub

CALIBAN (+ DARK TRANQUILITY + SOILWORK + SONIC SYNDICATE)

18.10. - München, Backstage
23.10. - Karlsruhe, Substage
24.10. - Berlin, SO36
25.10. - Köln, Live Music Hall
26.10. - Hamburg, Grünspan

CAST IN SILENCE

06.10. - Ratingen, Lux
02.11. - München, Metropolis
05.11. - Nürnberg, Hirsch
06.11. - Losheim, Eisenbahnhalle
07.11. - Essen, Turock
08.11. - Hannover, Musikzentrum
09.11. - Osnabrück, Bastardclub
11.11. - Hamburg, Markthalle

COR

02.10. - Leverkusen, Bunker
05.10. - Bremen, Schlachthof
06.10. - Schwerin, Dr.K
27.10. - Potsdam, Lindenpark
02.11. - Schwerin, Dr. K
10.11. - Bischofswerda, East Club
22.12. - Kiel, Pumpe
29.12. - Oberhausen, Turbinenhalle

DEADLINE

20.10. - Zwickau, Alter Gasometer

DEADLOCK

03.11. - Eisenach, Schlachthof

DEADSOUL TRIBE

05.12. - Köln, Underground
06.12. - Aschaffenburg, Colos-Saal
07.12. - Karlsruhe, Substage

DEMON

19.10. - Hamburg, Ballroom
20.10. - Hameln, Kulturzentrum, Regenbogen
23.10. - Augsburg, Spectrum
24.10. - Ludwigsburg, Rockfabrik
25.10. - Frankfurt, Nachtleben

DESASTER

17.11. - Ludwigshafen, Hdj
05.01. - Neustadt a.d. Orla, Wotufa-Saal

DEVILDRIVER (+ 3 INCHES OF BLOOD + THE SORROW)

03.10. - Bochum, Matrix
04.10. - Köln, Underground

DIE APOKALYPTISCHEN REITER

05.10. - Bremerhaven, Stadthalle
0610. - Magdeburg, Factory
12.10. - Adelsheim, Live Factory
09.11. - Hameln, Sumpfblume
10.11. - Oberhausen, Turbinenhalle
16.11. - Potsdam, Lindenpark
17.11. - Dresden, Scheune
23.11. - Bad Salzungen, Pressenwerk
24.11. - Andernach, JUZ Live Club
25.11. - Saarbrücken, Garage
07.12. - München, Backstage
08.12. - Reichenbach, Die Halle
09.12. - Würzburg, AKW

DIMMU BORGIR (+ AMON AMARTH)

21.10. - Berlin, Columbiahalle
22.10. - Hamburg, Docks
23.10. - Wiesbaden, Schlachthof
25.10. - München, Georg-Elser-Halle
26.10. - Leipzig, Werk II

DISILLUSION

21.10. - Dortmund, FZW

DOKKEN (+ KINGDOM COME)

02.10. - Karlsruhe, Substage
03.10. - Augsburg, Spectrum
05.10. - Hannover, Musikzentrum
17.10. - Hamburg, Markthalle

DORNENREICH, (+ NEUN WELTEN)

30.10. - Fulda, F-Haus
01.11. - Berlin, K17
03.11. - Essen, Turock
04.11. - Darmstadt, Bruchtal
30.11. - Reichenbach, Die Halle
01.12. - München, Metropolis

DRAGONSFIRE

17.11. - Schwalbach, Rock Club
24.11. - Siegburg, Kulturcafe



DREAM THEATER (+ SYMPHONY X)

01.10. - Hannover, Capitol
07.10. - Düsseldorf, Philipshalle
08.10. - Frankfurt, Jahrhunderthalle
21.10. - München, Tonhalle
22.10. - Erlangen, Stadthalle
23.10. - Stuttgart, Messe B

ENSLAVED

26.10. - München, Backstage
27.10. - Saarbrücken, Roxy

FALL OF SERENITY

14.09. - Berlin, Alte Feuerwache
28.09. - Leipzig, Moritzbastei
26.10. - Jena, Rosenkeller

FOREIGNER

08.12. - Hannover, AWD-Halle
09.12. - Berlin, Columbia-Halle
10.12. - Offenbach, Stadthalle
16.12. - Stuttgart, Philharmonie

GEIST

20.10. - Wuppertal, Mad Dog
23.11. - Remscheid, Die Welle

GOREFEST (+ ONE MAN ARMY)

31.10. - München, Backstage
02.11. - Glauchau, Alte Spinnerei
10.11. - Würzburg, Soundpark Ost

GORGOROTH (+ ENTHRONED)

11.11. - Bochum, Matrix
13.11. - Hamburg, Markthalle
14.11. - Berlin, K 17
15.11. - Frankfurt, Batschkapp
29.11. - München, Backstage
01.12. - Bischofswerda, East Club

GOTTHARD

12.10. - Plauen, Festhalle
13.10. - Hamburg, Docks
14.10. - Dresden, Alter Schlachthof
16.10. - Leipzig, Werk II
18.10. - Köln, E Werk
19.10. - Gießen, Hessenhalle
20.10. - Kempten, bigBOX
21.10. - Tuttlingen, Tuttlinger Halle
24.10. - Stuttgart, Messe Congresscentrum B
26.10. - Bamberg, Jako-Arena
27.10. - Bad Tölz, Hacker-Pschorr-arena
28.10. - Aalen, Greuthalle
30.10. - Bremen, Aladin
31.10. - Berlin, Postbahnhof
02.11. - Augsburg, Kongresshalle

GRAVE DIGGER (+ POWERWOLF)

31.10. - Bochum, Zeche
01.11. - Saarbrücken, Garage
02.11. - Speyer, Halle 101

HAGGARD

10.09. - Essen, Zeche Carl
17.09. - München, Backstage
18.09. - Nürnberg, Hirsch
19.09. - Rostock, Mau Club
20.09. - Berlin, K 17
22.09. - Magdeburg, Factory
23.09. - Bad Salzungen, Pressenwerk
24.09. - Hannover, Musikzentrum
25.09. - Hamburg, Markthalle
26.09. - Osnabrück, Lagerhalle
27.09. - Bremen, Tivoli
28.09. - Glauchau, Alte Spinnerei
29.09. - Flensburg, Roxy
01.10. - Frankfurt, Batschkapp
01.10. - Losheim, Eisenbahnhalle
03.10. - Karlsruhe, Substage

HARMFUL

25.11. - Wiesbaden, Schlachthof
26.11. - Saarbrücken, Roxy
27.11. - München, Backstage
28.11. - Berlin, Magnet
29.11. - Hamburg, Logo

HELLOWEEN (+ RAGE)

01.12. - Lichtenfels, Stadthalle
02.12. - Bremen, Aladin
21.12. - Langen, Stadthalle
22.12. - Kaufbeuren, All Karthalle
11.01. - Tuttlingen, Alte Festhalle
12.01. - Karlsruhe, Europahalle
13.01. - Oberhausen, Turbinenhalle

ICED EARTH (+ DARK TRANQUILITY)

08.10. - Köln, Live Music Hall
09.10. - München, Backstage Werk
19.10. - Berlin, Columbia Club
28.10. - Hamburg, Markthalle
30.10. - Stuttgart, LKA Langhorn

JACK SLATER

27.10. - Brühl, Jugendzentrum

KARKADAN

12.10. - Emden, Alte Post

KILLSWITCH ENGAGE (+ DEVILDRIVER + THE SORROW)

04.10. - Köln, Palladium

KING DIAMOND

03.12. - Essen, Weststadthalle

KORPIKLAANI

16.10. - Berlin, K17
04.11. - Lübeck, Treibsand
15.12. - Illingen, Illipse

LETZTE INSTANZ

30.11. - Lindau, Spitadelle
01.12. - Erfurt, HsD Gewerkschaftshaus
18.12. - Krefeld, Kulturfabrik
19.12. - Aschaffenburg, Colos Saal
20.12. - Hildesheim, Vier Linden
21.12. - Sondershausen, Stocksen
27.12. - Rostock, Mau

MACHINE HEAD (+ TRIVIUM + DRAGONFORCE + ARCH ENEMY + SHADOWS FALL)

01.12. - Köln, Palladium
02.12. - Stuttgart, Messe Congresscentrum B
03.12. - München, Zenith
09.12. - Wiesbaden, Schlachthof

MACHINEMADE GOD

12.10. - Bonn, Klangstation
31.10. - Lüdenscheid, Shake Your Head Off
23.11. - Berlin, Megnet
30.12. - Stuttgart, Club Prag

MARDUK (+ UNLEASHED + VREID)

11.12. - Ingolstadt, SPL
13.12. - Leipzig, Hellraiser
14.12. - Saarbrücken, Roxy
15.12. - Werl, Stadthalle

MAYHEM (+ SAMAEL + PRO-PAIN + MALEVOLENT CREATION)

12.12. - München, tba
15.12. - Engelsdorf, tba
16.12. - Frankfurt, tba
17.12. - Berlin, tba
18.12. - Hamburg, tba
19.12. - Stuttgart, tba
20.12. - Essen, tba



MESHUGGAH (+ THE DILINGER ESCAPE PLAN)

13.11. - Essen, Zeche Carl
15.11. - Erfurt, Centrum
18.11. - Berlin, Kato
19.11. - Hamburg, Markthalle

MOTÖRHEAD

22.11. - Leipzig, Haus Auensee
23.11. - Elmshorn, Elbmarschenhalle
24.11. - Bremen, Pier 2
26.11. - Stuttgart, Messe Congreecentrum B
27.11. - Köln, Paladium
28.11. - München, Zenith
30.11. - Erfurt, Thüringenhalle
01.12. - Saarbrücken, E-Werk
03.12. - Berlin, Columbiahalle

NEAERA (+ DEADLOCK)

19.10. - Karlsruhe, Stadtmitte
21.10. - Trier, Exhaus
23.10. - München, Backstage
30.10. - Leisnig, AJZ
31.10. - Köln, MTC

NINE

03.10. - Hamburg, Hafenklang
04.10. - Saarbrücken, Garage

NOCTURNAL RITES (+ THUNDERSTONE)

02.11. - München, Metropolis
05.11. - Nürnberg, Hirsch
06.11. - Lebach, Rockstage
07.11. - Essen, Turock
08.11. - Hannover, Musikzentrum
09.11. - Osnabrück, Bastard Club
11.11. - Hamburg, Markthalle

NORTHER (+ AMORAL + DRONE)

15.10. - Essen, Turock
16.10. - Osnabrück, Bastard Club
17.10. - Hamburg, Markthalle
18.10. - Hannover, Musikzentrum
19.10. - Leipzig, Hellraiser
21.10. - Frankfurt, Nachtleben
23.10. - Saarbrücken, Roxy
25.10. - Reichenbach, Die Halle
30.10. - München, Backstage
01.11. - Berlin, Knaack
02.11. - Lübeck, Rider‘s Cafe

OBITUARY (+ HOLY MOSES + AVATAR)

05.01. - Osnabrück, Hyde Park
06.01. - Hamburg, Markthalle
23.01. - Bochum, Zeche
24.01. - Frankfurt, Batschkapp
25.01. - Gemünden, Sporthalle, Langenprozelten
26.01. - Glauchau, Alte Spinnerei
30.01. - München, Backstage

PARADISE LOST

05.10. - Hamburg, Markthalle
06.10. - Bochum, Zeche

PERSITENCE TOUR HATEBREED (+ AGNOSTIC FRONT + IGNITE + EVERGREEN TERRACE + DEATH BEFORE DISHONOR + SWORN ENEMY)

29.11. - Wiesbaden, Schlachthof
01.12. - Essen, Funbox Amalie
02.12. - Hamburg, Docks
03.12. - München, Backstage Werk
07.12. - Saarbrücken, Garage
08.12. - Dresden, Alter Schlachthof

PERZONAL WAR (+ GUN BARREL)

30.11. - Siegburg, Kubana

PINK CREAM 69 (+ FREEDOM CALL + MAD MAX)

03.10. - Bochum, Zeche
04.10. - Memmingen, Kaminwerk
05.10. - Aschaffenburg, Colos Saal
07.10. - Nürnberg, Hirsch
08.10. - Fulda, Kreuz

PLACE OF SKULLS (+ END OF LEVEL BOSS)

05.10. - Spremberg, JC Erebos
07.10. - Berlin, Roadrunner‘s Paradise

POTENTIA ANIMI

10.11. - Obergurig, Kesselhaus

POTHEAD

19.10. - Hannover, Musikzentrum
03.11. - Neustadt a.d. Orla, WOTUFA
24.11. - München, Backstage
22.12. - Berlin, Huxley‘s

RUSH

19.10. - Oberhausen, Arena
21.10. - Mannheim, SAP Arena

SABATON (+ THUNDERBOLT)

05.10. - Bochum, Matrix

SALTATIO MORTIS
01.09. - Berlin, Domäne Dahlem
05.10. - Bonn, Klangstation
06.10. - Essen, Zeche Carl
11.10. - Nürnberg, Hirsch
12.10. - München, Backstage
13.10. - Stuttgart, Club Centrum
26.10. - Rostock, Mau Club
27.10. - Leipzig, Werk II
05.11. - Fulda, Kreuz
16.11. - Aschaffenburg, Colos-Saal
17.11. - Ottweiler, Club Schulz
22.11. - Bremen Tower
23.11. - Hamburg, Grünspan
24.11. - Berlin, Maschinenhaus
26.12. - Heidelberg, Schwimmbad
27.12. - Frankfurt, Batschkapp

SCHANDMAUL

14.11. - München, Zenith

SILENT DECAY

27.10. - landsberg, Juz
23.11. - Achern, Psychiatrie

SIX FEET UNDER (+ NILE + FINNTROLL + BELPHEGOR + LOCAL SUPPORT)

29.11. - Saarbrücken, Garage
30.11. - Hollfeld, Stadthalle
01.12. - München, Backstage
02.12. - Lindau, Vaudeville
09.12. - Ludwigsburg, Rockfabrik
11.12. - Frankfurt, Batschkapp
12.12. - Hamburg, Markthalle
13.12. - Berlin, Postbahnhof
14.12. - Leipzig, Hellraiser

SNOWY WHITE

23.10. - Nürnberg, Hirsch
24.10. - Erfurt, Gewerkschaftshaus
27.10. - Metzingen, Gemeindehalle
31.10. - Frankfurt, Sinkkasten

SONATA ARCTICA

05.11. - Hamburg, Markthalle
07.11. - Köln, Live Music Hall
08.11. - Stuttgart, LKA Langhorn
10.11. - Kaufbeuren, All Kart Halle
23.11. - Saarbrücken, Garage

SOILWORK (+ CHIMAIRA + CALIBAN + SONIC SYNDICATE)

18.10. - München, Backstage
23.10. - Karlsruhe, Substage
24.10. - Berlin, SO 36
25.10. - Köln, Live Music Hall
26.10. - Hamburg, Grünspan



SUBWAY TO SALLY

30.10. - München, Muffathalle
31.10. - Karlsruhe, Festhalle Durlach
01.11. - Nürnberg, Löwensaal
02.11. - Kaiserslautern, Kammgarn
03.11. - Köln, E-Werk
04.11. - Kiel, Halle 400
06.11. - Hannover, Capitol
07.11. - Frankfurt, Hugenottenhalle
08.11. - Magdeburg, Factory
09.11. - Bremen, Aladin
10.11. - Erfurt, Stadtgarten
11.11. - Berlin, Huxley
14.12. - Lindau, Club Vaudeville
15.12. - Glauchau, Alte Spinnerei
16.12. - Dresden, Alter Schlachthof
18.12. - Würzburg, Soundpark Ost
19.12. - Braunschweig, Jolly Joker
20.12. - Kassel, Musiktheater
21.12. - Losheim, Alte Eisenbahnhalle
22.12. - Giessen, Hessenhalle
26.12. - Osnabrück, Halle Gartlage
27.12. - Hamburg, Docks
28.12. - Bochum, Ruhrkongresszentrum
29.12. - Bad Salzungen, Presswerk
30.12. - Potsdam, Lindenpark

SUIDAKRA

05.10. - Bremerhaven, Stadthalle
03.11. - Oberhausen, Turbinenhalle

THE EXORIAL (+ AHAB + DARK SUNS)

01.11. - Weilderstadt, Jugendhaus Kloster
10.11. - Weilderstadt,Jugendhaus Kloster

THERION (+ SIRENIA + THE VISION BLEAK)

07.12. - Glauchau, Alte Spinnerei
08.12. - Memmingen, Kaminwerk

THE USED (+ RISE AGAINST + AIDEN + ESCAPE THE FATE + GALOWS)

12.11. - Köln, Palladium
13.11. - Saarbrücken, E-Werk
15.11. - München, Zenith

TYR (+ ODROERIR + BLACK MESSIAH)

04.10. - Berlin, K17
06.10. - Ingolstadt, Club SPL

U.D.O. (+ PRIMAL FEAR)

10.11. - Passau, VA-Halle
11.12. - Hamburg, Markthalle
12.12. - Saarbrücken, KuFa
13.12. - Stuttgart, LKA Langhorn
14.12. - Memmingen, Kaminwerk
15.12. - Düsseldorf, Philipshalle
16.12. - Braunschweig, Meier Music Hall
18.12. - Nürnberg, Hirsch
19.12. - Tuttlingen, Alte Festhalle
20.12. - München, Metropolis

VANDEN PLAS
02.10. - Recklinghausen, Spritzenhaus

WALLS OF JERICHO (+ BORN FROM PAIN + FEAR MY THOUGHTS + ALL SHALL PERISH)

05.10. - Jena, F-Haus
06.10. - Essen, Fun Box– Amalie
07.10. - schweinfurt, Alter Stadtbahnhof
08.10. - Dessau, Beatclub

WEDNESDAY 13

12.11. - Köln, Underground
13.11. - Hamburg, Logo
14.11. - Berlin, Knaack
15.11. - München, Backstage

WITHIN TEMPTATION

01.10. - München, Tonhalle
06.10. - Berlin Columbiahalle
09.10. - Stuttgart, Messe Congress Centrum B

XANDRIA

18.10. - Konstanz, Kulturladen
19.10. - Memmingen, Kaminwerk
20.20. - Ingolstadt, Paradox
25.10. - Wuppertal, Live Club Barmen
26.10. - Erfurt, Centrum
27.10. - Reichenbach, Die Halle
02.11. - Bonn, Harmonie
27.12. - Frankfurt, Batschkapp

Eure Konzerttermine

Eure Konzerttermine sollen auf diesen Seiten erscheinen?
Kein Problem!

Promoter, Bands und Labels können ihre Termine an folgende Adresse schicken:

news@metal-mirror.de

Der Einsendeschluss für die nächste Ausgabe ist der

23.10.

Wir behalten uns das Recht vor im Falle von Platzmangel, Kürzungen vorzunehmen und Konzerte, die nicht unserer Gesinnung (musikalisch, politisch,...) entsprechen, nicht bekannt zu geben.

Rückfragen an

contact@metal-mirror.de

20 YEARS NUCLEAR BLAST FESTIVAL
Stuttgart, Schleyerhalle
26.10.2007
Blind Guardian + Dimmu Borgir + Subway To Sally + Kataklysm

CHRISTMAS METAL MEETING
Düsseldorf, Philipshalle
15.12.2007
Doro + Saxon + W.A.S.P. + U.D.O. + Primal Fear + High'N'Dry

DEVILS REVENGE FESTIVAL
Lichtenfels, Stadthalle
29.12.2007
Gorefest + Destruction + Evocation + Vomitory + Demonical + Impaled Nazarene + Dethronation + Imperious Rex

HALLOWEEN SMASH FEST
Hückelhofen-Hilfahrt, Haus Sodekamp Dohmen
31.10.2007
Volbeat + Born From Pain + Redrum Inc. + The Setup + Cyrcus + Godswillbedone + No Running Man

HEADCRASH-FESTIVAL PART III
Oldenburg, Amadeus
02.12.2007
Deadsoil + Mandrake + My Hate Unfolds + Losingall + Thallium

HELLONION FESTIVAL
Weimar, Weimarhalle
13.10.2007
Pain + Die Apokalyptischen Reiter + Necrophobic + Neaera + Purgatory

KETZER FEST
Oberhausen, Saint
22.12.2007
Endstille + Darkened Nocturn Slaughtercult + Graupek + Thyrgrim + Infaust + Black Horizonz + Hader + Nebelsturm

ON A DARK WINTERS NIGHT
Oberhausen, König-Pilsener-Arena
29.12.2007
Nightwish + Amorphis + Samsas Traum + Blind + Dope Stras Inc. + Jesus On Extasy + Tarot + Van Canto

ROCK'N'ROLL HELL FESTIVAL
Osnabrück, N8
12.10.2007
The Bones + Washington Dead Cats + Tazmanian Devils + Spellbound + GBH + Damage Done By Worms + Rampires

ROCKXMAS
Nürnberg, Hirsch
26.12.2007
Eisbrecher + Letzte Instanz + A Life Divided + M.I.God.

SATANS CONVENTION
Werl, Stadthalle
15.12.2007
Marduk + Lord Belial + Grabak + Hecate Enthroned

STEEL MEETS STEEL
Bochum, Matrix
05.10-06.10.2007
Debauchery + Aardvarks + Fatal Embrace + Ravage + Sabaton + Stormrider + Through The Ashes + uvm.

POWER OF THE POT
Dortmund, Das Zentrum
30.11.2007
Custard + The Claymore + Solar Fragment + Orden Ogan + Dawn Of Destiny

ULTIMA RATIO FESTIVAL
Oberhausen, Turbinenhalle
03.11.2007
Korpiklaani + Moonsorrow + Equilibrium + Eluveitie + Minas Morgul + Heidevolk + Waylander + Suidakra + Skyforger + Wolfchant + Helrunar

WAY OF DARKNESS II
Bamberg, Alte Posthallen
05.10-06.10.2007
Unleashed + Dismember + Naglfar + Illdisposed + Fleshcrawl + Disbelief + Prostitute Disfigurement + Rompeprop + Fleshcrawl + Excrementory Grindfuckers + uvm.

WINTERNOISE FESTIVAL 2008
Osnabrück, N8
26.01.2008
Eisregen + Equilibrium + Kampfar + Implaed Nazarene + Manegarm + Týr + Necrophobic + Impious

Eure Festival-Termine

Eure Festival-Termine sollen auf dieser Seite erscheinen?
Kein Problem!

Promoter, Bands und Labels können ihre Termine an folgende Adresse schicken:

news@metal-mirror.de

Der Einsendeschluss für die nächste Ausgabe ist der

23.10.

Wir behalten uns das Recht vor im Falle von Platzmangel, Kürzungen vorzunehmen und Festival-Termine, die nicht unserer Gesinnung (musikalisch, politisch,...) entsprechen, nicht bekannt zu geben.

Rückfragen an

contact@metal-mirror.de



Satanische Wikinger?

DIMMU BORGIR + AMON AMARTH + ENGEL

25.09.2007 - Köln, E-Werk

Eine Mammut-Tour ist dieses Package ohne Zweifel. Nichtsdestotrotz wirkt das Billing sehr wahllos zusammengewürfelt. Das Multi-Genre-Line-Ups nicht zwingend funktionieren, kriegen zur Eröffnung **Engel** zu spüren. Die Schweden sind kurzfristig für die ausgefallenen Hatesphere auf die Tour aufgesprungen und versuchen ein bereits gut gefülltes E-Werk von den modernen Melo-Death-Core-Nummern zu überzeugen. Der Sound ist zwar stimmig und die Band gut drauf, doch tut man sich mit dem auf Viking Death und Black Metal gepolten Publikum relativ schwer. Vorne wird vereinzelnd die Pommesgabel gen Hallendecke gereckt, doch gibt sich das Publikum unterm Strich sehr verhalten.

Ganz anders bei **Amon Amarth**. Die Schweden werden trotz mittlerweile schon penetrant wirkendem Touring durch Deutschland abgefeiert wie der eigentliche Headliner. Dementsprechend skurril wirkt es, dass es heute weder Wikingerschiff noch kriegerische Schlachten auf der Bühne gibt, sondern Johann Hegg und seine Wikinger-Brigade vor dem Bühnenbild Dimmu Borgirs ihre Todes-Hymnen in die Menge kloppen. Der Band scheint das nichts auszumachen, den Fans ebenfalls nicht. Begeistert singt das komplette E-Werk „Valhall Awaits Me", „Runes To My Memory" und den Nackenbrecher „Death In Fire" mit. Dabei schmeißt die Band ihren obligatorischen Simultan-Propeller an und präsentiert sich als absolute Einheit auf der Bühne. „Victorious March", „Cry Of The Blackbirds" und „Asator" folgen, bevor „Pursuit Of Vikings" inklusive dem üblichen Mitsing-Spielchen dem ganzen die Krone aufsetzt. Die Zugaberufe danach hört man noch bis vor die Halle, doch ist der Zeitplan zu eng gestrickt, als das man Amon Amarth diese zugestehen könnte.

Macht auch nichts, denn auf **Dimmu Borgir** haben ebenso viele Leute Lust. Mit Nieten-Stiefeln, Corpsepaint und satanischen Priestern betritt die Band die Bühne und läutet mit „Progenies Of The Great Apocalypse" das Finale des Abends ein. Shagrath schreitet bei den ersten Klängen majestätisch von der Bühnentreppe herab, erlaubt sich allerdings beim Opener den ein oder anderen gesanglichen Patzer. „Vredesbyrd" folgt und das Publikum ist versöhnlich gestimmt, besonders angesichts der Tatsache, dass die Stimme des Fronters sich heute selbst übertrifft. Gleiches gilt für ICS Vortex, der nicht nur doppelt so viel Stimmung auf der Bühne macht, wie alle seine Schwarzheimer-Kollegen zusammen, sondern zudem die perfekten clean Vocals liefert, um Shagraths Stimme noch fieser dar stehen zu lassen. Nach „Sorgens Kammer - Del II" und „The Insight And The Catharsis" verlassen die Norweger die Bühne, werden aber nochmal zurück gefordert und legen unter anderem mit „Grotesquery Conceiled" und zu guter Letzt dem Dimmu-Hit „Mourning Palace" nach. Unterm Strich ein durchweg guter Auftritt der Schwarzheimer, die zwar zwischenzeitlich etwas zu routiniert wirken, aber dafür nach kurzen Start-Schwierigkeiten einen bombastischen Sound auffahren und sich als perfekt harmonierende Band präsentieren.

Dorian Gorr

Hinweis

Galerien von Amon Amarth und Dimmu Borgir gibt es auf www.metal-mirror.de



UNLEASHING THE BEERTHIRSTY FESTIVAL (GRIND INC. + GRAILKNIGHTS + RESURRECTED + STURMPROPHET + HANGMAN'S WHIP + GODS VENGEANCE)

07.09.2007 - Oberhausen, Druckluft

God's Vengeance machen beim Unleashing The Beerthirsty etwas verspätet den Anfang. Obwohl sich außerhalb des Konzertbereichs bereits viele Headbanger sammeln, spielt die Band ihren modernen Doro-Heavy-Metal mit zwischenzeitlichen Männer-Shouts in anfangs fast komplett leeren Reihen. Leder-Fronterin Julija hat dabei dennoch sichtbar ihren Spaß, was man von dem Bassisten und dem Gitarristen zu ihrer Linken nicht gerade behaupten kann. Enthusiasmus geht definitiv anders. Ansonsten stimmt die Show aber größtenteils. Einige Ansagen werden etwas zu sehr in die Länge gezogen, jedoch sieht sich dies meist in technischen Schwierigkeiten begründet.
Leblose Bassisten die zweite. Bei den Melo-Death-Thrashern **Hangman's Whip** bietet sich ein ähnliches Schauspiel. Locken-Basser Roughtone Dude steht angewurzelt auf der Bühne und wirkt wie ein Zombie. Der Rest der Band hat jedoch angesichts der doch recht vollen Halle eine Menge Spaß. Allem voran Shouter Maniac Whipper scheint sich auf den Brettern sehr wohl zu fühlen und turnt von links nach rechts. Das Publikum dankt die stimmungsvolle Darbietung mit einem kleinen Pit und verzeiht sogar die vielen kleinen Patzer, die sich ins Set eingeschlichen haben. So fällt einmal eine Gitarre komplett aus, Drummer Centifex verspielt sich mehrfach und der Maniac Whipper verschluckt bei dem abschließenden Motörhead-Cover „Ace Of Spades" ganze Textzeilen. Routine sieht anders aus, Potenzial ist jedoch vorhanden.
Gleiches gilt für **Sturmprophet**. Die Band feiert ihren Album-Release und trifft dabei den Nerv der Zuhörerschaft. Der schwer einzuordnende Mix aus Melodic Death mit hohen Screams, vielen melodiösen Soli, Pagan-Folk-Synthies und deutschen Texten weiß zu begeistern. Sowohl vor, als auch auf der Bühne geht eine Menge Action. Dabei überzeugt vor allem Sänger und Gitarrist Max mit einer für sein Alter beeindruckenden Selbstsicherheit. Die Menge folgt den Anweisungen des Fronters und lässt nicht nur Köpfe kreisen, sondern tobt sich erneut in einem brodelnden Pit aus.
Mit Pit-Action soll es weitergehen. **Resurrected** leiden zwar unter Startschwierigkeiten (der Soundcheck dauert ewig), aber als das Grind-Biest ins Laufen kommt, gibt es kein Halten mehr. Während in den vorderen Reihen massig Nacken brechen, versucht sich das Oberhausener Publikum erneut an einem halben Circle Pit. Die Vocals von Frognoise-Maschine Carsten Scholz kommen derweil in brutalster Manier aus den Boxen geschallt und Gitarrero Thomas posiert was das Zeug hält - der Band merkt man ihre 14 Jahre auf der Bühne an. Höhepunkte des Sets sind „Dripped With Blood" und die Dampfwalze „Bloodmarked".
Die **Grailknights** bieten anschließend ein musikalisches und vor allem optisches Kontrastprogramm. Die „Helden in Strumpfhosen" ziehen ihr Superhelden-Gimmick kombiniert mit epischem Melo-Death knallhart durch. Man hat sich in bunte Superhelden-Outfits gepackt, spricht in seinen Ansagen von dem Gral und der Castle Grailskull, erklärt das Reißen einer Bass-Saite als Werk des bösen Dr. Skull, holt zwischendurch ein „Pferd" auf die Bühne, das dem „Battlechoir" vor der Bühne ein Fass Bier spendiert und animiert selbigen zum Mitsingen. Nichts leichter als das, sagt sich Oberhausen und schmettert Phrasen wie „Hail To The Grail" oder den Chor bei „Return To Castle Grailskull" lautstark ins Druckluft. Musikalische Höhepunkte sind die Ballade „Brüder ich komm' nach Haus'" (auch bekannt als „Home At Last"), „Across The Galaxy", „Engraved On A Tree Trunk" und „Grails High", bei dem drei leicht penetrante Damen ohne Rythmusgefühl die Bühne stürmen, wovon sich die Superhelden jedoch nicht beirren lassen.
Bei **Grind Inc.** ist hingegen Schluss mit lustig. Die Knüppel-Deather packen ihre rasante High-Speed-Keule aus, werden jedoch Opfer der späten Uhrzeit. Die Leute, die aktiv vor der Bühne stehen, lassen sich an zwei Händen abzählen, feiern jedoch Nummern wie „Inhale The Swarm", „Executed" und „While The Vile Wept" gebührend mit kreisenden Matten ab. Dabei geht die Rechnung mit den zwei Grunz-Maschinen zumindest stimmungstechnisch erneut auf. Stimmlich hinkt Tom Strater heute hinter Chris Mieves her. Der Blondschopf wirkt heiser und verfällt deswegen oft in hohe Screams (die aber durchaus einen netten Kontrast bilden) oder in Vocals der Marke heisere Rockröhre. Nett anzuschauen ist das schreiende Duo nichtsdestotrotz, auch wenn Grind Inc. selbst nüchtern wirken, vielleicht angesichts der späten Uhrzeit oder dem nicht mehr so stark wie bei den Vorbands vorhandenen Publikum. Unter diesen Umständen fällt leider auch die Zugabe „Forced To Eat Their Guts While Dying" aus.

Dorian Gorr

Hinweis
Galerien von allen Auftritten gibt es auf www.metal-mirror.de

DESASTER + STEELPREACHER + ERAZOR + OPERATION MINDFUCK

01.09.2007 - Essen, Café Nova

Desaster ließen sich mal wieder nach längerer Abstinenz im Ruhrpott blicken und sofort war klar, dass es nicht gerade leer sein würde. So fanden sich schon frühzeitig massig Kuttenträger vor dem Café Nova ein, um die Wartezeit mit ein paar Bierchen zu überbrücken. Pünktlich standen dann die musikalisch leicht deplazierten **Operation Mindfuck** auf den Brettern, konnten jedoch kaum etwas reißen, da Death Metal heute nicht wirklich gefragt war.
Erazor aus Dinslaken konnten die Stimmung schon um einiges mehr anheizen, was wohl vor allen Dingen auf das Kreator-Cover „Ripping Corpse" gegen Ende des Sets zurückzuführen war. Aber auch sonst konnte die junge Band durchaus mit ihrem Dissection meets Thrash Metal punkten und hinterließ zufriedene Mienen, kurz bevor sich **Steelpreacher** fertig machten, die Bühne zu entern. Diese konnten die Stimmung um weiteres steigern und mit Songs wie „Eye Of The Storm" oder „Route 666" einige zum Headbangen auffordern, auch wenn nach knapp 45 Minuten die Musik an sich etwas eintönig wurde und somit die Vorfreude auf **Desaster** stieg.
Die Koblenzer ließen sich nicht allzu lange bitten und legten nach einer kurzen Umbaupause sofort los. Gut aufgelegt wie immer zockten Kuschke und seine Mannen ihre Songs routiniert in die bangende Menge und konnten vor allem durch Songs wie „Teutonic Steel", „Nekropolis Karthago" oder „Metalized Blood" die Stimmung anheizen. Auch neue Songs, wie „Hellbangers" vom bis dato noch nicht erschienenen Album „666 - Satan's Soldiers Syndicate" fanden den Weg in die Setlist und wurden gut aufgenommen, ehe das abschließende „Witchcraft" vom „The Fog Of Avalon"-Demo einen soliden Gig abschließt, auch wenn man Desaster schon besser und länger spielen sah.



David Dankert

Besucht uns im Fotograben

Ihr wolltet schon immer mal aus der ersten Reihe Johann Heggs Bart bestaunen, Kreator beim Katzenbuckel zuschauen oder sehen, wie sehr Tom G. Warrior unter seiner Wollmütze schwitzt? Auf www.metal-mirror.de habt ihr die Gelegenheit dazu. Begleitet uns in den Fotograben. Mit einem neuen, übersichtlicheren Galerie-System ausgestattet, versorgen wir euch mit ausführlichen Live-Galerien von vielen Konzerten. Achtet beim Lesen der Konzertberichte, ob am Ende des Artikels ein Infokasten auf Galerien hinweist, der in etwa so aussieht:

Hinweis

Eine ausführliche Galerie von diesem Konzert gibt es auf www.metal-mirror.de

Unsere Fotokategorie erreicht ihr über den zugehörigen Button auf unserer Portal-Seite. Die Galerien sind alphabetisch sortiert und nach Bands sortiert. Ein kleines Beispiel: Vom Konzert von Kamelot und Leaves' Eyes am 3. April in Bochum, findet ihr die zugehörigen Galerien unter K, wenn ihr Kamelot-Bilder gucken wollt, oder eben L, wenn ihr euch Leaves' Eyes-Bilder anschauen wollt. Für Anregungen, wie wir unseren „Fotograben" verbessern können, sind wir immer dankbar. Viel Spaß beim Durchgucken der Bilder!



Die nächste Ausgabe von Metal Mirror erscheint am **1. November**. Unter anderem mit folgendem Inhalt:



METAL MIRROR WANTS YOU!

Du hast Spaß am Verfassen von Texten, liebst metallische Klänge, bist teamfähig, trinkfest, würdest gerne Interviews mit Musikern sowie Rezensionen von CDs übernehmen und möchtest diesem lustigen Haufen hier beitreten? Super! Dann melde dich bei uns, denn Metal Mirror sucht dringend Verstärkung!

Folgende Anforderungen stellen wir:

- **Korrekte Rechtschreibung, guter Umgang im Sprachgebrauch**
- **Zuverlässigkeit was Abgabefristen und Absprachen angeht**
- **Umfangreiche Kenntnisse im Bereich Heavy Metal**
- **Freundlicher Umgang mit den Mitarbeitern**

Was ebenfalls günstig wäre:

- **Englischkenntnisse**
- **Spezialisierung auf ein Metal-Genre (aktuell suchen wir besonders Mitarbeiter für Metalcore, Power und Melodic Metal, sowie Doom und Gothic Metal)**

Dafür bieten wir:

- **Zusammenarbeit in einem netten Team**
- **Die Möglichkeit sich journalistisch mit der Materie Heavy Metal zu beschäftigen**
- **Die Chance regelmäßig Musiker zu interviewen**
- **Eine @metal-mirror.de E-Mail-Addy**
- **Leider kein Geld, da wir alle auf ehrenamtlicher Basis arbeiten. Dafür gibt es ab und an freien Eintritt zu Konzerten und Promo-CDs, die besprochen werden müssen**

So kannst du dich bewerben:
Eine E-Mail mit dem Betreff „Bewerbung" an

contact@metal-mirror.de

schreiben. Aus der Bewerbung sollten folgende Informationen hervorgehen: Name, Alter, Herkunft, Beruf / Ausbildung, 5 Lieblingsbands und –platten, sowie das bevorzugte Metalgenre. Solltest du bisher irgendwelche Erfahrungen im journalistischen Bereich (mit oder ohne Heavy Metal) gemacht haben, wäre eine entsprechende Referenzenangabe ebenfalls nützlich. Außerdem sollten der Mail zwei bis drei Probereviews beiliegen. Eine Antwort erhälst du garantiert!